Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag, Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 4. August 1936 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 126. Jahrg. / Nr. 180 / Ausgabe A

Die dritte Goldmedaille für Deutschland

Sieg Heins im Hammerwerfen, — Tiefer Eindruck der olympischen Siegerehrung

Von unserem Sportschriftleiter.

hbm. Berlin, 3. August.

Auch am Montag bot das Reichssportfeld das traumhaft schöne Bild, das schon am Sonntag so begeistern konnte. Diese herrliche Farbensymfonie, die sich aus der roten Aschenbahn, dem tiefen Grün des Rasens, dem Weiß und Rot der Kämpfer und Kampfrichter, dem monumentalen Grau der Zuschauerränge und den in großer Höhe wehenden Fahnen der Nationen ergibt, wäre wert, in einer Farbenfotografie allen Menschen vermittelt zu werden. Und wenn dann noch die Sieger eines Wettbewerbs in dieses festliche Rund zur olympischen Siegerehrung einmarschieren, von drei Mädchen des olympischen Ehrendienstes geführt und bei den Klängen der jeweiligen Nationalhymne, während die Fahnen der siegreichen Nationen am olympischen Siegesmast aufsteigen, von diesen weißgekleideten Mädchen den Lorbeerkranz auf ihr Haupt gesetzt erhalten, umbrandet von zehntausendfachem Jubel, dann ist der Eindruck ungeheuer. Sind es aber Deutsche, deren Siege im großen Wettstreit der Besten der Welt gefeiert werden, dann — Worte sind zu schwach, um die Größe und die Schönheit solcher Augenblicke zu schildern.

Auch am zweiten Tag der XI. Olympischen Spiele, am Montag, konnten sich die 105 000, die das Stadion bis auf den letzten Platz besetzt hielten, einer solchen olympischen Siegerehrung für einen Deutschen erfreuen. Denn die deutschen Hammerwerfer übertrafen mit ihren Leistungen selbst die kühnsten Erwartungen verwegener Optimisten. In einer Disziplin, in der Deutschland noch bei keinem olympischen Fest sich überhaupt bis zur Entscheidung durchkämpfen konnte, in der wir noch vor wenigen Jahren international zweitklassig waren, gab es einen unerhörten deutschen Triumph. In Anwesenheit des Führers, in dessen Zügen sich die ehrliche Freude, Stolz und Dankbarkeit wiederspiegelten über die Leistung deutscher Sportler, belegte der Hamburger Hein mit einem Wurf von 56,49 den ersten Platz; er verwies damit nicht nur die Besten der Welt auf die Plätze, sondern verbesserte zugleich auch den olympischen Rekord um fast zwei Meter! Damit nicht genug, belegte ein zweiter deutscher Sportler, der Königsberger Blask, auch nach den zweiten Platz. Die Rekordstreitmacht der Amerikaner, die prächtigen Wersergestalten der Nordländer — sie alle mußten sich den Deutschen beugen, die sich unter den Anfeuerungsrufen zehntausender Deutscher zu Leistungen zusammenrissen, deren sie sonst kaum fähig sind. Es war ein Sieg der besseren Nerven. Und es ist beglückend, zu wissen, daß die deutsche Jugend trotz aller Entbehrungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre ihre innere Kraft und ihr Selbstvertrauen wiedergewonnen hat. Diese Hammerwurfkonkurrenz war ein beredtes Zeugnis dafür, was in den drei Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit im Sport geleistet worden ist.

Bei diesem schönen Sieg aber blieb es am Montag nachmittag nicht. Ueber 100 Meter konnte sich Borchmeyer, unser westfälischer Landsmann, durch einen dritten Platz im zweiten Vorentscheidungslauf für die Entscheidung placieren. Knapp hinter dem amerikanischen Neger Metcalfe und dem Holländer Osendarp erreichte er in 10,7 Sekunden das Ziel. Als dann gegen 17,30 Uhr zum Endlauf angetreten wurde, der die Frage nach dem schnellsten Mann der Welt beantworten sollte, glich das Stadion einem brodelnden Hexenkessel. In allen Blöcken erhob sich das Feldgeschrei. Dort die Schweden, die ihrem Strandberg ihre Anteilnahme mit ihrem Schlachtruf bekundeten, dort der starke Block der Amerikaner, dessen Kampfgeheul den drei Trägern des Sternenbanners galt, und schließlich die Anfeuerungsrufe der Deutschen, die dem 32jährigen Borchmeyer galten. Die Hölle schien entfesselt zu sein. Als dann aber der Pfiff des Starters Miller anzeigte, daß die Läufer startbereit seien, verstummte plötzlich jeder Laut. Die Hunderttausende hielten den Atem an; das Startkommando Millers, sein „Auf die Plätze" und sein „Fertig" waren selbst im entlegensten Winkel des Stadions deutlich zu vernehmen. Dann ein Schuß und pfeilschnell flogen die sechs schnellsten Männer der Welt über die Bahn. Wohl kämpfte Borchmeyer, der einen schlechten Start gehabt hatte, verbissen, erreichte auch bei 70 Meter zunächst noch das bis auf den klar führenden Jesse Owens noch zusammenliegende Feld, aber im Endspurt besaßen die beiden Amerikaner Metcalfe und Wykoff sowie der Holländer Osendarp doch die größeren Reserven. Während Owens als der schnellste Läufer der Welt sicher mit 10,3 den ersten Platz behauptete, kam dicht hinter Metcalfe-USA. (10,4), Osendarp-Holland (10,5) und Wykoff-USA. Borchmeyer als Fünfter vor Strandberg-Schweden ein. Damit also erwies sich unser Westfale als der zweitschnellste Läufer der weißen Rasse. Es war schon durchaus begründet, wenn die deutschen Sprechchöre diese Leistung mit „Bravo, Borchmeyer" dankend anerkannten.

Eine leichte Enttäuschung bereitete der deutsche Meister Scheele, der seinen Vorlauf über 400 Meter Hürden sicher hätte gewinnen können, aber in klarer Führung liegend deshalb ausschied, weil er nicht auslief und — sich schon als Sieger wähnend — rechts und links umschaute, — gerade in diesem Augenblick gingen Patterson (USA) und Lavenas (Argentinien) an dem Deutschen vorbei. Schade, daß auf diese peinliche Weise Deutschlands Meister ausschied! Aber dafür konnten sich wenigstens Rottbrock (Köln) und Kürten (Düsseldorf), die beiden anderen deutschen Vertreter für die Zwischenläufe, qualifizieren.

Zu einem deutschen Triumph wurden die 100 Meter für Frauen, wo sich mit Frl. Kraus, Frl. Dollinger und Frl. Albus (Barmen) gleich drei deutsche Frauen in den Endlauf brachten. Zwar werden sie hier dem amerikanischen Farmermädchen Stephens, das schon im Vorlauf, ohne sich auszugeben„ spielend mit 11,4 (!!) einen neuen Weltrekord lief, den Vortritt lassen müssen, aber der Erfolg ist dennoch auch jetzt schon gegeben:

unter den sechs schnellsten Frauen der Welt sind drei Deutsche,

außerdem nur noch zwei Amerikanerinnen — Stephens und Rogers — und die Polin Walasiewicz, die Olympiasiegerin von 1932.

Hilfsgelder aus Moskau

Der sowjetrussische Gewerkschaftsrat veranstaltete heute auf dem Roten Platz eine Massenkundgebung in Sympahtie mit der spanischen Regierung und der spanischen Arbeiterschaft. Ueber 100 000 Arbeiter waren der Aufforderung des Gewerkschaftsrats gefolgt und gelobten „moralische und materielle Unterstützung für die spanisch Nation in ihrem Freiheitskampf". Die Arbeiterschaft in dem Distrikt Moskau hat beschlossen, einen Monat lang ½ Prozent ihres Lohnes zu einem Hilfsfonds für die spanische Regierung beizusteuern.

Generalfeldmarschall v. Blomberg bei den Fünfkämpfern

Mit dem 5000-Meter-Geländeritt und dem Fechten ist nunmehr auch der moderne Fünfkampf in vollem Gange. Den Fünfkämpfern stattete in



(Scherl Bilderdienst, K.)

Döberitz Generalfeldmarschall v. Blomberg einen Besuch ab, den wir hier im Gespräch mit Generaloberst Freiherrn v. Fritsch zeigen.

Pariser Olympiabegeisterung

Von unserem ständigen Mitarbeiter.

Paris, 2. August.

Sollen wir an den häßlichen Streit um die Teilnahme Frankreichs an den Olympischen Spielen in Berlin erinnern? Ganz und gar war die Angelegenheit ins politische Gebiet abgerutscht, wo die Kommunisten den Tanz führten. „Kein Centime für Berlin!" hieß die Losung, die in allen Wahlversammlungen der Volksfront wiederholt wurde. „Kein französischer Arbeiter, kein echter Sportsmann geht zu den Nazispielen!" schrieb die „Humanité". Echten Sport finde er nicht in Berlin, sondern einzig und allein in — Barcelona. Dort, im roten Spanien, bereite die „frente popular" herrliche Spiele vor, richtige Volksspiele, ohne jeden politischen Hintergedanken. Darum weg von Berlin, und auf nach Barcelona!

Stellen wir diesen kommunistischen Treibereien gegenüber wahrheitsgemäß fest: Die großen französischen Sportverbände, ja die gesamte Sportwelt Frankreichs bezeichnete es immer als eine Selbstverständlichkeit, daß Frankreich mit vollem Einsatz seiner Kräfte an der Berliner Olympiade teilnehmen müsse. Die sogenannten „proletarischen Spiele" von Barcelona wurden von vornherein als „eine rein politische Angelegenheit" abgelehnt. Was im roten Barcelona eigentlich bevorstand, wußten die Machthaber in Moskau wohl am besten: denn während die französischen Kommunisten in Begeisterung schwelgten, sagten die Russen ihre Teilnahme an den „Spielen" von Barcelona rundweg ab! Heben wir noch weiter hervor, daß die Regierung Blum stets für die Teilnahme Frankreichs an der Berliner Olympiade eintrat. Allerdings mußte sie sich aus innerpolitischen Gründen mit den Kommunisten und ihren sozialistischen Schleppträgern in einen Kuhhandel einlassen, wodurch die staatlichen Zuschüsse an die Olympiamannschaft um fast eine Million Franken vermindert wurden; 675 000 Franken wurden für die „proletarischen Spiele" in Barcelona bewilligt. Was es mit diesen „Spielen" für ein Bewenden hatte, sollte man bald erfahren. Es gibt keine Tragik, der nicht auch eine lächerliche Seite anhaftete: Die Spiele von Barcelona erstickten in Blut und Lächerlichkeit.

*

Dies alles muß gesagt werden, um die ungeheure Beigeisterung, die sich jetzt in ganz Frankreich für Berlin kundgibt, recht zu verstehen. Voll und rein ist der Klang, womit Deutschland die französische Jugend ruft — voll und rein ist der Widerhall, den der deutsche Ruf in Frankreich findet. Von der glänzenden Rede des ehemaligen Marineministers Pietri, der ein ausgezeichneter Florettfechter ist und die französische Mannschaft nach Berlin begleitet hat, bis zur jubelnden Ankunft der Franzosen in der Reichshauptstadt gab es keinen einzigen Mißton mehr; ein neuer Geist scheint mit einem Male die ganze französische Jugend gepackt zu haben. Hören wir den alten Politikaster und Deutschenfeind Emile Buré. Es geschehen Dinge, meint er, die er nicht mehr verstehe. Gute Patrioten (in seinem Sinne) seien

Vor der spanischen Küste

Hilfswerk der deutschen Kriegsschiffe

Berlin, 3. August.

Der Schutz der Deutschen an der spanischen Nordküste wird weiterhin von dem Kreuzer „Köln und den Torpedoboten „Albatros" und „Seeadler" ausgeübt.

„Köln" liegt vor Portugalete (Bilbao).

„Albatros" hatte am 1. August sechs Deutsche, darunter die Familie des Konsuls Erhardt von Bilbao und 18 Ausländer nach Bayonne gebracht und ist nach Portugalete zurückgekehrt. Auch „Seeadler" hat inzwischen in der Bucht von Bilbao geankert, nachdem das Boot die deutschen Rückwanderer aus Gijon abgeholt hatte. Außerdem sind weitere Flüchtlinge aus Bilbao durch den Dampfer „Bessel" nach St. Jean de Luz gebracht worden.

Panzerschiff „Admiral Scheer" liegt vor Almeria. Der zunächst unbeantwortet gebliebene Protest des deutschen Konsuls von Almeria wegen der Drohungen der spanischen Behörden gegen Angehörige der deutschen Kolonie wurde nach Einlaufen des „Admiral Scheer" sofort beantwortet.

Auch das Torpedoboot „Leopard" ist, von Huelva kommend, vor Almeria eingetroffen. Der deutsche Konsul in Huelva dankte im Namen der deutschen Kolonie für die Entsendung des Kriegsschiffes, an dem die Deutschen in Huelsa Rückhalt fänden.

Panzerschiff „Deutschland" und Torpedoboot „Luchs" liegen vor Ceuta.

Der deutsche Dampfer „Fulda" ist mit 141 Rückwanderern aus Valencia ausgelaufen und traf am 3. August früh in Genua ein.

Der deutsche Dampfer „Taragona" erhielt Anweisung, Palma und Mahorn anzulaufen zum Transport von Rückwanderern nach Genua.

In Genua sind zwei weitere Transporte mit deutschen Flüchtlingen aus Barcelona eingetroffen. Für weitere Rückwanderer steht der Dampfer „Palermo" zur Verfügung, der am 2. August Almeria, 4. August Valencia, 5. August Gandia und 7. und 8. August Barcelona anläuft.

Ermordung Reichsdeutscher

Madrid sagt Untersuchung zu.

Madrid, 3. August.

Wegen der schon vor einigen Tagen gemeldeten Ermordung des Reichsdeutschen Hahner in Barcelona und des Ueberfalls auf die bei Santander wohnhafte reichsdeutsche Familie Imhof, bei dem die Tochter Imhofs getötet und ihr Vater schwer verletzt wurde, hat die Reichsregierung in Madrid schärfsten Protest erhoben.

Das Madrider Außenministerium hat daraufhin jetzt sein Bedauern ausgesprochen und die Untersuchung der Schuldfrage zugesagt.

Blick in den Tag

In Anwesenheit des Führers erwarb sich der Hamburger Hein die Goldmedaille im Hammerwerfen. Die silberne Medaille fiel an den Deutschen Brask, die bronzene Medaille an den Schweden Warngard.

*

Im 100-Meter-Lauf gewann der Amerikaner Jesse Owens vor seinem Landsmann Metcalfe und dem Holländer Osendarp die Goldmedaille

*

Die dritte Medaille für Deutschland holte spät in der Nacht Jansen im Gewichtheben. Er wurde Dritter hinter dem Aegypter Mohammed Ahmed Mesbah und dem Oesterreicher Fein, während der Deutsche Schwitalle den vierten Platz belegte. Im Federgewicht belegte Liebsch (Deutschland) einen ehrenvollen fünften Platz.

*

Am Montag abend fand im Staatlichen Schauspielhaus eine Festvorstellung statt, in der zum ersten Male die Orestie in der Uebersetzung von Wilamowitz-Moellendorf aufgeführt wurde.

*

Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, war am Montag mittag Gast des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

*

Nachdem der letzte Staffelläufer am Montag abend mit dem olympischen Feuer in Kiel eingetroffen war, wurden die Olympischen Spiele in Kiel im Rahmen einer großen Feier eröffnet.

plötzlich wie umgewandelt. Da schreibt ihm jemand — Buré verhüllt schaudernd sein Antlitz — folgendes: „Wie es Franzosen gibt, die nach Moskau gehen, so gehe ich nach Berlin und rufe „Heil Hitler!"; das Geld, das ich in Berlin ausgebe, werden mir die Leute von Moskau nicht nehmen."

„Hier ist gut sein!" In diesem biblischen Sätzchen lassen sich die Gesamteindrücke der französischen Sportsleute von ihrer neuen olympischen Heimat zusammenfassen. So etwa berichtet André Reichel im „Figaro": Es sei tatsächlich so sein, daß man gar nicht mehr hinauswolle; die Franzosen „drücken sich", wo sie nur können, so gut gefallen ihnen die neun schönen Pavillons, die ihnen zur Verfügung stehen. Es seien „wundervolle Ferien", die man hier verlebe, mit Wasser und viel Grün und Vogelsang, mit Einsamkeit und geselliger Unterhaltung, wie man gerade wolle. — Ebenso begeistert schreibt Eduard Bardon im „Jour": Das Ganze sei ein wahres Wunderwerk an Organisation, und in seiner Art schlechthin vollkommen; nicht nur für die Sportsleute selber sei in solch vorbildlicher Weise gesorgt, sondern auch für die Begleitmannschaften und die Pressevertreter. Was die Deutschen für die Olympischen Spiele geschaffen haben, erinnert an eine schöne Märchenerzählung; unter den denkbar besten Aussichten eröffne der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, die 11. Olympiade, die größte und gewaltigste aller Zeiten.

Darin ist die gesamte französische Presse einig: Nie habe man solch riesige Vorbereitungen gesehen wie in Berlin, nie sei alles bis in die kleinsten Einzelheiten so wundervoll durchdacht und zweckentsprechend ausgeführt worden. „Das Stadion besonders ist die grandioseste Sache der Welt", schreibt Robert Marchand im „Excelsior". Man sagt uns Franzosen nach, daß wir die solide, gute Arbeit lieben und den Kitsch verabscheuen: nun, hier in Berlin sind wir bedient! Nirgends bloßer Stuck, kein Potemkinsches Dorf, keine schreiende Unkultur. Was da errichtet wurde, ist kein Gelegenheitswerk, keine Ausstellungsarchitektur. Festgegründet steht es da, echt, ohne Falsch. Und dann die „wundervolle Jugend Deutschlands"! Sie besticht die Franzosen geradezu, mit ihren gesunden, frohen Sinnen, ihrem starken Körper, ihrem heldenhaften Geist. Dahin müssen wir gelangen, das ist unser Ziel. „Achttausend junge Mädchen bewegten sich im musikalischen Rhythmus. Sah man je ein herrlicheres Schauspiel? Das Schauspiel des neuen Deutschlands, erfüllt von starker Schönheit, das tieferregende Schauspiel eines Geschlechts, dessen Lungen reine Luft atmen. Ach ja, es war schön!"

Auf den Vorwurf, Deutschland treibe mit den Olympischen Spielen Politik, und die sportliche Ertüchtigung seiner Jugend diene militärischen Zwecken, antwortet der „Excelsior": „Man komme uns nicht damit, es sei dies alles militärischer Sport, Vorbereitung zum Kriege. Das wäre Politik, und Politik machen die Sportsleute nicht. Oder will man sagen, Deutschland beabsichtige, seine Frauen in den Schützengraben zu schicken? — Nein, nein, hundertmal nein! Sie mögen nach Berlin kommen, die so urteilen, und einen Blick auf die deutsche Sportjugend werfen. Sie werden dann ohne weiteres zugeben, daß diese Jugend nicht im geringsten kriegerisch ist, daß sie einfach lebt, wie es gut zu leben ist, mit Sonne in den Augen, mit Freude im Herzen. . ."

Andere Franzosen entdecken jetzt Berlin und die Berliner. Sie werden nicht müde, die freundliche Zuvorkommenheit, die Hilfsbereitschaft, aber auch den prächtigen Witz und Humor des Berliners zu rühmen. Sie haben bereits die Bekanntschaft mit fixen Berliner Jungens und Mädels gemacht: sowas Schlagfertiges glaubten sie bis jetzt nur bei dem Pariser „gavroche" finden zu können. Und welche Wendigkeit, welche Sprachgenies! Immer sind sie bei der Hand, kennen die ganze gewaltige Sportanlage mit allen Straßen, allem Drum und Dran auswendig, geben mit unfehlbarer Sicherheit Auskunft, sprechen französisch wie ein Parigot, ein Stockpariser, und sind dabei so frisch und treuherzig, daß einem das Herz im Leibe lacht. . . . Ja, ja, das neue Deutschland kann auf seine Jugend stolz sein, in jeder Beziehung!

Es bliebe noch etwas über die Aussichten der französischen Mannschaft zu sagen, so wie man sie in Paris beurteilt. Nach vielen Jahren des Niedergangs ist der französische Sport gegenwärtig in voller Aufbauarbeit begriffen; die schwere Krisis hat ihm gewaltigen Schaden zugefügt und ihn seiner besten Kräfte beraubt, doch kann sie jetzt als überwunden angesehen werden. In Berlin tritt eine junge, frische Mannschaft auf, die zu großen Hoffnungen berechtigt — in einer vielleicht nahen Zukunft. Vorerst will man proben und lernen. Etliche Ueberraschungen sind immerhin möglich. Im Kurzstreckenlauf Skawinski und besonders Jove, der in großer Form ist; auf der langen Strecke Rochard und Goix; im Weitsprung Robert Paul. Natürlich erwartet man viel von den französischen „Spezialitäten", in erster Linie vom Florett. Im großen und ganzen aber will man bescheiden sein und sich mit ein paar Achtungserfolgen begnügen. Hauptsache sei das Moralische. Die französische Jugend wolle zeigen, daß auch sie dabei ist, wenn es gilt, ein neues Geschlecht heranzuziehen, das sich über alle Schranken hinweg die Hand zu friedlichem Wettbewerb reicht.

Dr. P.

Artillerieduell bei Gibraltar

Spanische Regierungsschiffe beschießen Tarifa

Gibraltar, 3. August

Der kleine Küstenort Tarifa, nicht weit von Gibraltar, war am Montag der Schauplatz eines heftigen Artillerieduells zwischen Küstenbatterien der Nationalisten und den beiden Regierungskriegsschiffen „Jaime I" und „Libertad".

Die beiden Kriegsschiffe lagen inmitten der Straße von Gibraltar

und feuerten ihre Salven so dicht über die Häuser Gibraltars, daß die Fensterscheiben jedesmal laut klirrten. Verschiedene britische Schiffe, die die Meerenge passierten, kamen in den Bereich des Geschützfeuers und suchten eilig im Hafen Zuflucht. Das Schiffsbombardement auf Tarifa dauerte volle sechs Stunden. Vom Lande aus wurde das Feuer heftig erwidert. Den beiden Schiffen soll es geglückt sein, mehrere Militärbaracken in Tarifa durch Granatentreffer zu zerstören.

Gesteigerter Einsatz der Luftwaffe

der Madrider Regierung.

Lissabon, 3. August.

Auf Grund von Nachrichten, die aus dem Kampfgebiet der Nordfront hier eingehen, scheint die Kampfkraft der katalanischen roten Milizen keine erhebliche zu sein. Bisher haben die Truppen der Militärbewegung ernsthafte Angriffe dieser zusammengewürfelten Truppen stets abschlagen können. Dagegen macht sich seit Ende der letzten Woche eine erhebliche Steigerung der Luftunternehmungen der spanischen Regierungsseite bemerkbar. Wenn sie ihre Luftstreifen bis Oviedo ausdehnen können, so ist das, wenn man die Entfernung der Ausgangsstellung in Katalonien berücksichtigt, nur mit modernen Apparaten durchführbar. Auch ist es auffällig, daß die Zahl der Bombenabwürfe seit diesen Tagen außerordentlich zugenommen hat.

Langsamer Vormarsch auf Madrid

Im Hauptquartier der Nationalisten bei Burgos.

3. August.

(Vom Sonderkorrespondenten der United Preß, Reynolds Packard.)

General Mola hat am Montag nicht gezögert, seinen am Montag durch die Einnahme von Guadarrama erzielten Erfolg auszunutzen; am Abend befinden sich seine Kolonnen auf den drei wichtigsten Straßen in Richtung Madrid im Vormarsch. Die Hauptstreitkräfte Molas befinden sich kaum 60 Kilometer von der spanischen Hauptstadt entfernt.

In dem schweren Kampf bei Guadarrama wurden etwa 400 Nationalisten[sic] und mindestens doppelt sowiele Regierungstruppen getötet oder verwundet. Es kann jedoch nunmehr kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß drei Heeressäulen Molas sich endgültig am südlichen Hang der Guadarrama-Kette festgesetzt haben.

Ihnen stehen auf Regierungsseite 25 000 Mann reguläre und Miliztruppen gegenüber, die nicht nur mit Munition und Artillerie versehen, sondern auch bereit sind, nötigenfalls mit dem Rücken gegen die Wand einen letzten Verzweiflungskampf zu kämpfen, der durch Flugzeuge unterstützt würde.

Die Hauptkolonne der Nationalisten unter General Miguel Ponte hat sich etwa 8 Kilometer südlich von Guadarrama eingegraben, während die zweite Heeresgruppe, die Somosierra-Kolonne, sich südlich von Buitrage befindet und die westliche Heeresäule aus Burgos und Valladolid bis über Avila vorgedrungen ist. Diese Gruppe hatte sich heute in schnell ausgehobenen Schützengräben bei El Escorial, der der Hauptstadt nächstgelegenen Stelle in der Front der Militärgruppe, eingegraben.

Neben dieser Hauptfront Molas gibt es in Spanien noch drei andere Kampffronten. Die zweite ist General Francos Südliche Kampfzone, wo die Nationalisten täglich durch neue auf dem Luft- und Wasserweg transportierte Truppen aus Marokko verstärkt werden. Die dritte Front befindet sich in und um Saragossa, wo sich die Nationalisten gute Verteidigungsstellungen angelegt und bisher vier Angriffe der Madrider Regierungstruppen und der katalonischen Roten Miliz zurückgeschlagen haben. Die letzte, vierte Front schließlich, die eigentlich keine einheitliche Frontlinie aufweist, durchzieht die Provinzen der spanischen Nordküste, Asturien, Biscaya und Guipuzcoa.

Nach Meldungen, die im Hauptquartier Molas eingegangen sind, wütet zur Zeit

ein heftiger Kampf um Granada,

das von Regierungstruppen umgeben sein soll. Auf seiten der Nationalisten sollen in der Gegend von Granada und Malaga zahlreiche Bauern kämpfen und nach blutigen Gefechten seien Arbeiter-Milizen aus den Dörfern zwischen Granada und Malaga nach Malaga zurückgetrieben worden.

Von seiten des Generals Mola wurde heute mit Nachdruck die Möglichkeit zurückgewiesen, Molas Truppen könnten einen Generalangriff auf Madrid durchführen, bevor Franco seine Truppenbewegungen im Süden abgeschlossen habe.

Die Umzingelung der Hauptstadt und das Abschneiden der Wasserzufuhr könne die Stadt zur Uebergabe zwingen, ohne daß die Nationalisten zu großem Blutvergießen genötigt wären.

Der gleiche Sprecher des Generalstabs Mola, der diesen Hinweis machte, erklärte: „Die Regierung in Madrid ist völlig ohne Autorität. Revolutions-Ausschüsse sind für die Regierung verantwortlich und zuständig. Barcelona ist von Madrid ganz unabhängig und in den nördlichen Städten San Sebastian, Bilbao, Santander ist jede Stadtverwaltung ihre eigene Regierung. Wir kämpfen nicht mehr gegen eine Regierung der Radikalen oder der Sozialisten, sondern gegen Madrider Revolutionäre, Anarchisten in Malaga, Separatisten und Kommunisten in Katalonien Der Widerstand wird von der anarchistischen SAJ und der CNT organisiert."

Meuterei in Valencia

Oviedo in Flammen?

Paris, 4. August

Der Rundfunksender Sevilla veröffentlicht eine Meldung, wonach eine Abteilung der Militärgruppe von Zamorra aus auf Madrid zumarschiere, um die schon vor der Hauptstadt stehenden Truppen zu verstärken. Es bestätige sich ferner, daß sich die Truppen in der spanischen Hafenstadt Castellon de la Plana gegen die Madrider Regierung erhoben hätten. Die Stadt befinde sich in Händen der Militärgruppe. Auch in Valencia hätten die Truppen gemeutert, ihre Kasernen verlassen und sich in der Umgebung der Stadt verschanzt. Die Regierung habe die leeren Kasernen besetzen lassen.

Nach einer Meldung der französischen Nachrichtenagentur Fournier soll die Stadt Oviedo nach einem Angriff bewaffneter marxistischer Grubenarbeiter in Flammen stehen.

Beförderung in der Wehrmacht

Berlin, 3. August.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. August 1936 befördert:

zum General der Kavallerie

den Generalleutnant
von Kleist, Kommandierender General des VIII. Armeekorps;

Zu Generalen der Infanterie

die Generalleutnante
Blaskowitz, Kommandierender General des II. Armeekorps;
Geyer, Kommandierender General des V. Armeekorps;

zu Generalen der Artillerie

die Generalleutnante
Grün, Inspekteur der Artillerie;
von Kluge, Kommandierender General des VI. Armeekorps;

zu Generalleutnanten

den charakterisierten Generalleutnant
Muff, Militärattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Wien und Bern mit dem Sitz in Wien;

die Generalmajore
Raschick, Kommandeur der IV. Division;
Kuntze, Kommandeur der VI. Division;
Halder, Kommandeur der VII. Division;
Hahn, Kommandeur der V. Division;

zu Generalmajoren

die Obersten
Stumme, Höherer Kavallerie-Offizier I;
Renz, Kommandeur der Heeresdienststelle VI;
von Krenzki, Inspekteur der Wehrersatzinspektion Dortmund;
von Schauroth, Kommandeur des Infanterie-Regiments 16;
Guderian, Kommandeur der II. Panzerdivision;
von Förster, Inspekteur der Wehrersatzinspektion Erfurt;

zum Generalarzt

den Oberstarzt Dr. Passauer, Korpsarzt VIII.

Unverschämte Herausforderung

Marxistische Demonstrationen an der Westgrenze

DNB. Saarbrücken, 3. August.

Während in Deutschland anläßlich der Olympiade die deutsche Jugend für den Frieden der Welt eintritt, eine Kundgebung, an der sich über 50 Nationen beteiligen, laufen undisziplinierte rote Banden an der deutschen Grenze bei Saarbrücken (Goldene Brenn) entlang und provozieren auf eine unerhörte Art und Weise. Am 2. August um 16 Uhr fand auf der Spicherer Höhe bei Saarbrücken eine große Kundgebung der französischen Volksfront statt, an der sich etwa 3000 Personen beteiligten. Nach Beendigung dieser Kundgebung zogen die einzelnen Teilnehmer in aufgelöster Ordnung mit fliegenden Sowjetfahnen, Trikoloren und Volksfrontfahnen an die deutsche Grenze und veranstalteten mit erhobenen Fäusten gegen das deutsche Gebiet und unter Absingen der Marseillaise und der Internationale dort eine Kundgebung. Außerdem wurden von der Masse Ballons aufgelassen, die Flugzettel hetzerischen Inhalts trugen und auf deutsches Gebiet flogen. Garde mobile und Gendarmerie schützen diese Kundgebung. Hohe Offiziere der Garde mobile nahmen an ihr teil. Angesichts des klar betonten Friedenswillens Deutschlands bedeutet dieses Verhalten, das von hunderten Deutscher in völlig disziplinierter Haltnug beobachtet wurde, eine Herausforderung sondergleichen.

Der Ruf an die Welt

Wir und die olympische Idee.

Freie Männer, keine Sklaven kämpften im alten Griechenland um den Lorbeer von Olympia. Darin lag das bahnbrechende Neue dieser Spiele im Altertum, die ein Volk einten, das in sich so gespalten war wie das heutige Europa. Und das zweite war dies: gerungen wurde nicht um Geld und Trophäen, sondern um die Ehre, der Beste gewesen zu sein. Zutiefst verwurzelt in der Gemeinschaft der Heimatgemeinde gewann der Lorbeerträger von Olympia erst seine eigentliche Weihe durch den Sieg für die Vaterstadt, die dem Sieger zu Ehren die Mauer einriß und ihm ein Denkmal setzte. So gewaltig schien diese Idee der friedlichen Vertretung der Staaten durch ihre besten Kämpfer, daß zur Durchführung dieses Wettkampfes aller Zwist im Lande ruhte und sich auf dem heiligen Boden Menschen trafen, die sonst eine fast traditionell erbitterte Feindschaft trennte. Mit diesen Kämpfen untrennbar verknüpft war die Idee des Friedens, der Ruf an das allen Gemeinsame.

Der Führer des neuen Deutschland hat sich in allen seinen Reden vor der Nation immer wieder leidenschaftlich zu den allen gebildeten Abendländern gemeinsamen Idealen der europäischen Kultur bekannt. Es war stets ein inniges Bejahen, das zwangsläufig aus einem berechtigten Stolz auf die kulturellen Großtaten des über alles geliebten eignen Volkstums entspringen mußte. Nicht von ungefähr vereinten in der parallel laufenden „Deutschland"-Ausstellung die Schöpfer dieser wunderbaren Schau in einer Ehrenhalle die Büsten derer, die den deutschen Genius für alle Zeiten verkörpern und zugleich damit untrennbar den Genius der abendländischen Kultur, weil sie aus unserem Volkstum erwachsend und in ihm denkend und lebend zugleich allen anderen Völkern unendlich viel gaben, um von ihnen wieder zu empfangen. Nicht umsonst ist noch bei keinen olympischen Wettkämpfen die alte Idee des damit verbundenen geistigen Wettbewerbs so stark in die Tat umgesetzt worden wie auf diesen, die unter dem Protektorat des Nationalsozialismus stehen, dem alle seine Gegner mit Vorliebe Feindseligkeit gegen alles Geistige und gegen alle Kultur vorzuwerfen sich bemühten. Auch diese Feststellung müssen wir treffen!

Wir sahen nicht umsonst ein ganz wesentliches Kennzeichen der klassischen Olympiakämpfe in dem Ringen von gleichen und freien Männern und Staaten miteinander. Dies schied diese Spiele grundsätzlich von den Veranstaltungen der orientalischen Despotien des Altertums. Niemals war die abendländische Kultur in größerer Gefahr, als wenn der Versuch gemacht wurde, wesentliche Träger dieser Kultur zu Unfreien zu machen. Jene Feinde der uns allen gemeinsamen Ideale konnten darum nicht hindern, daß die deutsche Mannschaft bereits 1928 mit denen der anderen Nationen in das Stadion von Amsterdam einzog und daß heute diese weltverbindenden Wettspiele im Stadion von Berlin stattfinden. Kann man aber einem Volke, das man moralisch wieder rehabilitiert hat und das durch einen beispiellosen Aufstieg in den letzten drei Jahren wieder mit Erfolg den ihm zustehenden Platz in der Gemeinde der Völker errungen hat, noch jenes Maß an politischer Freiheit versagen, auf das es Anspruch erheben muß?

Dieses nationalsozialistische Deutschland kämpft in diesem friedlichen und edlen Wettstreit — zur Ehre des Vaterlandes wie es im Schwur heißt — unter gleichen Bedingungen mit allen anderen, die sich gleich ihm zu dem Geiste dieser Spiele bekennen. Eine Viermillionenstadt und ein 67-Millionenvolk vereinen sich in diesen Tagen des olympischen Friedens, um der Welt ein Beispiel von Gastlichkeit und Sportgeist zu geben, um bei allem leidenschaftlichen Wünschen für den Sieg der eigenen Farben in rückhaltloser Anerkennung neidlos dem Besten den verdienten Beifall zu spenden. Wir haben nicht nur durch Initiative des Führers selbst Bauten und Anlagen für diese Wettspiele geschaffen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat, sondern haben auch das ganze Volk in einem Maße geistig auf dieses Ereignis vorbereitet, wie es sicherlich bislang noch niemals der Fall war. Dieses Volk ist stolz auf das, was es an Schönheiten zu bieten vermag, stolz auf seine wiedergewonnene Sicherheit, auf seine Ordnung, auf den Frieden im eigenen Lande und die Erfolge in der Bekämpfung sozialer Mißstände. Unmittelbar vor den Olympischen Spielen hat es der ganzen Welt in dem Kongreß für Freiheit und Erholung zu zeigen versucht, was es an sich selbst arbeitet, um seinen Angehörigen ein Höchstmaß an Kultur, an Lebenshaltung und Gesundheit zu sichern.

Wir haben die Jugend der Welt gerufen, weil wir ihr eine sichere friedliche Kampfstätte bereiten konnten, eine Stätte friedlicher Begegnung aller Völker, die gleich uns guten Willens sind, an der Sicherung der uns allen gemeinsamen Güter mitzuarbeiten. Wir haben niemanden ausgeschlossen, es sei denn, daß er sich selbst ausschlösse. Wir haben die Jugend der Welt gerufen, weil wir uns hinter unserem Führer von ganzem Herzen zu einem aufrichtigen und ehrlichen Frieden bekennen, einem Frieden unter freien und gleichberechtigten Nationen, so frei und gleichberechtigt wie jene Athleten unter dem heiligen Feuer, das die Läufer vom alten Olympia über Berg und Ebene zu uns herantrugen.

Segelflieger Stiefsohn tödlich abgestürzt

Bei den Uebungen für die am Dienstag im Rahmen der Olympischen Spiele in Staaken stattfindenden Segelflugvorführungen ereignete sich am Montag gegen 17 Uhr ein bedauerlicher Unfall. Der Führer der österreichischen Segelfliegergruppe Ignaz Stiefsohn stürzte beim Kunstflug infolge Flügelbruches mit einer Austro-Sperber in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes Staaken ab und kam dabei ums Leben.

*

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, besucht am 4. August 1936 das in Hamburg anwesende brasilianische Segelschulschiff „Almirante Saldanha" und nimmt anschließend bis 6. August 1936 an den Veranstaltungen anläßlich der Segel-Olympiade in Kiel teil.

Der Führer stiftet Erinnerungsmedaille

für die Olympischen Spiele 1936

Berlin, 3. August.

Das Reichsgesetzblatt vom 3. August veröffentlicht eine Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Stiftung einer Erinnerungsmedaille für die Olympischen Spiele 1936. In der Verordnung heißt es:

In Ergänzung meiner Verordnung über die Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936 vom 4. Februar 1936 stifte ich für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936 die

„Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille".

Die aus weißem Metall bestehende runde Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille zeigt auf der Vorderseite das Hoheitszeichen des Reiches, hinter dem ein die fünf olympischen Ringe tragender Eckturm steht, und die Jahreszahl 1936. Auf der Rückseite befinden sich die Worte: „Für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936" und darunter ein Eichenzweig.

Die Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille wird an einem drei Zentimeter breitem Band von gleicher Ausführung wie das der zweiten Klasse des Deutschen Olympia-Ehrenzeichens im Knopfloch oder auf der linken Brustseite getragen.



(Weltbild K.)

Der Führer und Baron de Coubertin

Der Ehrenpräsident der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, hat aus Lausanne an den Führer und Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, das in der Uebersetzung wie folgt lautet:

„Exzellenz!

Während die Heilige Flamme von Olympia sich dem Stadion in Berlin nähert, wo durch Sie selbst die festliche Eröffnung der Spiele der XI. Olympiade neuer Zeitrechnung verkündet werden soll, liegt es mir am Herzen, Eurer Exzellenz meine Bewunderung für die Vollendung, den Willen und das tiefe Verständnis auszudrücken, mit denen diese Feier vorbereitet worden ist. Am Abend meines Lebens ist es mir von hohem Wert, die Größe der Förderung feststellen zu können, die Deutschland, das von jeher den Grundsätzen meines Werkes günstig gesinnt war, ihm heute leistet.

Pierre de Coubertin."

Der Führer und Reichskanzler hat dem Baron de Coubertin mit einem Telegramm wie folgt geantwortet:

„Für Ihr freundliches Schreiben danke ich Ihnen herzlichst. Das deutsche Volk schätzt sich glücklich, mit der Durchführung der diesjährigen Olympischen Spiele in Berlin einen Beitrag zu Ihrem unvergänglichen Werk, dem olympischen Gedanken, leisten zu können."

Kronprinz Umberto in Berlin

Mit einem Sonderflugzeug traf der italienische Kronprinz Umberto, der als begeisterter Sportsmann den Olympischen Spielen 1936 beiwohnen wird, in Berlin ein. Eine vieltausendköpfige Menge, die bei dem zufällig stattfindenden Großflugtag im Tempelhofer Flughafen weilte, begrüßte den Gast aufs herzlichste. Auf unserem Bild erkennt man in der Mitte den italienischen



(Scherl Bilderdienst, K.)

Kronprinzen, rechts von ihm Freih. v. Neurath, der den Prinzen im Namen des Führers und der Reichsregierung begrüßte, und links den italienischen Botschafter in Berlin, Attolico. In der zweiten Reihe (Mitte) der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwandte und Staatssekretär Lammers (in Uniform).

Der Führer empfängt deutsche Gäste aus Amerika

Die anläßlich der Olympischen Spiele in der Reichshauptstadt weilende Reisegesellschaft des Amerika-deutschen Volksbundes versammelte sich am Sonntag vormittag am Potsdamer Bahnhof und marschierte unter Vorantritt einer SA.-Kapelle zum Ehrenmal Unter den Linden. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, legte der Bundesvorstand einen großen Eichenkranz mit einer Widmung für die Gefallenen des Weltkrieges nieder. — Anschließend marschierte der Zug nach der Reichskanzlei und nahm ihr gegenüber Aufstellung. Eine Abordnung des Bundes, unter Führung des Bundesführers Friedrich Kuhn, wurde dort vom Führer empfangen und übergab ihm als Ehrengeschenk das goldene Buch, das rund 6000 Unterschriften mit den Grüßen des erwachten Amerikadeutschtums für das deutsche Volk und seinen Führer enthält. Außerdem überreichten sie ihm eine Spende von 2300 Dollar für das kommende Winterhilfswerk. Der Führer dankte den Amerikadeutschen auf das herzlichste für ihre Gaben.

Nachmittags legte eine starke Abordnung des Amerika-deutschen Volksbundes am Grabe Horst Wessels ebenfalls einen Kranz nieder.

Parole „Hindenburg"

Jedes Jahr am 2. Oktober Parole der Wehrmacht: „Hindenburg".

Berlin, 3. August.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht gibt jetzt bekannt, wie die deutsche Wehrmacht von nun an alljährlich das Gedenken des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg ehren wird. Danach legt jährlich am 2. August der Kommandierende General des I. Armeekorps in Begleitung des Kommandanten von Pillau und des Befehlshabers im Luftkreis I am Sarge des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten einen Kranz der Wehrmacht nieder. Jährlich am 2. Oktober stellt das Generalkommando des I. Armeekorps Ehrenposten vor dem Sarge, vor dem Eingang zur Gruft und vor dem Haupteingang des Reichsehrenmals. Die ständige Ehrenwache an der Gruft Hindenburgs wird in Zukunft am 21. April durch Soldaten der Luftwaffe, am 31. Mai durch Soldaten der Kriegsmarine gestellt. Jährlich am 2. Oktober lautet die Parole für die gesamte Wehrmacht „Hindenburg".

Ehrenamt erfordert Opfer

Aber keine zu enge Auslegung der nicht abzugsfähigen Repräsentationskosten.

Auf die Beschwerde des Verlagsleiters einer führenden Zeitung der Bewegung und Leiter eines Landesverbandes im Reichsverband Deutscher Zeitungsverleger hatte der Reichsfinanzhof Gelegenheit, grundsätzlich Stellung zu nehmen zum § 12, Ziffer 1, Satz 2 des Einkommensteuergesetzes, der die Repräsentationsaufwendungen enthält, bei denen dienstliche und private Erwägungen zusammenwirken und die daher als Werbungskosten nicht abzugsfähig sind. Es handelt sich dabei um eine steuerliche Gesetzesbestimmung, die für alle Wahrnehmer eines Ehrenamtes von Bedeutung ist.

Der Reichsfinanzhof hat die Rechtsbeschwerde des Zeitungsverlegers gegen eine zu geringe Berücksichtigung der Werbungskosten durch die Vorinstanz für begründet erklärt. Er stimmt dem Finanzgericht darin zu, daß Repräsentationsaufwendungen nicht abziehbar sind, wenn sie auch zur Förderung des Berufs des Steuerpflichtigen erfolgen. Wie diese Aufwendungen seien auch solche zu behandeln, die sich aus der Stellung eines Volksgenossen als Nationalsozialist, Mitglied der NSDAP oder Inhaber eines Ehrenamtes in der Bewegung als Ausfluß seiner Pflicht zur Darbringung von Opfern allgemein ergeben. Die Auslegung der erwähnten Bestimmung durch das Finanzgericht gehe aber zu weit. Die Bestimmung beziehe sich nämlich nur auf Ausgaben, bei denen oft schwer erkennbar sei, wie weit sie mehr dem Beruf oder mehr der Wahrung der gesellschaftlichen Stellung dienen, z. B. Einladungen und Gastereien, Ausflüge mit Geschäftsfreunden, Aufwand für Kleidung, übliche Gelegenheitsgeschenke usw.

Dagegen übersehe das Finanzgericht, daß es im Einzelfall auch Ausgaben gebe, bei denen solche Zweifel nicht beständen, die vielmehr ausschließlich Auswirkung des Dienstes seien. Wenn z. B. der Leiter eines großen Betriebes als solcher an Tagungen, Veranstaltungen, dienstlichen Besprechungen teilnehme, eigenes Geld aufwenden, Mehraufwand für Aufenthalt und Verpflegung außer dem Hause tragen müsse, so seien dies Werbungskosten. Er handele sich hier um Ausgaben, die der Steuerpflichtige machen müsse, wenn er nicht seine dienstliche Stellung gefährden wolle. Solche rein dienstlichen Aufwendungen seien keine Ausgaben der Lebensführung. Ueberhaupt seien die Ausgaben einzeln zu prüfen. Zu den abziehbaren Ausgaben gehörten auch solche, die nicht unmittelbar mit den dienstvertraglichen Pflichten zusammenhängen, aber Ausfluß eines mit dem Dienst oder Beruf unmittelbar zusammenhängenden Ehrenamtes seien. Als solche Ausgaben könnten in Betracht kommen Aufwendungen aus der Stellung als Leiter des Landesverbandes der Zeitungsverleger. Da hier Belege meistens nicht erteilt würden, seien die abziehbaren Ausgaben zu schätzen.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Normale Reichsbankbeanspruchung

zum Ultimo Juli.

Die Beanspruchung der Reichsbank zum Monatsende Juli ist im allgemeinen als normal anzusehen. In Anbetracht der Lohn- und Gehaltszahlungstage sowie im Hinblick auf die Olympischen Spiele ist die Erhöhung der gesamten Kapitalanlage des Noteninstituts um 554,2 auf 5310,0 Mill. RM. nicht groß. Zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Ultimo-Beanspruchung 473,6 Mill. Reichsmark. Ein Vergleich mit dem Vormonatsschluß, der zugleich Halbjahresschluß war, ist aus diesem Grunde selbstverständlich nicht gegeben. (Zunahme der Beanspruchung um 805,3 Mill. RM.). Der Notenumlauf erfuhr zum Monatsschluß eine Ausweitung um 437,3 auf 4470.9 Mill. RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am Stichtag 6448 Mill. RM., in der Vorwoche 5899 Mill. RM., am Ende des Vormonats 6349 Mill. RM. und zur gleichen Zeit des Vorjahres 5948 Mill. RM.; er zeigt in der Jahresspanne eine Ausweitung um 500 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen bei einer Abnahme um 1,9 Mill. RM. jetzt 77,3 Mill. RM. Im einzelnen erfuhren die Goldbestände eine Abnahme um 2,0 auf 71,9 Mill. RM., die an deckungsfähigen Devisen eine Zunahme um 0,1 auf 5,4 Mill. RM.

Rasierklingen zwangskartelliert

Der Reichswirtschaftsminister hat soeben eine Verordnung erlassen, wonach die in Deutschland ansässigen Unternehmungen und Personen, die einmal aus Rasierklingenbandstahl Rohklingen herstellen und zum anderen aus Rohklingen Rasierklingen im eigenen Betrieb herstellen oder in Lohn herstellen lassen und vertreiben, zu einem Zwangskartell zusammengeschlossen werden.

Diese Maßnahme ist notwendig geworden, da sich die Wettbewerbsverhältnisse der Rasierklingenindustrie derart verschärft haben, daß ein Zusammenbruch einer nicht unerheblichen Anzahl der kleinen und mittleren Betriebe droht, und eine Gefährdung der deutschen Rasierklingen-Ausfuhr durch das Verhalten einiger Unternehmungen zu befürchten ist. Seit längerer Zeit schon sind im Rasierklingenkartell etwa 95 Prozent der Produktion vereinigt. Bei den noch außenstehenden Unternehmen handelte es sich neben einem größeren Betrieb um kleine und kleinste Firmen. Die mit diesen Außenseitern geführten Verhandlungen konnten trotz wiederholter Bemühungen nicht zum Abschluß gebracht werden. Im Hinblick auf die Tatsache, daß die Rasierklingenindustrie äußerst harte Jahre hinter sich hat, ist es daher zu begrüßen, daß der Reichswirtschaftsminister von dem Gesetz über die Errichtung von Zwangskartellen vom 15. Juni nunmehr Gebrauch gemacht hat. Damit ist die Grundlage für eine Zeit ruhigerer Entwicklung, die in diesem Industriezweig so notwendig ist, gegeben.

Wichtig ist die Bestimmung der Verordnung, daß in Deutschland hergestellte Rasierklingen mit Wirkung vom 1. September 1936 ab nur verkauft werden dürfen, wenn sie mit einer dauerhaft angebrachten Kennziffer versehen sind. Diese Maßnahme ist verfügt worden, um laufend eine erleichterte Kontrolle der angebotenen Rasierklingen und vor allem ihrer Preise (d. h. also Einhaltung der Kartellvorschriften) zu ermöglichen. Daneben wird selbstredend auch das Auftreten neuer Produzenten durch diesen Numerierungszwang erschwert. Die Kennziffer wird den Herstellerfirmen vom Reichswirtschaftsministerium zugeteilt; eine unbefugte Anbringung ist strafbar.

Die Rasierklingenindustrie umfaßt rund 350 Firmen, von denen allein über 300 ihren Sitz in Solingen haben. Das Zustandekommen des neuen Kartells ist also insbesondere für den Wirtschaftsbezirk Solingen von Bedeutung, die Regelung ist aber auch sonst durchaus erfreulich, als mit der Regelung eine Verteuerung nicht verbunden ist.

Berliner Börse

Berlin, 3. August.

Rückschlag am Montanmarkt,. Abgaben des Rheinlandes und des Publikums. Die übrigen Märkte liegen uneinheitlich, im Verlauf aber überwiegend schwächer, da Montanwerte weiter zurückgehen. Interesse für Aku. Auch nach den ersten Kursen bleibt die Kursentwicklung uneinheitlich. Kassarenten nur wenig verändert, Pfandbriefe überwiegend freundlicher. Industriekassawerte uneinheitlich, Kolonialwerte 4—5 Proz. niedriger, neuer Realbesitz — 7, fest dagegen Bayerische Brauereien, plus 3—5 Prozent.

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 29. Juli auf 104,5 (1913=100); sie ist infolge jahreszeitlich bedingter Preiserhöhungen für Agrarstoffe gegenüber der Vorwoche (104,1) um 0,4 v. H. gestiegen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,7 (plus 0,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,3 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 121,3 (unverändert).

Die Mark im Auslande

London (Feiertag); Amsterdam 59.23½ (59,23); Zürich 123,40 (123,15); New York 40,25 (40,28).

Buderussche Eisenwerke AG., Wetzlar.

Die Gewerkschaften Albertstahl, Anna, Carolina, Germania, Tell, Vorwärts, Winkelried, Daberaberg, Ferdinando und Rückwärts, alle mit dem Sitz in Wetzlar, haben in ihrer Gewerkenversammlung vom 9. Juni 1935 ihre Umwandlung durch Uebertragung des Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf die Buderussche Eisenwerke AG., Wetzlar, beschlossen. Die Umwandlungsbeschlüsse sind auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen vom Preußischehn Oberbergamt am 24. Juli 1936 bestätigt worden.

Gewerbliche Kreditgenossenschaften Niedersachsens.

Die im Rahmen der Zweimonatsbilanz erhaltenen Zahlen vom 30. Juni 1936 lassen eine weitere günstige Fortentwicklung der niedersächsischen gewerblichen Kreditgenossenschaften im 1. Halbjahr 1936 erkennen. Die Gesamteinlagen haben seit dem 1. Januar d. Js. eine Steigerung von 6,3 Millionen auf 116,3 Millionen RM. erfahren. Die Gesamtausleihungen, die sich aus Klein- und Mittelkrediten zusammensetzen, beziffern sich auf 117,9 Millionen RM. gegen 117,7 Millionen RM. am 31. Dezember 1935.

Adca übernimmt Magdeburger Bankhaus F. A. Neubauer.

Auf Grund freundschaftlicher Vereinbarungen übernimmt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Leipzig mit Wirkung vom 31. Juli 1936 die Weiterführung des Bankgeschäfts des Bankhauses F. A. Neubauer, Magdeburg. Die bisherigen Inhaber treten als Mitleiter in die Direktion der Filiale Magdeburg ein. Gleichzeitig hat die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt das bisherige Geschäftsgebäude des Bankhauses F. A. Neubauer, Magdeburg, erworben.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 3. August. Tendenz: stetig. Bremer Baumwolle loko 1513; Juli 1336 B, 1332 G, 1333 bez., 1333 Abr.; Oktober 1343 B, 1338 G, 1341 Abr.; Dezember 1335 B, 1332 G, 1333 bez., 1333 Abr.; Januar 1335 B, 1332 G, 1332 bez., 1334 Abr.; März 1338 B, 1334 G, 1336 Abr.; Mai 1338 B, 1333 G, 1336 Abr.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 3. Aug. Loko 12.83, August 12.74, September 12.23, Oktober und Novbr. 12.08, Dezember 12.09—10, Januar und Februar 12.10, März und April 12.09, Mai 12.10, Juni 12.09, Juli 12.08. Tendenz stetig.

Viehmärkte

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 3. August. Auftrieb: Rinder 358, Kälber 705, Schafe 40, Schweine 2285. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44; Kälber: a) 85—95, b) 75—78, c) 68—73, d) 58—65, e) 45—55; Schafe: a) 55; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Specksauen 55.50, andere 52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 3. August. Auftrieb: Rinder 549, Kälber 659, Schweine 2252. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 41; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35; Kälber: a) 75—77, b) 70—74, c) 60—70, d) 50—59; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Specksauen 54.50 bis 55.50, Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber gut.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 3. August. Auftrieb: Rinder 287, Kälber 398, Schafe 27, Schweine 1127. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 39—41; Bullen: a) 40—43, b) 39; Kühe: a) 41—43, b) 35—39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 42 bis 44. Kälber: a) 78—82, b) 72—78, c) 60—71, d) 45—58; Schafe: a) 48—51; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 55.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott.

Hauptschriftleiter Carl Kühne (in Urlaub), Stellvertreter Carl Ludwig Herbst.

Verantwortlich sind: für Politik und i. V. den Wirtschaftsteil: Dr. Herbert Müller-Werth, für Bielefeld-Stadt und -Land, sowie i. V. Gericht: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst, Film und i. V. Sport: Kurt Uthoff, für Provinz und i. V. Allgemeines: Theodor Zwermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4151.

Strammer Junge angekommen!
Paul Flaßbeck und Frau
Bielefeld, Arndtstraße 7, den 3. August 1936.

Helmut Fürstenberg
Gerda Fürstenberg
geb. Brackmann
geben ihre Vermählung bekannt
Bielefeld, 4. August 1936
Weststraße 19

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT:
Dr. GUSTAV FUEST
MARTHA FUEST
GEB. TIMPE
BOKEL b. HALLE i. W., AM 4. AUGUST 1936

Statt besonderer Anzeige.
Am Sonntag abend 19½ Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet mein herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Wäschereibesitzer Carl Labude
im 49. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Emma Labude geb. Siekmann
Bielefeld, 3. August 1936.
Ritterstr. 19
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. August 1936, um 2 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 1.40 Uhr.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am Montag verschied unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter
Luise Liebisch
geb. Rätsch
im Alter von 64 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen:
August Liebisch.
Bielefeld, Horst-Wessel-Str. 97c, den 3. August 1936.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. August, 2.40 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt.

Adoros-TEPPICHE
geben die Schönheit antiker orientalischer Teppiche prachtvoll wieder und stehen in bezug auf Haltbarkeit echten Knüpfteppichen nicht nach. Große Auswahl bei
Linoleum-Beckmann Papenmarkt 1a Ruf 371

Königs KAFFEE, TEE
überall beliebt!
H. König Nachf., Bielefeld
Goldstraße 14 — Telefon 397
Bewährte Bezugsquelle für Großverbraucher und Wiederverkäufer.

Von der Reise zurück!
Dr. Flath

Zurück:
Dr. Jacoby
Frauenarzt

GRÜNDLICHE Betten Reinigung täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Jetzt müssen Sie Ihre Pelze zur Reparatur bringen
Kleiner Laden
Ernst Rückelhaus
Kürschnermeister
Gehrenberg 11
PELZE
Große Leistung

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Verreist
bis zum 15. August
A. Weiske, Heilpraktiker
Herforder Straße 20.

Sommerschluss Verkauf
17. Juli - 8. August
KEMPE
Bielefeld, Obernstraße

Jetzt müssen Sie zugreifen!
Schuhhaus Friedrich Wolf
Unsere Sommer-Schluß-Verkauf-Parole:
Qualität wie immer

Offene Stellen

Auto-Schlosser
mit allen Reparaturen vertraut, für Lübbecke **sofort gesucht.**
Angebote unter P T 12415 an die Westfäl. Zeitung. b

Dekorationsnäherin
tüchtige, sofort gesucht. **Knoop,** Düppelstraße 17—19. b

Verzogen
Frau Cramer (Witwe Dreier)
zuletzt wohnhaft Siekerwall 11
jetzt Oberntorwall 23
Nähe Jahnplatz und Autopark

Verkäufe
Tapeten
ältere Muster, Rolle 10 Pfg., verkäuflich. **Klöne, Stapenhorststraße 65**

Größeres Industrieunternehmen
sucht zu sofort, spätestens zum 1. September, perfekte jüngere
Maschinenschreiberin
Angebote unter P V 12424 an die Westfälische Zeitung.

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die Westfälische Zeitung

Bruchleidende!
Das seit 25 Jahren erprobte patentierte „Spranzband" (Maßanfertigung) hält rep. Brüche, auch schwere Hodenbrüche **ohne** Feder, **ohne** Gummiband und **ohne** Schenkelriemen zurück. Trotzdem sehr zuverlässig und bequem. Tag und Nacht tragbar. Viele Dankschreiben. Bruchbandagen schon ab RM 15.—. Sehen Sie sich kostenlos die Muster an. Bin wieder persönlich unverbindlich zu sprechen in: **Minden, Hotel Kronprinz,** Donnerstag, d. 6. 8., von 8—12 Uhr, **Bielefeld, Hotel zur Krone,** von 1.30—7 Uhr, **Bünde, Hotel Lindenhof,** Sonnabend, d. 8. 8., v. 9—12 Uhr, **Herford, Hotel zur Post,** Sonnabend, d. 8. 8., v. 1—4 Uhr.
Gustav Thiecbach, Spezial-Bandagen
Hannover, Wiesenstraße 54.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Hemden- und Kragennähcrinnen
für dauernde Beschäftigung für sofort gesucht.
Bielefelder Wäschewerke
Wilhelm Kayser & Co., A.-G.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der «Westfälischen Zeitung» anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung

Waschfrau,
kräftig, für sofort gesucht. Prieß-Allee 66, pt. rechts.

Hausgehilfin.
Tüchtige, auf sof. gesucht. Hermann Meier, Feinkosthaus. Bad Salzuflen, Schülerstr. 1. u

Frau
ältere, alleinstehende, die geg. freie Wohnung Hausarbeit übernimmt, gesucht. Angeb. unter V 8476 an die Westf. Zeitung. i

Mädchen
für sofort gesucht. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung. f

Bäckergehilfe,
junger, gesucht. Kühne, Breite Straße 49. z

Bäckerlehrling.
Suche sofort oder später für meine Bäckerei einen Lehrling. H. Kreft, Schildesche, Engersche Straße 285. f

Stellen-Gesuche

Landwirtschaftsgehilfe
sucht Stellung. Angebote unter T 8460 an die Westfälische Zeitg. f

Vertretung
(Nebenberuf) für Holland gesucht. Angebote unter R 8447 an die Westfäl. Zeitung. z

Vermietungen

Wohnung,
möbliert, Wohn- und 2 Schlafzimmer, an 2 berufstätige Herren zu vermieten. Elsa-Brändströmstraße 15. c

Zu vermieten:
Ab 1. Oktober im Neubau Ludwig-Leppert-Straße 2 Büroräume und 1 Lagerraum (zus. zirka 60—65 qm) mit Zentralheizung, Waschklosett und separatem Eingang, auch als Wohnräume ohne Küche zu benutzen. Angebote unter R 8560 an die Westfälische Zeitung erbeten. f

Zimmer,
einfach, frei. Breite Straße 18. c

Zimmer,
gut möbliert, frei. Horst-Wessel-Straße 76, I. z

Zimmer
möbliert, frei. Arndtstraße 2a, I. f

Zimmer
gut möbliert, Bethel-Haltestelle, vermietet Luiterstraße 63. f

Zimmer
möbliert, frei. Rolandstraße 12, ptr. f

Zimmer
frei. Gütjenstr. 2, II. Etg.

Miet-Gesuche

Abgeschl. Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, von Pensionär (2 Pers.) zum 1. Okt. gesucht. — Angebote mit Preis unter A 8486 an die Westf. Zeitung.

Lehrer i. R.
(2 Personen), sucht eine 3—4-Zimmerwohnung in guter, ruhiger Lage, (waldnahe), ev. Heizung, Bad. Angebote mit Preis unter B 8491 an die Westfälische Zeitung. z

Räume,
2 bis 3, von kinderlosem Ehepaar gesucht. Angebote unter Z 8484 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. z

Brautpaar
sucht 2-Zimmer-Wohnung mit Abstellraum bis 1. Oktober. Angeb. unter L 8554 an die Westf. Zeitung. l

Zimmer,
gut möbliert, von berufstätigem Mädel sofort gesucht. Nähe Kesselbrink. Angebote unter P 8421 an d. Westf. Ztg. z



Zimmer
möbliertes, mit Bad, in Brackwede oder Nähe Straßenbahn Brackwede zum 1. September zu mieten gesucht. Angebote unter S 8453 an die Westf. Zeitung. l

Zwei
jüngere berufstätige Herren suchen möblierte Zimmer, evtl mit voller Pension, im Westen der Stadt. Angebote unter K 8542 an die Westfälische Zeitung.

Möbliertes
Zimmer in Brackwede oder Nähe Straßenbahn Brackwede zum 15. 8. zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter S 8454 an die Westfälische Zeitung. f

Wohnung
5 Zimmer, in Brackwede oder bis Bielefeld, für sofort gesucht. Angebote unter 12435 an die Agentur der Westfäl. Zeitung, Brackwede.

3-Zimmerwohnung
sonnige, abgeschl., mit Küche und Bad, in nähere oder weitere Umgebung Bielefelds zum 1. 10. oder früher vom pension. höheren Beamten gesucht. Angebote unter E 8509 an die Westf. Zeitung. u

Zimmer,
im Mittelpunkt der Stadt, für Büro geeignet, gesucht. Angebote unter M 8 555 an die Westfälische Zeitg. b

Zimmer,
kleines, einfaches, möbl. sofort gesucht. Angebote unter H 8538 an die Westfälische Zeitung

Verkäufe

Kinderwagen
zu verkaufen. Busch, Hillegossen 79. g

Herd,
gebraucht, billig zu verkaufen. Bielefeld-Schildesche, Am Thie 1. u

Mehrfamilienhaus,
im Westviertel gelegen, fortzugshalber verkäuflich. Angebote unter M T 12282 an die Westf. Ztg. 5.8

Zweifamilienhaus,
in guter Wohngegend, zu verkaufen. Angeb. unter M S 12281 an die Westf. Ztg. 5.8

Kinderwagen
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Fr. Godo, Turnerstraße 13, I. u

Limousine,
gebraucht (Chevrolet), als Pers.-Lieferwagen noch im Betrieb, sofort zu verkaufen. Herford, Diebrocker Straße 19.

Scotch-Terrier
(Rüde), lackschwarz 16 Monate alt, preiswert abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitg. 2

Kauf-Gesuche

Tisch
runder, ausziehbar, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 8397 an die Westfälische Zeitg. f

Schlafzimmer,
Kleiderschrank, gebr., gesucht. Angebote unter G 8537 an die Westfäl. Zeitung. z

Radio,
Gleichstrom-Gerät, gesucht. Preis-Angebote unter F 8532 an die Westfälische Zeitung. z

Lieferwagen,
gebraucht, aber gut erhalten, steuerfrei, mit geschlossenem Führersitz gegen Kasse zu kaufen gesucht. Albert Rohde, Gärtnerei, Muccum (Post Bieren). Telefon Bünde 2766. z8422

Anhänger
für Personenwagen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Rauminhalt usw. unter D 8506 an die Westf. Zeitung. u5

Kleiderschrank.
Kommode gesucht. Angebote unter P 8556 an die Westf. Ztg. f

Badewanne
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter P W 13425 an die Westfälische Zeitung. f

Igel
zu kaufen gesucht Angebote unter W 8479 an die Westf. Zeitung. l

Gleichstrommotore,
1/2, 2 und 4 PS, gesucht. Telefon 6268. u

Geldverkehr

1. Hypothek,
zu zeitgemäßen Bedingungen sofort auszuleihen. Ang. unter M V 12283 an die Westf. Zeitg. 5.8

Verschiedenes

Verloren
goldene Damen-Armbanduhr (Alpina) am Sonnabend zwischen 19.30 und 20.30 Uhr. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro.

Voltsempfänger
Gleichstrom, gegen Wechselstrom zu tausch. gesucht. Tel. 2199. g

E, TEE
eliebt!
., Bielefeld
Telefon 397
uelle für Groß-
Wiederverkäufer.

den
ckelhaus
Kürschnermeister
Gehrenberg 11
Weiße gegenüber
Leistung

mmerschluss
Verkauf
27. Juli–8. August
KEMPE
Obernstraße

e Stellen
Schlosser
Reparaturen vertraut,
becke sofort gesucht.
unter P T 12415 an
fäl. Zeitung.

nsnäherin
t gesucht. Knoop,
–19.

perfekte jüngere
iberin
älische Zeitung.

nd
nnen
gesucht.
e
., A.-G.

Vorauszahlung auf-
Prozent Aufschlag
igen sind in der
erfolgreich.

Kleiderschrank.
Kommode gesucht. An-
gebote unter P 8556 an
die Westf. Ztg. t

Badewanne
gut erhalten, zu kaufen
gesucht. Angebote unter
P W 13425 an die Wes-
fälische Zeitung. l

Igel
zu kaufen gesucht An-
gebote unter W 8479 an
die Westf. Zeitung. l

Gleichstrommotore,
1/4, 2 und 4 PS, gesucht.
Telefon 6268. u

Geldverkehr

1. Hypothek,
zu zeitgemäßen Be-
dingungen sofort aus-
zuleihen. Ang. unter
M V 12283 an die
Westf. Zeitg. 5.8

Verschiedenes

Verloren
goldene Damen-Arm-
banduhr (Alpina) am
Sonnabend zwischen
19.30 und 20.30 Uhr.
Abzugeben gegen Be-
lohnung im Fundbüro.

Volksempfänger
Gleichstrom, gegen
Wechselstrom zu tausch.
gesucht. Tel. 2199. g

Erste Beilage
Nr. 180 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 4. August 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 4. August.

Herr im Hause

Ich bin allein jetzt Herr im Hause,
ich tu und laß, was mir gefällt.
Ich fühl das Glück der stillen Klause,
mein trautes Heim ist meine Welt.

Ich rauch im Bett und streu die Asche
gemütlich auf den Teppich hin,
und wenn ich mich des Morgens wasche,
so tu ich's mit vergnügtem Sinn.

Ich ziehe meine Straßenschuhe
getrost im Herrenzimmer aus,
und reiße aus der Wäschetrue
drei Hemden auf einmal heraus.

Ich esse, schlafe, lebe heiter
jetzt wo und wie und wann mir's paßt.
Mein Dasein rollt behaglich weiter
ganz ohne Angst und ohne Hast.

Und kehr ich von der Bummelreise
vergnüglich heim zu später Stund,
so pfeif ich laut die neueste Weise
und klappre mit dem Schlüsselbund.

Ich tue nichts, den Lärm zu mindern,
wer sich am Schlüsseloch erweist,
denn mein Frau ist mit den Kindern
jetzt endlich an die See gereist!

Puck.

Ein Karussell unter den Ulmen

Der Kinderspielplatz ist fertig.

Nach wochenlanger Arbeit ist jetzt der Kinderspielplatz unter den Ulmen fertig geworden. Er hat zwei große Sandbecken erhalten, in denen die Kinder nach Herzenslust Burgen bauen und Sandkuchen backen können. In der Mitte soll ein Kinder-Karussell aufgestellt werden. Bei Dunkelwerden wird der Kinderspielplatz abgeschlossen. Der Kinderspielplatz wird in diesen Tagen der Oeffentlichkeit übergeben.

Zwei neue NS-Schwesternstationen

in der Ortsgruppe Königsbrügge und Senne II.

Im Bereich der Kreisamtsleitung Bielefeld Stadt und Land der NSV sind zwei neue NS-Schwesterstationen errichtet worden und zwar in der Ortsgruppe Königsbrügge Schwester Elisabeth Scheuermann, Ahornstr. 16 und in der Ortsgruppe Senne II Frieda Meyer, Senne II Nr. 173. Die genannten Schwestern sind für die gesundheitliche Betreuung ihrer Gemeindebezirke zuständig.

Ein Halm mit drei Aehren

Kuriosa im Getreidebau.

Mehrere Prachtexemplare von Roggenhalmen mit der ungewöhnlichen Länge von 2,15 Metern wurden uns heute vorgezeigt, darunter einige mit zwei Aehren ausgestattete Halme und sogar ein Exemplar, das in drei Aehren auslief. Wenn schon der doppelte Aehrensegen an den Roggenstauden nicht häufig anzutreffen ist, so dürften Drillinge am Halm ein sehr seltenes Vorkommnis sein. Die Scheidepflanzen waren auf den Heeper Rieselfeldern gewachsen und stammen aus der Züchtung der Familien Bökenkamp und Rottmann.

Schützenfest in Schildesche

Vom 22. bis 24. August.

In der Generalversammlung des Schützen-Vereins „Weidmannsheil bei Wilh. Lücking begrüßte Oberst Schneider besonders die Schildescher Schützenmajestät König Heinrich III. und den Ehrenoberst Tödheide. Sodann verpflichtete er die neu aufgenommenen Mitglieder auf die Statuten. Kassierer Rolf gab die Abrechnung vom letzten öffentlichen Preisschießen bekannt. Oberst Schneider dankte allen Schützenbrüdern, die zum guten Gelingen des Preisschießens beigetragen haben. Schützenbruder Kröger gab dann das Programm des diesjährigen Schützenfestes bekannt, das am 22., 23. und 24. August bei Denker und in den auf dem Marktplatz aufgebauten Zelten gefeiert werden soll. — Das große Bataillons-Exerzieren findet am Donnerstag, dem 20. August, statt. Major Bökenkamp forderte die Schützenbrüder auf, an dem Kompanie-Vergleichsschießen zahlreich teilzunehmen und um den in Aussicht gestellten Preis ehrlich zu kämpfen. Es wurde beschlossen, an dem 40jährigen Jubelfeste des Männergesangvereins Schildesche geschlossen teilzunehmen.

Schwerkriegsbeschädigte werden Gemeindeschreiber

Die Gemeindeschreiberei in Dörfern, die sich heute vielfach in den Händen der Lehrer befindet, soll mit erwerbslosen Volksgenossen oder Schwerkriegsbeschädigten besetzt werden, die körperliche Arbeiten nicht mehr ausführen können. So lautet eine Anregung, die das Sozialamt der DAF dem Deutschen Gemeindetag übermittelt hat. Der Gemeindetag hat die Anregung lebhaft begrüßt und sie an die nachgeordneten Stellen mit dem Ersuchen um Kenntnisgabe an die Bürgermeister weitergeleitet.

Der Kommandeur der 6. Division

Generalmajor Kuntze zum Generalleutnant befördert

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. August eine Reihe von Beförderungen ausgesprochen, über die wir an anderer Stelle berichten. U. a. wurde der Kommandeur der 6. Division, Generalmajor Kuntze, zum Generalleutnant befördert.



Generalleutnant Kuntze wurde am 23. Februar 1883 in Pritzerbe (Brandenburg) geboren. Er besuchte das Gymnasium und trat dann als Fahnenjunker beim Pionier-Bataillon Nr. 5 in Glogau ein. Nach dem Besuch der militärtechnischen Akademie wurde er zum Pionier-Bataillon 16 in Metz versetzt, von hier im Jahre 1910 zum Pionier-Bataillon in Harburg. Vier Jahre lang war dann der junge Offizier zur Kriegsakademie abkommandiert. Bei Kriegsbeginn rückte er als Führer der 2. Kompagnie des Pionier-Bataillons 26 Graudenz ins Feld. Nachdem er von einer Verwundung, die er in den Kämpfen von Lodz davongetragen hatte, genesen war, wurde der damalige Hauptmann Kuntze zum Generalstabsoffizier ernannt und in die Oberste Heeresleitung berufen. Nacheinander war der hochbefähigte Offizier während des Krieges beim Armeeoberkommando 7, Armee-Oberkommando 4, der 4. Kavallerie-Division und der 89. Infanterie-Division und wurde dann ins Reichswehrministerium berufen.

Von 1923—1925 stand Generalleutnant Kuntze wieder im Truppendienst, und zwar als Kompanieführer beim Pionier-Bataillon 3. Von 1925—1928 war er Generalstabsoffizier bei der Kommandantur Küstrin. 1928 wurde Generalleutnant Kuntze Kommandeur des Pionier-Bataillons 1 in Königsberg. In den Jahren 1930—1932 wirkte er als Chef des Stabes der Inspektion der Pioniere und Festungen und dann als Pionier-Inspizient in Berlin.

Im Sommer des vergangenen Jahres wurde er zum VI. Armeekorps nach Münster versetzt und führte in den großen Herbstmanövern die rote Partei. Als Kommandeur der 6. Division hat Generalleutnant Kuntze seit Oktober seinen Sitz in Bielefeld, das sich unterdessen zu einem großen Standort der jungen Wehrmacht entwickelt hat. In seiner Eigenschaft als Standortältester betonte Generalleutnant Kuntze bei dem Empfang, den Bielefeld seinen Truppen auf dem Kesselbrink bereitete, mit besonderem Nachdruck: „Die Soldaten, die in Bielefeld eine neue Heimat finden sollen, wollen sich nicht als Fremdlinge fühlen, sondern als Bestandteil der Bevölkerung . . . Dies Zusammengehörigkeitsgefühl braucht der junge Soldat, um Kraft zu schöpfen für die vielen Aufgaben, die an ihn herantreten."

*

Der Kommandierende General des VI. Armeekorps, Generalleutnant Kluge, wurde zum General der Artillerie befördert.

Peter und der Fliegenschnäpper

Ein Bielefelder Vogelidyll

Tagsüber, ob es auch stürmte und wetterte, stand immer ein Fenster des alten Fachwerkhauses auf und die Hausfrau freute sich der treuherzigen Selbstverständlichkeit, mit der ihre Lieblinge, die Gartenfinken, auf der weißgestrichenen Fensterbank ihre Mahlzeiten einnahmen. Jetzt waren sie schon so zutraulich geworden, daß sie ihre Jungen mitbrachten, die mit kindlichem Geschilpe und bittenden Bewegungen ihrer reizenden Köpfchen ihrem Erzeuger die weit aufgesperrten Schnäbel hinhielten, um die süße Kernfrucht in Empfang zu nehmen. Manchmal versuchten sie es selbst, so ein dickes Korn zu zermalmen, aber es entfiel ihnen immer wieder, sie gaben es auf und ließen sich füttern.

Eines Tages — es regnete in Güssen — saß, ängstlich in die Fensterecke gedrückt, ein fremder Gast unter den Finken. Es war ein graugelber, noch junger Kanarienvogel. Die Frau nahm den kleinen, erschöpften Flüchtling auf, der sich ruhig und ohne Sträuben fangen und betrachten ließ. Nun mußte die Frau ihren Grundsatz, niemals einen Vogel in der Gefangenschaft zu halten, wohl oder übel aufgeben. Sie steckte den Flüchtling — Peter nannte sie ihn — in einen Käfig und nachdem sie ihm zu fressen und zu trinken gegeben hatte, merkte sie, daß er etwas aufzuleben begann. Mit Interesse und offensichtlichem Wohlgefallen beäugte er sein neues Heim. Es war wohlgeraten, hatte drei Stangenetagen, eine Trink- und Futtervorrichtung und sogar ein funkelndes Badehäuschen. Schöner weißer Sand bedeckte den Käfigboden.

Nun wäre alles gut gewesen und der kleine Flüchtling wohlgeborgen. Aber jetzt begann er — nachdem er sich weidlich satt gefressen hatte — mit dieser trostlosen „Pieeeep-Elegie", die durch Tage anhalten sollte. Dies ging der etwas empfindsamen Hausfrau auf die Nerven, denn ihr war, als schriee ein Kind ununterbrochen nach der Mutter. Als all ihr aufmunterndes Pfeifen, Singen und Locken den Peter nur noch melancholischer zu machen schien, sann sie auf Abhilfe. Aber ganz plötzlich wurde der Vogel ruhiger. Er fing sogar an, mit zarter, unendlich rührender Stimme zu singen. Mit Unruhe allerdings erfüllte ihn das Treiben der Finken auf der Fensterbank. War es der Hang zur Geselligkeit oder war es ganz einfach Futterneid, was ihn wie gehetzt in dem Käfig herumspringen ließ — die Frau wollte ihm schon einen Platz fern von der Fensterbank geben, als sie eines Tages Zeugin eines seltsamen Vorganges war. Es kam durch das offene Fenster mit wendigem Schwung ein Fliegenschnäpper angesaust und landete geradewegs auf Peters Bauer. Alles hielt den Atem an, auch der völlig verdutzte Peter. Er duckte sich und schielte mit seitwärts geneigtem Kopf nach oben, allwo der Schnäpper in steifer Würde verharrte und nur die blanken Augen munter und neugierig umherschickte. Er sauste sofort wieder ab, ohne Peter eines Blickes gewürdigt zu haben.

Das Merkwürdige aber war, daß der Fliegenschnäpper es nicht bei diesem einen Besuch bewenden ließ. Er kam mehrmals wieder, saß steif eine Sekunde auf dem Vogelkäfig und entschwand wie er gekommen.

Peter aber war wie umgewandelt. Jammerte er anfangs wie ein kleines Kind, so sang er jetzt wie ein solches. Die Hausfrau jedoch war überzeugt: alle diese kleinen rührenden Lieder galten Peters neugewonnenem Freund, dem Fliegenschnäpper.

M. Pl.

NS-Kulturgemeinde „Deutsche Bühne".

Die Geschäftsstelle im Kunsthaus ist wieder geöffnet. Die NS-Kulturgemeinde bittet ihre Mitglieder und Volksgenossen, die sich neu anmelden wollen, zur besseren Geschäftsabwicklung schon jetzt die Geschäftsstelle aufzusuchen und die Fragen der kommenden Spielzeit dort zu besprechen. Die Bedingungen der „Deutschen Bühne" bleiben dieselben wie bisher, auch die Vorstellungstage bleiben liegen wie sonst. Montags und Donnerstags alle 14 Tage. Bitte auf die Pressenotizen zu achten!

Das vielseitige Kaninchen

Kaninchen-Ausstellung und Pelzschau.

Die am Sonnabend und Sonntag vom Kaninchenzüchterverein 1906 im Lokale Wöhler (Heeper Straße) veranstaltete Sonderschau war sehr gut beschickt und gab ein übersichtliches Bild von der Vielseitigkeit der Kaninchenzucht.

In der langen Reihe der Käfige saßen die knabbernden, blinzelnden Alt- und Jungtiere mit ihren langen Schlappohren. Das in über hundert Ausstellungsnummern vorhandene Zuchtmaterial war in bester Pflege und machte einen tadellosen Eindruck. Fast alle Nutzrassen, vom Belgischen Riesen- bis zum Hermelin-Kaninchen waren vertreten; man sah Weiße Riesen und Deutsche Riesenschecken, Englische Widder und Deutsche Widder, die Groß-Chinchilla und Klein-Chinchilla. Vom blendenden Weiß über das Silbergrau bis zum tiefen Schwarz waren fast alle Spielarten vertreten.

Ferner hatten Züchterfrauen ihre mit gutem handwerklichen Können und Geschmack aus Kaninchenfellen angefertigten Pelzsachen ausgestellt. — Die Bewertung der Tiere war vom Preisrichter Bonninghoff (Dortmund) vorgenommen. Der Züchter F. Klinkmann erhielt die von der Stadt gestiftete Medaille und einen Siegerpreis für Belgische Riesen, Züchter E. Landwehr den RDK-Ehrenpreis und den Siegerpreis für Hermelin. Mit Ehrenpreisen wurden ausgezeichnet die Züchter: Stork und Pott auf Belgische Riesen; Dodt auf Schwarzsilber; Schillmischkis auf Schwarzlohe; E. Landwehr, Schillmischkis und Büschenfeld auf Hermelin. Außerdem konnten noch erste, zweite und dritte Preise vergeben werden.

Auf Pelzwerk erhielt Frl. E. Büschenfeld eine Medaille. Mit Ehrenpreisen wurden ausgezeichnet die Züchterfrauen Stork, Tappe, Pott und Weber.

Prämiierte Rassehunde.

Auf der am Sonntag in Recklinghausen abgehaltenen 3. Westfälischen Gau-Ausstellung für Hunde aller Rassen, die mit 550 Hunden beschickt war, errangen die aus dem Bezirk Bielefeld ausgestellten Hunde in schärfster Konkurrenz folgende Preise:

Sehr gut und Ehrenpreis: Greyhündin Westros Tajpur, Bes. Frau Lilli Tüllmann. Drahth.-Terrierhündin Stetti v. Emstal, Bes. W. Linden. Bullterrier-Hündin Hexe v. d. Sparrenburg, Bes. Paul Reinbold. Dobermann-Rüde Axel v. Bastershof, Bes. Rud. Kissel.

Die Auszeichnung vorzüglich und Ehrenpreis erhielten: Teckelhündin Asbecks Mirzl, Bes. Frau Martha Katz. Dobermann-Hündin Asta v. Bastershof, Bes. Heinr.

Helft den Flüchtlingen aus Spanien

Die Reichspressestelle der NSDAP veröffentlicht folgenden Aufruf:

Helft den Flüchtlingen aus Spanien!

Durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien sind Tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, fluchtartig ihr Gastland zu verlassen. Mehr als 3000 Deutsche sind schon unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe auf reichsdeutsche und italienische Dampfer gebracht worden und befinden sich auf dem Wege in die Heimat. Fast täglich laufen in der Hauptstadt der Bewegung Sonderzüge mit Flüchtlingen ein.

Das nationalsozialistische Deutschland bereitet diesen unglücklichen Volksgenossen einen herzlichen Empfang. Es gilt, viel unverschuldete Not zu lindern. Der Hilfsausschuß für Spaniendeutsche unter der Leitung von Gauleiter Bohle der Auslandsorganisation der NSDAP hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die Flüchtlinge zu betreuen. Es ist noch nicht abzusehen, wieviele Deutsche gezwungen sein werden, das Land zu verlassen, in dem so viel von ihnen schon seit Jahrzehnten im Interesse beider Länder gewirkt haben.

Deutsche Volksgenossen! Helft unseren Brüdern in ihrer Not. Spendet für unsere Flüchtlinge aus Spanien!

Spenden sind zu richten an den Hilfsausschuß für Spaniendeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, Berlin W. 35, Tiergartenstraße 4 a. Kontor: Berliner Stadtbank Girokonto 2400, Hilfsausschuß für Spaniendeutsche. Außerdem nehmen sämtliche Spar- und Girokassen Zahlungen entgegen.

*

Die Not der aus Spanien geflüchteten Reichsdeutschen erfordert dringende Hilfe. Wir haben in unserer Geschäftsstelle Niederntraße 27 eine Sammelliste ausgelegt, in die Spenden für die unverschuldet in Not geratenen deutschen Volksgenossen eingezeichnet werden können. Bielefelds Opferbereitschaft wird auch in diesem Falle nicht versagen.



Gausmann. Bullterrier-Hündin Oro v. Heinrichsgrün, Bes. Karl Preuß. Boxer-Rüde Gervi-Ostara, Bes. Kurt Richter.

Gewährung von Ehestandsdarlehn

Anträge rechtzeitig vor der Ehe stellen

Die Wohlfahrtsverwaltung teilt uns mit, daß in letzter Zeit verhältnismäßig viel Anträge zur ausnahmsweisen Gewährung von Ehestandsdarlehen vorgelegt werden, in denen sich die Antragsteller darauf berufen, nicht gewußt zu haben, daß der Antrag vor Eingehung der Ehe gestellt werden müsse. Es wird daher hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen nur dann berücksichtigt werden können, wenn sie vor Eingehung der Ehe bei der zuständigen Gemeindebehörde gestellt werden.

Beruf und Familie

Brackwede. Heute feiert die Ehefrau Johanne Baumann, Gütersloher Straße 165, ihren 70. Geburtstag.

Senne I. Frau Schröder, wohnhaft in der Randsiedlung, vollendete gestern ihr 75. Lebensjahr.

Dem deutschen Volke verantwortlich

Erste Anordnung über den Beruf des Architekten.

An Stelle der bisher gültigen Anordnungen über den Schutz des Berufes und die Berufsausübung der Architekten, die gleichzeitig aufgehoben worden sind, hat der Präsident der Reichskammer der bildenden Küste eine „Erste Anordnung über den Beruf des Architekten" erlassen. Danach erfaßt die Reichskammer nunmehr alle Architekten, deren Tätigkeit für die deutsche Baukultur von Bedeutung ist, ohne Rücksicht darauf, ob sie selbständig oder im Angestelltenverhältnis tätig sind. Die Erfassung durch die Kammer soll Voraussetzung für die Berufsausübung sein. Die neue Architektenanordnung stellt folgenden Berufsgrundsatz für die deutschen Architekten auf: „Der Architekt trägt im Rahmen seiner Berufstätigkeit dem deutschen Volke gegenüber die Verantwortung für die Erhaltung der baulichen Schönheit des Stadt- oder Landschaftsbildes". Architekten im Sinne der Anordnung, die noch nicht durch die Reichskammer der bildenden Künste erfaßt sind, haben ihre Anmeldung bis zum 1. Februar 1937 zu vollziehen.

Der Reichsarbeitsminister begrüßt in einem Erlaß die Bestrebungen der Kammer zur Hebung der Baukultur und regelt darin die Unterstützung dieser Bestrebungen durch die Baupolizeibehörden. Insbesondere soll die Baupolizei der Reichskammer der bildenden Künste berichten, wenn auf Bauplänen Angaben über die Erfassung der Architekten durch die Reichskammer fehlen, die der Minister gleichzeitig vorschreibt. Auch sonst sollen die Baupolizeibehörden mithelfen, ungeeignete Personen von der Betätigung als Architekt fernzuhalten.

Taschendiebe und Einbrecher

Handtaschendiebstähle.

Gelegentlich der letzten Wochenmärkte wurden mehreren Frauen ihre Portemonnaies aus ihren Handtaschen gestohlen. — Ebenfalls wurden derartige Diebstähle in den hiesigen Kaufhäusern ausgeführt. Die Täter nützen stets das Gedränge an den Verkaufsständen aus, unbemerkt die Handtaschen der Käuferinnen zu öffnen und zu bestehlen.

Ein Schaukasten wurde erbrochen.

In der Nacht zum Sonntag wurde in der Bismarckstraße ein Schaukasten von unbekannten Tätern erbrochen. Gestohlen wurde ein roter Pullover, ein buntes Tuch, eine Halskette aus Holz und andere Kleinigkeiten.

Einbrecher im Keller . . .

In der Randstraße stieg ein unbekannter Täter in der Nacht zum Sonntag in die Kellerräume eines Wohnhaues ein. Er durchwühlte die vorgefundenen Sachen und stahl mehrere Würste, etwa fünf Pfund Schweinefleisch, ein Brot und eine Garnitur Bettwäsche.

. . . und in der Wohnung.

In der gleichen Nacht wurde ein Wohnungseinbruch in der Hanfstraße versucht. Hier wurde der Täter verscheucht, ohne daß er etwas mitnehmen konnte. — Wer hat in der fraglichen Nacht verdächtige Personen in der Nähe der Tatorte gesehen, oder wer kann sonst Angaben machen? Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße.

! Wem gehört das Fahrrad?

In Verwahrung der Kriminalpolizei befindet sich ein Herrenfahrrad Marke Göricke, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen mit einem roten Streifen, roter Gummibereifung. Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Turnerstr. 4, Zimmer 1, zu melden.

*

Gestern mittag wurde eine Frau, die sich im Stauweiher ertränken wollte, von Vorübergehenden aus dem Wasser gezogen.

(!) Neufüllung des städtischen Freibads.

Das städtische Freibad an der Wiesenstraße bleibt wegen Neufüllung der Becken während der Tage vom 3. bis einschließlich 5. August geschlossen. Am Donnerstag, dem 6. August, wird um 6 Uhr der volle Badebetrieb wieder aufgenommen.

(!) Hausgehilfen besichtigen die Sparrenburg

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisfachgruppe Hausgehilfen teilt mit: Am Mittwoch, 20.15 Uhr, treffen sich die Mitglieder der Kreisfachgruppe Hausgehilfen auf der Brücke der Sparenburg zur Besichtigung. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Bei Regenwetter findet der Heimabend im großen Saal der Schulstr. 10 statt. Handarbeiten und Liederbücher mitbringen.

Sollte man das für möglich halten?

Wollen Sie Ihren Aerger verkaufen? — 5000 Reichsmark darf er ruhig kosten

Jeden Morgen denselben Weg! Jeden Nachmittag denselben Weg! Da lernt man die Strecke kennen. Da weiß man, wo es gilt: Aufpassen! Da sieht man, wo die Wagen immer wieder zusammenrasseln, wo immer wieder die Menschenansammlungen um irgendein neues Opfer des Verkehrs herumstehen, neugierig oder mitleidig, wissensdurstig oder auch sensationslüstern. Da weiß man, wie man am besten über die Straße kommt. Da ärgert man sich immer wieder über dieselbe dumme Einrichtung, die sich doch so leicht ändern ließe . . .

Da ärgert man sich immer wieder über irgendeine Unart der Kraftwagenfahrer oder der Radler oder der Fußgänger oder der Straßenbahnführer oder der Kutscher. Man sagt sich hundertmal: „Das sollte man doch nicht für möglich halten! Gibt es denn niemand, der diesem Unfug ein Ende macht?!"

Man geht auf dem Bürgersteig, es ist gar nicht viel Betrieb um diese Zeit. Eine Frau begegnet uns, eine einzelne Frau. Der Bürgersteig ist so breit, daß sich drei Frauen und drei Männer gleichzeitig begegnen könnten, ohne sich zu stören. Trotzdem rennen wir mit der einen einzelnen Frau zusammen. Nicht etwa . . . . nein, was Sie denken, es soll eine uns gar nicht interessierende Frau sein. Keine Absicht dabei. Du willst ausweichen, sie will ausweichen. Trotzdem rasselt ihr zusammen!

Wie kommt es? Sie weicht links aus, du ärgerst dich darüber, weichst aber als wohlerzogener höflicher junger Mann ebenfalls links aus. Denn bei richtiger „Steuerung" nach den Verkehrsgesetzen würdest du sie anrempeln.

Wäre alles schön und gut. Aber plötzlich besinnt sie sich anders, wirft sich herum, weicht rechts aus. Du kommst nicht so schnell nach, weil für dich der Fall schon erledigt und die Aufmerksamkeit herabgesunken war. Folge: Sie denkt, du beharrst auf dem nun einmal angefangenen linken Ausweichen, gerade in dem Augenblick kehrt sie also auf die erste Bahn zurück, in dem du, ihrer Schwenkung folgend, nach rechts ausweichst. So kann das Gewickele noch etliche Male weitergehen, je nach Entfernung des Gegners. Und schließlich rasselt ihr eben unfehlbar zusammen. Worauf dich die Frau mißbilligend aussieht und vielleicht sogar etwas wie „Jugend von heute" oder „Ein Benehmen haben die Männer . . .!" murmelt, während du recht deutlich denkst: „Diese Frauen . . .! Niemals wissen sie, was sie wollen! Wenn ich doch nur, anstatt hin und her zu trippeln, gleich energisch und unhöflich korrekt rechts ausgebogen wäre . . .!"

Warum wird den Fußgängern nicht einmal deutlich unter die Nase gerieben, daß für sie untereinander die gleichen Verkehrsgesetze gelten wie für Fahrzeuge? Rechts ausweichen, links überholen? Oft genug entwickelt sich aus solchen Anrempeleien, die gar keinen bösen Willen zur Ursache zu haben brauchen, ein ernster Streit. Wenn nämlich zwei Männer, möglich noch in Damenbegleitung, aneinanderstoßen. Das ist dann alsobald ehrenrührig. Und beruht doch mein nur auf beiderseitiger Dummheit!

Ja, über solche sich immer wiederholenden Bemerkungen ärgern wir uns. Aber es ist genau so wie mit der Apfelsine. Zehn rutschen darauf aus, aber keiner nimmt sie weg. Wir ärgern uns über Verkehrstorheiten, falsche Anordnungen, sture Rechthaberei, verbrecherischen Leichtsinn, unnötige Gefährdung von Menschenleben, Gesundheit, Volksvermögen. Aber wir denken nicht daran, etwas gegen diese Zustände zu tun. Wer aber anders als wir soll dafür sorgen, daß es besser wird? Wir sind 67 Millionen. Aber die Beamten, die dagegen einschreiten könnten, sind ein unbedeutender Bruchteil dieser Masse. Entsprechend weniger Beobachtungen können sie machen. Wenn wir ihnen nicht helfen, wird vielleicht der oder jene Fehler niemals beseitigt.

Also: Der Aerger allein macht es nicht! Er ist nur gesundheitsschädlich. Mithelfen heißt die Parole. Jetzt gibt es eine gute Gelegenheit: Der Aerger wird bezahlt. In der Zeitschrift „Kampf der Gefahr!" ist im April ein Preisausschreiben erschienen, das 5000 Reichsmark für brauchbare Verbesserungsvorschläge, auch örtlich bedingter, aussetzt. Es ist bis zum 30. September 1936 verlängert und wird im Juliheft „Kampf der Gefahr!" nochmals veröffentlicht. Die Vorschläge sind einfach beim nächsten Polizeirevier abzugeben.

T.

Bruchleidende

Warum in der Ferne kaufen?

HARTING

Ihr vertrauenswürdiger **Bandagist**

neben Kaffee Mai

hat für jeden Bruch das richtige Band

Aus dem Landkreise Bielefeld

Wie ist die Obsternte?

Brackwede. Die Beerenernte, vor allem Stachel- und Johannisbeeren war durchweg recht gut. Mehr und mehr wird das Obst zu Süßmost verarbeitet. — Die Kernobsternte, vor allem die Apfelernte, läßt zu wünschen übrig, während die Birnbäume noch einen ziemlich guten Ertrag liefern dürften. Das Steinobst, wie Sauerkirschen, die jetzt der Reife entgegengehen, und auch die Zwetsche, ist im allgemeinen gut geraten und verspricht eine zufriedenstellende Ernte.

Ausgezeichnete Hunde

Brackwede. Bei der „3. Westfälischen Gauausstellung für Hunde aller Rassen" zu Recklinghausen am 2. August 1936 erhielten folgende Hunde der „Vereinigung Brackweder Hundefreunde" eine Auszeichnung: „Mirzl Asbeck", kurzhaarige Dachshündin der Frau M. Katz-Brackwede: Vorzüglich; „Asta von Bastershof", Dobermannhündin, Züchter und Besitzer H. Gausmann: Vorzüglich; „Arel v. Bastershof", Dobermannrüde, Züchter H. Gausmann, Besitzer Rudolf Kissel: Sehr gut.

Die Wiedergeburt des Lönkerts.

Brackwede. Der Lönkert, die schöne Bergsäule des Einfalltors zu unserem wald- und heideumkränzten Orte, der während der Kriegsjahre und auch noch nachher weiter Teile seines Holzbestandes beraubt wurde, wird durch die Aufforstung nicht nur seinen vollen Waldbestand wieder erhalten, sondern darüber hinaus durch die planvolle Neuanlage und -Einteilung eine geordnete forstmäßige Baumgestaltung bekommen. Schon im Frühjahr wurde mit dem Setzen der Sämlinge am Südabhange und zum Eggetal hin begonnen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die zweite höhere Kuppe — Fahnenstange — zu bepflanzen. Unter P. Gieses verständnis- und liebevolle Führung werden hier die Arbeiten ununterbrochen weitergetrieben. Oft sind es weit über 200 Meter lange Furchen, die in weiter Bogenspannung sich an den Häygen entlang ziehen, um die Stämmchen aufzunehmen. Altes Gestrüpp wird beseitigt und nur wertvolle ältere Stämme bleiben erhalten. Je nach den Bodenverhältnissen werden die Reihen mit Kiefern, Buchen, Erlen und Eschen bepflanzt, oft in buntem Wechsel. Zum Schutz werden dann die Schonungen noch mit Akazien und Weißdorn eingefaßt. An einzelnen Stellen sollen Birkenalleen dem Ganzen ein parkähnliches Aussehen verleihen. So wird neben dem imposanten Hochwald angrenzenden Frölenberges in einigen Jahren auch der Lönkert bestehen können. Wenn dann erst die kahlen Felsen der Kalkbrüche sich ebenfalls mit neuem Grün geschmückt haben, wird Brackwede viel von seiner ursprünglichen Schönheit zurückgegeben sein.

Kaninchenzüchter stellten aus

Quelle. Der Spezialverein für Belg.- und Weiße Riesen-Zucht veranstaltete am letzten Sonntag beim Gastwirt Büscher in Quelle eine Jungtierschau, bei der auch einige Alttiere ausgestellt waren. Insgesamt wurden dem Preisrichter Jak. Gorzelniak aus Gelsenkirchen und dem Ausstellungsleiter Aug. Siebrasse 48 Tiere, hiervon allein 36 Jungtiere, vorgeführt. Ergebnisse: In der Alttierklasse errang Rudolf Pankoke auf Belg. Riesen den Sieger- und auf Weiße Riesen einen Ehrenpreis. Gustav Lücking erhielt auf Belg. Riesen einen Ehrenpreis. — Erste Preise erhielten: Leo Stocksieker, August Siebrasse und Theo Ballweg auf Belg. Riesen. Einen zweiten Preis erhielten: August Siebrasse auf Belg. Riesen und Emil Sudhölter auf Weiße Riesen. Sieger in der Jungtierklasse wurde Willi Barmeier auf Belg. Riesen. Ihm wurde die Urkunde des Vereins zuerkannt. Weitere Preise erhielten: Karl Strunk 1. Preis Weiße Riesen, Willi Budde 2. Preis Weiße Riesen. Erste Preise auf Belg. Riesen erhielten Theo Ballweg, August Siebrasse, Max Straßburger, Willi Budde, Emil Sudhölter, Gustav Lücking und Leopold Stocksieker zwei erste Preise, den zweiten Preis errangen, Rudolf Pankoke, Emil Sudhölter, Gustav Rüter, Willi Blome, Oskar Hoppe, Karl Strunk, zwei 2. Preise und W. Welge drei 2. Preise. Außerdem wurden noch acht 3. Preise vergeben. Die Ausstellung wurde sehr gut besucht und war ein Erfolg für den jungen Verein, der dem RWB. angeschlossen und dem Reichsnährstand untersteht. Bei dem Knobeln und der Verlosung war den Ausstellungsbesuchern Gelegenheit gegeben, allerlei nützliche Gebrauchsgegenstände zu gewinnen. Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde der Tag beendet.

Rehbock vom Auto überfahren.

Quelle. Vom Kraftwagen überfahren wurde in der letzten Woche ein prächtiger Rehbock, der in der Dunkelheit in den Lichtkreis der Scheinwerfer geraten war. Der Rehbock war gleich tot und wurde dem Jagdpächter übergeben.

. . . und es ward finster

Erste Verdunkelungsübung im Amte Heepen.

Im Scheinwerferlicht unseres Wagens leuchten die Helme mehrerer Feuerwehrleute auf. Wir stoppen und lassen uns belehren, daß wir uns im Verdunkelungsgebiet des Amtes Heepen befinden, das für seinen Bezirk gestern abend die erste Verdunkelungsübung angesetzt hat. Wir empfangen Schutzkappen für die Scheinwerferlampen, die wir, so wird uns gesagt, am Ausgang des Verdunkelungsgebietes wieder an den Scheinwerferposten abzugeben haben.

Doch wir steuern das Amtsgebäude an, wo die Leitung ihre Zentralstelle aufgeschlagen hat. Die Gemeindegruppe Heepen im Reichsluftschutzbund, so erfahren wir hier, hat in diesem Sommer eine großzügige Aufklärungsarbeit durchgeführt. Die Verdunkelungsübung soll nun beweisen, inwieweit sich die Bewohner praktisch auf den Luftschutz eingestellt haben. Wir sind dann durch die Gemeinden Heepen, Altenhagen, Brönninghausen und Oldentrup gefahren. Kein Lichtstrahl deutete an, daß sich hier Häuser befanden. Die Abblendung war in allen Häusern gut durchgeführt, ein Beweis, daß von den Gemeindegruppen gut gearbeitet worden ist.

Aus der Kriegerkameradschaft Brake.

Brake. Im Saale des Kameraden Segeler waren am Sonnabend die Mitglieder der Kriegerkameradschaft Brake und Umgegend zur dritten Hauptversammlung zusammengekommen. Der Kameradschaftsführer Rektor Naggert wies auf die Eröffnung der Olympiade hin und führte aus, daß die Olympischen Spiele zu einem Fest des Friedens für die Völker der Welt werden sollten. Zur Tagesordnung übergehend, dankte Rektor Naggert der Schützengruppe, die auch in diesem Jahre wieder den Sieg im Kreisverband erringen konnte und beglückwünschte besonders den Kameraden G. Wemhöner zu seiner Bestleistung. Es folgte der Bericht über den Reichskriegertag, die Aufforderung zur Sammlung von Altmaterial und die Ernennung des Kameraden Rußkamp zum Kameradschaftspfleger, dessen besondere Aufgabe es ist, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um den in einer Notlage sich befindenden Kameraden zu helfen. Im September sollen ein Ausflug und ein Preisschießen veranstaltet werden.

Urliste der Schöffen und Geschworenen.

Ø Brake. Die Urliste derjenigen Personen, die zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt eine Woche lang bis einschließlich den 7. August 1936 im Dienstzimmer des Bürgermeisters von Brake zur Einsicht offen.

4000 geflügelte Boten starteten.

Ø Brake. Auf der hiesigen Station waren am Sonnabend 4000 Brieftauben einer auswärtigen Reisevereinigung eingetroffen, die hier am Sonntag morgen in der Frühe geworfen wurden und den Heimatflug antraten.

(!) Luftpost mit „Hindenburg" nach Nordamerika

Das Luftschiff „Hindenburg" startet nach Nordamerika in Frankfurt am 5. und 15. August, am 17. und 26. September und am 5. Oktober. — Befördert werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art an Empfänger in den Vereinigten Staaten von Amerika sowie in Kanada, Mexiko, Mittelamerika, Westindien, Kolumbien und Venezuela und außerdem gewöhnliche Pakete bis 20 Klg. an Empfänger in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Paketgebühren sind ermäßigt worden. Ein Paket von 2 Klg. kostet 12,75 RM., der Zeitgewinn beträgt gegenüber der Beförderung mit den Schnelldampfern bei Sendungen nach New York bis zu 5 Tagen. Das Luftschiff befördert auch wieder Sammlerpost. Auskunft durch Fernsprecher 4067 und 4084 und an den Postschaltern.

Große Deutsche Vorbilder für den Arbeitsdienst

Der deutsche Arbeitsdienst will nicht nur Acker aus Oedland und fruchtbare Flur aus Sumpf und Moor machen, sondern will auch eine fruchtbare kulturelle Organisation des Dritten Reiches sein. Jede Arbeitsdienstabteilung in Deutschland erhält daher, wie es bei einigen schon der Fall ist, einen Ehrennamen, der ihr Beispiel kultureller und charakterlicher Erziehung sein soll. Die Verleihung soll die Verpflichtung in sich tragen, das geistige Vermächtnis des Mannes lebendig zu machen und zu erhalten, dessen Namen die Arbeitsdienstabteilung trägt. Von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes wurden hierfür mehr als 1200 Männer eingeschult, angefangen von den deutschen Sagengestalten, große Dichter, Musiker, Feldherren, Gelehrte und bis zu den im Kampf um die deutsche Erhebung Gefallenen. Sie stellen in ihrer Gesamtheit Kultur, Geschichte, Wesen und Bedeutung des deutschen Volkes dar. Der Ehrenname wird, wie Alfred Rother-Carlowitz in dem amtlichen „Arbeitsmann" mitteilt,

in die Abteilungsfahne gestickt,

die im Rahmen einer Feierstunde überreicht wird. Dabei erscheinen Ehrengäste, die durch Beruf oder Rang mit dem zu ehrenden Namen verknüpft sind. Meist wird schon dabei der Grundstock zu einem kleinen Museum gelegt. Getreu ihrer Verpflichtung dringt dann die Mannschaft in das Lebenswerk ihres Schirmherren ein.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage: Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 4. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 4.54 Sonnenuntergang: 20.11 Wahrer Mittag: 12.32 Sonnenhöhe um 12.32: 55 Grad 50 Minuten
Mondaufgang: 20.21 Monduntergang 6.32 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Fische

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Td. steigend 749,4 m/m	+12,7	+11,6	+10,2	90%	9/9 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
W	6	1,3 Kr. pro □ meter	2,75	+16,3	+12,4	Mond Opposition zu Merkur

Von Weser bis Rhein

Das Jubiläumsturnier des Westf. Reitervereins

Die Ausschreibungen.

wp. Der Westfälische Reiterverein wird, wie bereits mitgeteilt, in den Tagen des 9. bis 11. Oktober sein hundertjähriges Bestehen durch ein Jubiläumsturnier feiern, dessen Ankündigung auch weit über den Rahmen der Provinz Westfalen ungewöhnlich starken Widerhall gefunden hat, was zweifellos auf den klangvollen Namen zurückzuführen ist, den dieser um die Pflege der Reiterei mit außerordentlichem Erfolge tätige Verein hat, zurückzuführen ist. Daher wird auch das Programm des Turniers allseitiges Interesse finden.

Die Ausschreibungen sind dazu soeben ergangen und sehen als erste Veranstaltung den Jubiläumspreis des Westfälischen Reitervereins (dotiert mit 1800 Mark) vor, eine ungemein interessante Vielseitigkeitsprüfung, bestehend aus einem Geländeritt der schwersten Klasse und einem Jagdgalopp nach Art der großen Vielseitigkeitsprüfung bei der Berliner Olympiade. Der Ritt führt über eine Strecke von etwa 20 Kilometer mit etwa 30 Hindernissen, der Jagdgalopp über 2500 Meter. Zugelassen sind alle Reiter. Dann folgt der große Preis von Münster (1100 Mark), offen für alle Reiter und Reiterinnen, ein Geländeritt der Klasse M über 14 Kilometer mit 25 Hindernissen. Der Preis von „Flug und Sattel" (1000 Mark) ist eine Gebrauchsprüfung im Mannschaftswettbewerb mit Einzelwertung, bestehend aus einer Dressurprüfung der Klasse A, einer Eignungsprüfung für Wagenpferde im Traberkarren, einem Geländeritt der Klasse M über zehn Kilometer mit etwa zwanzig Hindernissen und einem Gruppenspringen der Klasse A. Weiter folgt dann ein Rennbahn-Loddenheide-Erinnerungspreis (750 Mark), ein Jagdspringen der Klasse L, offen für alle Reiter. Ein Freiherren-von-Landsberg-Gedächtnispreis und ein Graf-Max-Nesselrode-Gedächtnisrennen bringen zwei Jagdspringen der Klasse K, dotiert mit 1050 Mark, und sind als Zeitspringen ausgeschrieben. Der Preis von Varlar (1400 Mark) ist ein besonders spannungsreiches Jagdspringen der Klasse Sa, also der schwersten Klasse, dessen Sieger durch Stechen im Hindernissprung ermittelt wird. Schließlich folgen noch drei Dressurprüfungen für Reitpferde, und zwar der Husaren-Erinnerungspreis (450 Mark), eine Dressurprüfung der Klasse K, für die nur Pferde zugelassen werden, die noch nicht mehr als 2000 Mark gewonnen haben, ferner der Kürassier-Erinnerungspreis (450 Mark), gleichfalls für die Klasse K, jedoch offen für alle Reiter und Pferde, und schließlich der als Spitzenprüfung der Dressurleistungen gedachte Preis von Pallasch und Lanze, eine Dressurleistung der Klasse S, dotiert mit 750 Mark, die die besten Pferde und Reiter von Westfalen, Lippe und Rheinland am Start sehen wird, also wahrscheinlich auch eine Anzahl Pferde, die an der Olympiade teilgenommen haben.

„Pour-le-mérite"-Unteroffiziere

trafen sich in Minden.

gt. Minden i. Westf. Am Sonnabend und Sonntag weilten hier 200 Träger des goldenen Militärverdienstkreuzes (Inhaber des Unteroffizier-Pour le mérite). Mit einer Tagung der Ordenskameradschaft und einem kameradschaftlichen Beisammensein in der „Weserklause", wobei von den Vertretern des Bezirks, der Stadt, der Garnison und der Partei Ansprachen gehalten wurden, wurde das Treffen eingeleitet.

Der Sonntag sah zunächst eine Kranzniederlegung am Grabe des Mindener Pour-le-mérite-Fliegers Leutnant Wintgens und am Ehrenkreuz auf dem Ehrenfriedhof. Zum Feldgottesdienst, der in der Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfand, hatten sich sämtliche vaterländischen Verbände, alle Parteiformationen, Abordnungen der Wehrmacht, (Pioniere, Infanterie und Artillerie) sowie die Ordenskameradschaft mit ihren Fahnen versammelt. Zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, der Partei, alte Offiziere, Behördenvertreter und die Geistlichkeit sowie eine nach Tausenden zählende Menschenmenge waren zu dieser Feierstunde erschienen. Mit dem Choral „Wir treten zum Beten" wurde die Gedenkstunde eingeleitet. Im Rahmen des Feldgottesdienstes sprachen die Pfarrer Lohmann und Schultheiß, der Reichsführer der Ordenskameradschaft, Fischer (Berlin), Kreisleiter W. Schmidt und der In allen Ansprachen wurden die großen Verdienste der Träger des goldenen Kreuzes hervorgehoben. Mit einem Vorbeimarsch der Wehrmachtteile vor dem Standortältesten sowie einem Parademarsch der Formationen vor den anderen Führern fand die Feier ihren Abschluß.

An den Führer wurde ein Treuetelegramm abgeschickt. Zahlreiche Glückwunsch-Telegramme waren eingegangen, so von Rudolf Heß, Generalfeldmarschall v. Blomberg, v. Fritsch, v. Kluge, v. Mackensen und Gauleiter Dr. Meyer.

Im Laufe der verschiedenen Veranstaltungen des Nachmittags traf ein Telegramm des Führers ein, das folgenden Wortlaut hatte:

„Den in der alten Soldatenstadt Minden versammelten Trägern des Goldenen Militär-Verdienstkreuzes danke ich für ihre Grüße, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit herzlichst erwidere. Adolf Hitler."

Der grauenvolle Leichenfund vor der Aufklärung

Teilgeständnis des Ehemannes

Bochum. Die Kriminaldirektion in Bochum teilt mit: Die mit größtem Nachdruck betriebenen polizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung des grausigen Leichenfundes in Wetter haben erfreulicherweise sehr rasch zum Erfolg geführt. Der Kriminalpolizei wurde bekannt, daß seit einigen Tagen die 25 Jahre alte Ehefrau des angestellten Konditormeisters Gerhard Kulicke aus Wanne-Eickel vermißt wurde, auf welche die Personalbeschreibung der Leiche zutraf. Auffallenderweise paßten auch die Personalbeschreibungen über den mutmaßlichen Täter auf den Ehemann. Dieser behauptete anfangs, daß seine Frau vermißt sei und jeden Tag zurückkehren müsse, bequemte sich aber schließlich doch zu einem teilweisen Geständnis. Nach seinen Angaben beim ersten Verhör habe er seine Frau, mit der er seit gut einem Jahr verheiratet ist, aber schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, in der Nacht zum Donnerstag im Streit erschlagen. Wegen seiner späten Heimkehr vom Wirtschaftsbesuch sei es zwischen ihnen zu einer tätlichen Auseinandersetzung gekommen, wobei die Frau so unglücklich gefallen sei, daß der Tod nach etwa zehn Minuten eintrat. Die unglaubhaften Behauptungen bedürfen selbstverständlich noch eingehendster Nachprüfung Aus Angst vor der Entdeckung habe er dann die Leiche seiner Frau mit einem Rasiermesser und einem Beil zerstückelt, in Säcke und Papier verpackt und am Donnerstag abend mit dem Zuge nach Wetter gebracht und dort im Harkortsee versenkt.

Im Interesse der Erforschung der Wahrheit ergeht an alle Volksgenossen die Bitte, sachdienliche Angaben zur restlosen Aufklärung des Falles der Kriminaldirektion in Bochum mitzuteilen.

Ins Schleudern geraten

Zwei Schwerverletzte.

Dehme. Ein schwerer Verkehrsunfall auf der Fernverkehrsstraße Bielefeld—Minden ereignete sich gestern morgen am westlichen Ortsausgang Dehme. In der Kurve unter dem Berge geriet ein von Minden kommender Personenwagen ins Schleudern und schlug einer entgegenkommenden Taxe in den Vorderteil. Der Fahrer des von Minden kommenden Wagens, ein Werster Möbelfabrikant, und sein Beifahrer mußten mit Schädelverletzungen ins Bad Oeynhausener Krankenhaus eingeliefert werden; in einem Fall sind die Verletzungen so schwer, daß Bedenken bestehen. Beide Wagen sind abgeschleppt worden, doch wurde nur die Taxe, deren Insassen sehr glimpflich davon kamen, vollständig zerstört.

Kreis Lübbecke

Gegen einen Lastwagen gefahren

XØ Kleinendorf (bei Rahden). Als einige Arbeiter der Firma H. Wiecke mit einem Kraftwagen zu ihrer Arbeitsstätte fuhren, kam aus einem Nebenwege ein Motorradfahrer mit hoher Geschwindigkeit und raste gegen den Kraftwagen. Bei diesem Zusammenstoß brach der Motorradfahrer das Genick und war sofort tot. Die Insassen des Kraftwagens blieben ziemlich unverletzt.

Kreis Herford

Herford schafft einen „Veranstaltungskalender"

Herford. Die Nähe des veranstaltungsreichen Herbstes und Winters hat die Stadt Herford zu einer erfreulichen Maßnahme greifen lassen; frühere Winter haben durch die Fülle der Veranstaltungen unerträgliche Verhältnisse geschaffen. Es kam nicht selten vor, daß am gleichen Tage eine Reihe an sich wertvoller Darbietungen und Veranstaltungen lagen, die aber in ihrer Wirkung durch die Häufung auf denselben Tag zur Erfolgslosigkeit verurteilt waren. Darüber hinaus ergab sich allzu oft ein großer wirtschaftlicher und finanzieller Nachteil. Diese Tatsache hat nun die Stadt veranlaßt, einen Veranstaltungskalender anzulegen, der die Mißstände beseitigen soll. Ausgehend von der Tatsache, daß das politische und kulturelle Leben eine Einheit ist, der alle Veranstaltungen nach ihrer Wichtigkeit zu dienen haben, wird die Polizei dafür Sorge tragen, daß Ueberschneidungen vermieden werden.

Berufung in den Landesbauernrat.

Herford. Der Kreisbauernführer Friedrich Haversiek wurde als ordentliches Mitglied des Landesbauernrates der Provinz Westfalen vom Reichsbauernführer berufen und neu bestätigt. Die Berufung der ordentlichen Mitglieder erfolgt auf Lebenszeit.

60 Jahre Dünner Kriegerkameradschaft

Das Amtskriegerverbandsfest.

⊙ Dünne. Am letzten Sonntag stand die Gemeinde Dünne, ja man kann sagen, darüber hinaus das Amt Enniglo h, im Zeichen des 60-jährigen Bestehens der Dünner Kriegerkameradschaft. Gleichzeitig war damit das diesjährige Amtskriegerverbandsfest des Amtes Enniglo h verbunden. Das kleine Dorf auf der Höhe hatte keine Mühe gescheut, um diesen Ehren- und Festtag seiner alten Krieger und Soldaten würdig und stimmungsfroh zu begehen. Die ganze Gemeinde prangte im Flaggenschmuck. Zahlreiche Girlanden und Ehrenbögen riefen den einziehenden Gästen ein herzliches Willkommen zu. Seinen Auftakt fand das Fest am Sonnabend mit einem Fackelzug. Beim Marsch durch das Dorf flammte und zischte überall Feuerwerk auf. Im Anschluß an die Feier fand am Ehrenmal ein Platzkonzert der Kapelle der Wehrmacht statt.

Die Mittagsstunden brachten den Höhepunkt der Festfolge. Kameradschaft auf Kameradschaft marschierte aus dem gesamten Amte Enniglo h heran. Geschlossen nahmen auch die Kameradschaften des Ortsverbandes der Militärvereine Bünde an der Jubelfeier teil. Weiter waren die Nachbarkameradschaften ehemaliger Krieger und Soldaten Stift Quernheim sowie die Fronttruppenkameradschaft der gleichen Ortschaft erschienen.

Am Vereinslokal Klaus schritten unter den Klängen des Präsentiermarsches Amtskriegerverbandsführer Wieck Dr. Crüwell, Dr. Schildwächter und Kameradschaftsführer Kammann die Front ab.

Der Amtskriegerverbandsführer nahm die Ehrung zahlreicher, verdienter Kameraden vor. Für über 50-jährige treue Mitgliedschaft überreichte er Herm. Dieselhorst und Wilhelm Hurol die goldene Ehrennadel des Kyffhäuserbundes. Wegen 40-jähriger Mitgliedschaft wurden dieselben Kameraden mit einem Hindenburg- und einem Hitlerbildnis beschenkt. Weiter erhielten folgende Kameraden wegen 40-jähriger Mitgliedschaft ein Hindenburgbildnis: Hch. Breitenkamp, Wilhelm Hilker, Kaspar Hilker, Hch. Heuer, August Kleimann, Franz Kottkamp, Karl Schütte, Kaspar Schöneberg, Hch. Schuster, Fritz Sewing, Hch. Steinkamp und Fritz Wippermann.

Auf eine 25-jährige Mitgliedschaft können folgende Kameraden zurückblicken: Fritz Breitenkamp, Hch. Klaus, Hch. Greimann, Wilhelm Hesemeier, Fritz Hesemeier, Karl Klappmeier, Hch. Mathias, Wilh. Niederfranke, Riske- Jul. Schoßmeier, Karl Schnelle, Gustav Sewing, Stapel, Stalkmann, Herm. Westerfeld und Kaspar Wißmann. Sie erhielten die silberne Ehrennadel des Kyffhäuserbundes.

Der Festmarsch führte durch das prächtig geschmückte Dorf zum Zelt. Dort fand ein Vorbeimarsch aller Teilnehmer statt. Bald begann auf dem wundervoll geschmückten Festplatz ein buntes Leben und Treiben.

Dank an die Quartiergeber

(#) Bünde. Die letzte Einquartierung des M. G.-Batl. 1 Dortmund in unserer Stadt ist gewiß allen noch in bester Erinnerung. Nun hat das Bataillon sich in einem besonderen Anschreiben an die Stadt für die gute Aufnahme bedankt.

Es heißt hierin: „Nach Rückkehr in den Standort Dortmund ist es mir ein besonderes Bedürfnis, im Namen des M. G.-Batl. 1 der Stadt Bünde für die überaus freundliche Aufnahme und Bewirtung anläßlich der Einquartierung am 26. und 27. Juli meinen ergebensten Dank auszusprechen. Durch die wohlüberlegte Vorarbeit der Stadt war sichergestellt, daß die Unterbringung aller Teile des Bataillons reibungslos in sehr kurzer Zeit und zweckentsprechend erfolgen konnte. Die dem Bataillon entgegengebrachte Gastfreundschaft von allen Teilen der Bevölkerung war unübertrefflich. Wohl selten ist eine Truppe bei einer Einquartierung von den Einwohnern so herzlich aufgenommen worden, wie es in Bünde der Fall war. Allen Angehörigen des Batl. wird die kurze Zeit, die sie in der schönen und betriebsamen Stadt Bünde verleben durften, unvergeßlich und in bleibender Erinnerung sein. Das Bataillon dankt der Stadt Bünde und wünscht ihr für die Zukunft eine weitere glückliche Entwicklung.

Bündes Werbearbeit

für den deutschen Wein.

(#) Die Weinwerbewoche des Vorjahres hat auch in unserer Stadt in erfreulichem Umfange dazu beigetragen, daß der Weinumsatz der notleidenden Winzergemeinden an Rhein und Mosel wesentlich gefördert wurde. Auch in diesem Jahre soll hier auf breitester Grundlage ein neuer Werbe-Feldzug einsetzen, und zwar in der Zeit vom 19. bis 27. September d. J. Die Stadt Bünde hat neben mehreren Gemeinden des Landkreises Herford die Patenschaft für die notleidenden Winzergemeinden Oberingelheim, Böchingen und Moselkern übernommen. Um eine erfolgreiche Durchführung dieser Werbung zu gewährleisten, ist unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Moes als Vertreter der Stadt Bünde ein Patenstadt-Organisationsausschuß gebildet worden. Dieser Arbeitsausschuß setzt sich zusammen aus Vertretern der örtlichen Behörde, der Partei mit ihren Gliederungen, des Handels und des Gaststättengewerbes.

In seiner Begrüßung dankte Bürgermeister Dr. Moes den Erschienenen für ihre hiermit bekundete Mitarbeit. Die Erfahrungen des Vorjahres werde man sich zunutze machen, um mit neuen Plänen aufwarten zu können. Ein Werbewagen mit Wein wird voraussichtlich wieder durch die Straßen der Stadt fahren und Kostproben verteilen. Weiter wird ein großzügig aufgezogener „Rheinabend" in den Räumen des Stadtgartens dafür sorgen, daß der Patenwein „an den Mann" gebracht wird. In den letzten Tagen waren bereits Bürgermeister aus den Patengemeinden hier, um namens ihrer Winzergemeinden für die eingeleiteten Vorarbeiten zu danken und auch ihrerseits unterstützend bei der Werbearbeit mitzuwirken.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

(♂) Spenge. Die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Bielefeld Hermann Middelmann aus Spenge mit gutem Erfolg.

≈ Oerlinghausen. Ihre Prüfung als Sparkassensekretär bestanden vor der Prüfungskommission in Detmold folgende Sparkassenbeamte von hier: Karl Reuter, Gustav Hüppe, Erich Landerbarthold, Wilhelm Schulze, Rudolf Gronemeier und Paul Hollert.

Lemgo. Vor der Prüfungskommission der Verwaltungsschule Minden-Ravensberg im Beisein eines Vertreters der Landesregierung bestanden folgende Sparkassenbeamte an den Lemgoer Sparkassen die Sekretärprüfung: Fr. Korf, Richard Schäfer, Willi Berke, Fritz Blattgerste, Heinrich Meier, Ludwig Brüggemann, Hans Pilzer, Friedrich Sieker, Walter Begemann und Simon Hecker.

×□ Werther. Am 7. August kann Frau Marie Ladewig, Tiefenstraße 5, ihren 80. Geburtstag bei bester Gesundheit begehen. Die Jubilarin ist körperlich und geistig noch wohlauf. Standortälteste Oberst Schmidt-Dankward.

Der Aufmarsch in Detmold

auf den 26. und 27. September verlegt.

Detmold. Der für den 8. und 9. August 1936 geplante Aufmarsch der Frontsoldaten und Kriegsopfer in Detmold muß wegen der Olympischen Spiele in Berlin auf den 26. und 27. September 1936 verlegt werden. Bezirksobmann Delius erwartet von seinen sämtlichen Amtswaltern und Ortsgruppenobleuten, daß sie für diesen Termin genau so weiterarbeiten wie sie bislang für den 8. und 9. August gearbeitet haben. Die Kundgebung ist nicht aufgehoben, sondern findet an diesem jetzt angegebenen Termin statt. Sämtliche Abzeichen und sämtliche Sonderzüge behalten für diese Tage volle Gültigkeit.

60 Jahre Freiwillige Feuerwehr.

Lemgo. Die Freiwillige Feuerwehr kann auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Wehr am 1. und 2. August eine würdige Feier, an der die Bevölkerung lebhaften Anteil nahm. Wie so viele Feuerwehren, so ist auch diese Wehr aus dem Turnergeist entstanden.

Am Sonnabend wurde die Feier mit einem Festabend eröffnet. Nach einem Wecken in der Frühe des Sonntags spielte die Feuerwehrkapelle um 11 Uhr auf dem Marktplatz. Um zwei Uhr formierte sich der Festzug, an dem viele Feuerwehren des Lipperlandes teilnahmen. Der Zug bewegte sich durch die Stadt bis zum Schützenplatze, wo ein Festkonzert stattfand. Vorher wurde eine große Schauübung durchgeführt. Zu der Veranstaltung waren 23 Feuerwehren des Lipperlandes mit 317 Wehrmännern erschienen. Landesbranddirektor Günther als Vertreter der Regierung, stellte in längerer Rede die Bedeutung der Wehr im heutigen Deutschland heraus. Bürgermeister Gräfer sprach über die Verbundenheit der Wehr mit der Stadt Lemgo. Ein Festball beschloß die Feier, an der die gesamte Bevölkerung teilgenommen hat.

Kreis Halle

Kriegerfest in Versmold

Versmold. Am Sonntag und Montag fand im hiesigen Adolf-Hitler-Park das Kriegerfest der Krieger-, Landwehr- und Reserve-Kameradschaft Versmold statt. Am Sonnabend um 20.30 Uhr wurde es mit einem großen Zapfenstreich eingeleitet, den die Kapelle des Infanterie-Regimentes Nr. 37, Osnabrück, unter persönlicher Leitung des Stabsmusikmeisters Koch ausführte. Hierauf erfolgte ein Durchmarsch durch die Stadt.

Am Sonntag morgen um 7 Uhr wurden die Einwohner durch flotte Märsche aus dem Schlafe gerissen. Von 11—12 Uhr vormittags gab die Kapelle auf dem Hindenburgplatz ein Konzert. Zahlreiche Einwohner waren dort zusammengekommen, um sich diese Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Am Nachmittage wurde am Denkmal der gefallenen Kameraden ein großer Kranz niedergelegt. Es senkten sich die Fahnen und leise erklang das Lied vom guten Kameraden. Nachdem der Kameradschaftsführer in kurzen Worten der gefallenen Kameraden gedacht hatte, setzte sich der Zug zu einem Durchmarsch durch die Stadt in Bewegung. Anschließend marschierte man zum Festplatz im Adolf-Hitler-Park. Der Kameradschaftsführer sprach dann zu den Kameraden. Hierauf ergriff Amtsbürgermeister Kettmann das Wort. Er wies besonders auf die Treue unter den Kameraden hin. Immer, gleichgültig in welcher Zeit, hätten sie fest zusammengestanden.

Am Montag morgen traten die Kameraden bei der Gastwirtschaft Witte an. Sämtliche Kameraden rückten in den Park ab, um den besten Schützen zu ermitteln. Den ersten Preis erhielt Hch. Franke, Versmold. Während des Preisschießens gab die Militärkapelle ein Konzert. Nach der Parade vor dem besten Schützen kehrte man gegen zwei Uhr aus dem Park zurück. Beendet wurde das Fest durch ein großes Feuerwerk. Lange noch saßen dann die Kameraden mit ihren Angehörigen in den Zelten beisammen.

Dieses Fest hat wieder einmal so echt den alten, treuen Geist der alten Soldaten gezeigt.

Kreis Wiedenbrück

Fritz Blankemeyer †.

Gütersloh. Im Alter von 57 Jahren starb der Gütersloher Fleischwarenfabrikant Fritz Blankemeyer im Krankenhause Bad Kreuznach, das er auf seiner Rückreise von Oberbayern aufsuchen mußte. Eine Herzlähmung setzte seinem Leben ein jähes Ende.

Im öffentlichen Leben bekleidete der Tote manchen wichtigen Posten — so gründete er mit Johann Elbracht-Hülsewey die Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Verl, die er viele Jahre hindurch als Geschäftsführer betreute. Dem Verler Landwirtschaftlichen Lokalverein gehörte er als Vorstand an.

Kreis Osnabrück

Kurball in Bad Rothenfelde.

Bad Rothenfelde. Sonnabend abend veranstaltete die Kurverwaltung Bad Rothenfelde in ihren Räumen einen Preistanzspielabend. Es waren 10 Damen- und 10 Herrenpreise zur Verfügung gestellt worden. Hermann Tino Schneider hatte man wiederum die gesellschaftliche Leitung übertragen. Er sorgte dafür, daß bald eine fröhliche Stimmung herrschte. Wettstricken, Erbsenraten, Lichtroulette und andere schöne Tanzspiele taten ein übriges. Eine wohlgelungene Ueberraschung und der Höhepunkt des Abends war das Erscheinen von Fr. Eugen Engels vom Reichssender Köln. Starker Beifall dankte dem Sänger, der von Musikdirektor Sahm begleitet worden war. Danach spielte die verstärkte Hauskapelle Harry Heinzen mit ihren bekannten schmissigen Schlagerweisen weiter zum Tanz auf.

Die Reform der Autohaftpflichtversicherung

Der Vorsitzende der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer, Direktor Dr. Gerlach (Hamburg), stellt uns folgende Ausführungen zur Frage der Reform der Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung zur Verfügung. Das ganze Problem dreht sich um die Frage: Kann die Versicherung als Mittel zur Verkehrserziehung eingesetzt werden, ohne dabei den Fortgang der Motorisierung zu hemmen, oder sind die Maßnahmen an anderer Stelle anzusetzen? Die vielen verschiedenen Vorschläge, die in letzter Zeit in der Oeffentlichkeit erörtert wurden, lassen sich in verschiedene Gruppen zusammenfassen:

Die erste befaßt sich mit der

Gestaltung der Versicherung

und wünscht: 1. dem Kraftfahrer beim schadenfreien Verlauf seiner Versicherung einen Bonus zu gewähren, um ihm damit einen direkten Anreiz zu vorsichtigem Verhalten zu geben, 2. den Kraftfahrer durch Beteiligung am Schaden für unvorsichtiges Verhalten gewissermaßen zu strafen. Beide Vorschläge haben einen Mangel, der in der Kritik des Selbstbeteiligungsvorschlages besonders stark zum Ausdruck gekommen ist: die gleiche Behandlung des schuldhaft und des unverschuldet verursachten Haftpflichtschadens. Die vielfach erhobene Forderung nach Gerechtigkeit für den unschuldig haftpflichtig gewordenen Fahrer ist gefühlsmäßig berechtigt. Sie begegnet aber in der Praxis der Schwierigkeit, daß fast niemand schuld sein will. Infolgedessen müßte in jedem einzelnen Falle, gerade auch den zahlreichen kleinen Haftpflichtschäden, die Schuldfrage geklärt werden. Das überlastet die Gerichte und vermehrt die Verwaltungsarbeit ganz erheblich. Die Bedenken, die grundsätzlich gegen

eine Selbstbeteiligung

erhoben werden, weil sie gegen das Prinzip des totalen Versicherungsschutzes verstoße, halte ich nicht für durchschlagend. Wir haben auch in anderen Zweigen, zum Beispiel in der Kasko-Versicherung, mit Erfolg die Selbstbeteiligung seit langem eingeführt, wobei allerdings zugegeben sei, daß es sich hier um eine Beteiligung des Versicherten an einem Schaden handelt, den der Versicherte selbst hat und nicht ein Dritter. Nebenbei möchte ich erwähnen, daß z. B. in Oesterreich ein Haftpflichtzwang besteht und der Versicherte durch gesetzliche Regelung verpflichtet ist, von jedem Schaden 10 Proz. ohne jede Begrenzung nach oben selbst zu tragen. Berechtigt erscheinen mir die Vorschläge, die eine schärfere Begrenzung der Selbstbeteiligung fordern, um dem Versicherten eine bessere Berechnung seiner Haltungskosten zu ermöglichen.

Die zweite Gruppe der Vorschläge läßt zunächst die Frage der Verkehrserziehung aus dem Spiel und fordert den

Ausbau des Haftpflichtschutzes

im Interesse der Verkehrsgeschädigten. Dazu gehört 1. die Frage der Zwangshaftpflichtversicherung, 2. die indirekten Maßnahmen, die dem Kraftfahrer den Abschluß einer Haftpflichtversicherung zur moralischen Pflicht machen. Mit der Einführung des Haftpflichtzwanges würde zwar theoretisch eine weitergehende Sicherung der Ansprüche der Geschädigten erreicht werden. Ob eine Besserung der Verkehrsdisziplin erreicht würde, möchte ich bezweifeln. Auf die Lage der Versicherung und eine Senkung der Prämie würde die Maßnahme kaum einen günstigen Einfluß haben. Zum Beispiel wurde in England der Haftpflichtzwang im Jahre 1930 eingeführt; trotzdem sind die Haftpflichtversicherungsprämien seitdem gestiegen. In Dänemark besteht seit 1921 die Zwangshaftpflicht, die Prämien sind vor einem Jahr um 10 Prozent erhöht worden. Die Schweiz, in der seit 1932 der Haftpflichtzwang allgemein eingeführt wurde, hat heute fast die gleichen Sorgen wie wir. Deshalb scheint mir der Weg, den das Reichsverkehrsministerium mit seiner neuesten Maßnahme gegangen ist, die dem, der einen Schaden verursacht, ohne versichert oder sonst in der Lage zu sein, den Schaden zu decken, den Führerschein entzieht, ein bedeutsamer Schritt zur Erziehung unverantwortlicher Kraftfahrer zu sein.

Die dritte Gruppe der Vorschläge erstreckt sich schließlich auf

das Haftpflichtrecht.

Dazu gehört 1. Beseitigung des Grundsatzes der Gefährdungshaftung, 2. Aenderung der Rechtsprechung in Haftpflichtsachen. Der erste Vorschlag würde wiederum in den meisten Fällen eine gerichtliche Feststellung der Schuldfrage notwendig machen, also die Gerichte auch mit kleinen Fällen belasten. Der zweite Vorschlag dagegen sollte eingehend geprüft werden. Denn es kann m. E. nur im Interesse der Motorisierung liegen, wenn von allen Verkehrsteilnehmern, nicht nur dem Kraftfahrer, die Disziplin und Achtsamkeit verlangt wird, die der moderne Verkehr erfordert.

Die vierte Gruppe der Vorschläge erstreckt sich schließlich auf

das Gebiet der Versicherungsmoral.

Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich darauf hinweise, daß die Ansprüche der Geschädigten und nicht zuletzt die Reparaturrechnungen leider vielfach darauf abgestellt sind, daß nicht der Kraftfahrer, sondern seine Versicherungsgesellschaft den Schaden bezahlt.

Ich habe diese wesentlichsten Vorschläge und Gesichtspunkte, die in der Erörterung über die künftige Gestaltung der Kraftfahrzeugversicherung eine Rolle spielen, einmal kurz zusammengefaßt, um daran zu zeigen, daß die Lage der Versicherung nur ein Teilgebiet des ganzen Problems ist. **Wir können deshalb diese Frage nur durch ein Zusammenwirken aller Kreise lösen und müssen uns zusammenfinden zu einer**

Aufklärung und Erziehung auf breitester Basis.

Die Möglichkeiten dazu sind im nationalsozialistischen Staat gegeben. Für die Kraftfahrzeugversicherung möchte ich darum erklären, daß wir dieses Problem nicht angreifen, um uns auf Kosten anderer lebenswichtiger Interessen zu sanieren. Aber man wird uns Versicherern, die wir die Nächstbeteiligten an jedem Unfall sind, zugestehen müssen, daß wir uns bei der gegenwärtigen Zunahme der Verkehrsunfälle die ernstesten Sorgen darum machen müssen, daß wir unserer Aufgabe der gerechten Schadensübernahme auch in der Zukunft gewachsen sein werden.

Ungastliche Hunde

Berlin, 3. August.

Der Landesfremdenverkehrsverband Weserbergland und Niedersachsen gibt bekannt, daß sich die Beschwerden darüber mehrten, daß die von Erholungs- und Kurgästen mitgebrachten Hunde in Dörfern und Kurorten von Hunden der Einwohner angefallen werden. In einer Reihe von Fällen sei beobachtet worden, daß die einheimischen Hundebesitzer nicht einmal ihre Hunde zurückrufen, sondern sogar mit schadenfrohem Lächeln untätig am Zaune verharren und das Ende der Beißerei abwarten. Derartige Vorgänge widersprächen dem pflichtgemäßen gastlichen Verhalten und riefen viel Verärgerung hervor. Alle Bürgermeister werden deshalb ersucht, bei derartigen Vorfällen einzuschreiten und nötigenfalls eine Mahnung an die Hundebesitzer zu veröffentlichen.

Gloria-Palast | Palast-Theater

Nur noch 3 Tage:

Marlene Dietrich
mit ihrem humorvollen Partner
Gary Cooper
in dem **spannenden und zugleich lustigen Großfilm**



„Sehnsucht"

Ein neuer Sieg des Humors! Ein durchschlagender Erfolg!

Im Beiprogramm:
Meisterspringer aus aller Welt.
Das große Gautreffen 1936 Westfalen-Nord in Gelsenkirchen.
Block Bielefeld marschiert.
Einzigste Aufnahmen von unserem großen Gautreffen. Alleinaufführung bei uns.

Die Ufa-Tonwoche | **Jugendliche sind nicht zugelassen.**

Das brillante musikalische Lustspiel mit der prominenten Besetzung

Maria Andergast
Wolfgang Liebeneiner
Joe Stoeckel
Greti Theimer
Tibor v. Halmay
Georg Alexander



„Donaumelodien"

Zwei Herzen und ein Wellenschlag geben den Rhythmus dieses leichtbeschwingten Spiels an der vielbesungenen Donau an.

Im Beiprogramm:
Der interessante Kurzfilm **Kind und Geld** Musik: Dr. Becce m. seinem Sinf.-Orchester
Der Kulturfilm **Sonne — Wind und Wellen** Eine Reise n. Norderney

Die Ufa-Tonwoche | **Jugendliche sind nicht zugelassen.**

Zur gefl. Beachtung!
Schon heute Dienstag setzen wir in beiden Theatern unseren
Olympia-Sonderdienst
ein. Als erstes bringen wir folgende Aufnahmen:
Die Triumphfahrt des Führers von der Wilhelmstraße nach dem Reichssportfeld. Der Einzug der Nationen in das Stadion. Der Aufmarsch im Lustgarten. Eintreffen des olympischen Fackelläufers. Der Eid. Weitere Tonfilmberichte folgen!

UNIVERSUM

Noch bis einschließlich Donnerstag:
Der mit Begeisterung aufgenommene
Shirley-Temple-Großfilm
Locken-köpfchen
mit dem Wunderkind Shirley Temple und einer erstklassigen Besetzung.
Shirley Temple
bringt Ihnen Stunden des Glücks und das große Wunder eines einmaligen Erlebnisses!!!
Der Film ist vollkommen in deutscher Sprache.
Beiprogramm u. Ufatonwoche.
Spielzeiten: 4.00, 6.05 und 8.15 Uhr

Billige Autobus-Sonderfahrten
veranstalte ich mit gutem Magirus-Stromlinien-Autobus.
Freitag, den 7. August: Fahrt Möhnetalsperre—Bielsteinhöhle—Sauerland—Soest. Fahrpreis RM 4.—. Abfahrt ab Haus der Technik 7 Uhr.
Sonntag u. Montag, den 9. u. 10. August: Zwei Tage zum Rhein.
Erster Tag: Düsseldorf—Köln—Bonn—Königswinter.
Zweiter Tag: Rolandsbogen—Remagen—Koblenz
Fahrpreis RM **12.50.** Abfahrt ab Haus der Technik 6 Uhr
Wiederholung der Fahrt 16. und 17. August (gleicher Preis).
Mittwoch, den 12. August: Ebertalsperre—Burg Waldeck—Schloß Friedrichstein—Bad Wildungen—Kassel-Wilhelmshöhe. Preis RM 6.—.
Abfahrt 6 Uhr, Haus der Technik.
Wiederholung der Fahrt am Mittwoch, dem 19. August (gleicher Preis).
Alles Nähere u. Karten **nur** im Zigarrengesch. W. Adam, Niedernstr. 39, Tel. 828.
Peter zum Platz, Gütersloh, Tel. 3220.

Waren Sie schon auf der
DKW-Sonder-Schau ?
im Kyffhäuser (am Kesselbrink)
Nur bis Donnerstag, den 6. August geöffnet
Versäumen Sie nicht, diese interessante Schau zu besuchen.
DKW-KLEINE-BEEK

Vergnügungs-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung, Gütersloh

Jetzt einen **„TRAGFEST" Anzug**
Name ges. gesch.
schon für RM 39.-



Nur durch die Firma
Hillenkötter u. Mirow Bahnhofstr. Ecke Arndtstr.

Brautbetten
in ganz besonders guter, solider Ausführung kauft man preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändströmstr.)

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.— monatlich an.
Lieferung durch die Fachgeschäfte

Stellen-Gesuche

Fräulein, 35 Jahre, sucht selbständige Stelle als
Stütze
auch frauenloser Haushalt, gute Zeugnisse. Angebote unter **M. O. 713** an **Anzeiger und Tageblatt, Bad Oeynhausen.**

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden **sofort** geprüft und an die Einsender **zurückgesandt** werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Kauf-Gesuche

Kaufe Haus- u. Geschäftslumpen
reelle Bedienung. **Walter Meier,** Im Siekerfeld 9b. Telefon 3483. ;18

Flaschen kauft und holt ab **Bahre,** Herforder Str. 191, Tel. 653.

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis **30.—** Mäntel **20.—**
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schrotte

Dortmunder Großbrauerei
sucht in Bielefeld oder in nächster Umgebung
geeigneten Keller
möglichst isoliert, zur Lagerung ihrer Biere.
Angebote erbeten unt. D O 7712 an **Ala Anzeigen A.-G., Dortmund.**

Großes Kofferlager
fachmännische Beratung, billige Preise
Leder-Remmert Gehrenberg 22

Gerradella, Saatwicken,
Fliegenfänger Aerozon, 100 Stck. 2.80 M.
Buschmeier, Bielefeld,
Steinmetzstr. 5, Ruf 1069 14

OLYMPISCHE SPIELE 1936



126. Jahrgang, Nr. 180 — Sport-Beilage der Westfälischen Zeitung — Bielefeld, den 4. August

Jesse Owens:

Der Wunderläufer aus USA

Zwei Neger an der Spitze im 100 Meter-Lauf — Dritter: Osendarp Holland — Fünfter: Ete Borchmeyer

In der Entscheidung um den 100-Meter-Lauf, die gestern nachmittag gegen 17,00 Uhr fiel, siegte Jesse Owens USA) in 10,3 Sekunden vor seinem Landsmann Metcalfe, der 10,5 Sekunden benötigte und den Holländer Osendarp auf den dritten Platz verwies. Der Deutsche Borchmeyer kam als Fünfter durchs Ziel.

Mit besonderer Sorgfalt wird die Hundert-Meter-Gerade hergerichtet; die Linien nachgezeichnet. Inzwischen gehen die drei Amerikaner in ihren blauen Trainingsanzügen in schnellem Sprung die restlos eben gerade Bahn herunter. Die Spannung teilt sich dem Publikum mit. Die Auslosung der Startplätze von innen nach außen ergibt

Owens, Strandberg, Borchmeyer, Osendarp, Wykoff und Metcalfe.

Unruhig trippelt das Sechserfeld hin und her. Inzwischen ertönen die Schlachtrufe, besonders der Schweden, die ihrem Landsmann Strandberg gelten, in dem weiten Raum. Alle Teilnehmer schütteln sich noch die Hände, dann gehen sie an ihren Startlöchern in die Knie.

Atemlose Stille herrscht, als Miller die Pistole hebt. Endlos lange erscheint die Zeit zwischen dem Kommando und dem Startschuß. Wie ein Mann sind alle Läufer aus den Löchern.

Owens liegt mit den ersten Metern sofort an der Spitze. Außen liegt Metcalfe gleichfalls sehr gut, während die von den Schwarzen eingeschlossenen Weißen mit Ausnahme des Schweden Strandberg, der sich durch einen allzu kraftvollen Antritt verletzt hat, zurückfällt. Fast auf einer Höhe die beiden Schwarzen eilen vor dem übrigen Feld einher. Owen gewinnt mit einem guten Meter Vorsprung vor Metcalfe, der zum Schluß in fabelhafter Endgeschwindigkeit mehr aufholt als erwartet. Dritter wurde der Holländer Osendarp, knapp aber klar schlug Wykoff USA. den Deutschen Borchmeyer und den Schweden Strandberg.

Die Entscheidung:

1. Owens USA 10,3 Sekunden.
2. Metcalfe USA 10,4 Sekunden.
3. Osendarp, Holland, 10,5 Sek.
4. Wykoff USA.
5. Borchmeyer, Deutschland.
6. Strandberg, Schweden.

Vorentscheidungen:

1. Vorlauf.

1. Jesse Owens, USA, 10,4 Sekunden. 2. Wykoff, USA, 10,5 Sekunden. 3. Strandberg, Schweden, 10,5 Sek.

Owens löst sich nach den ersten 10 Metern klar vom Felde, aber auf der Mitte spritzt sein weißer Landsmann Wykoff nach vorn, und nach der Hälfte sieht es sogar aus, als ob er zu Owens auflaufen kann. Aber der Neger streckt sich zum Schluß noch mächtig und gewinnt sicher mit einem Meter vor Wykoff und dem hervorragend gelaufenen Schweden Strandberg, der einen weiteren Meter zurückliegt, aber doch noch die gleiche Zeit wie der Amerikaner erhält. Owens gewann in 10,4.

2. Vorlauf:

1. Ralph Metcalfe, USA, 10,5 Sekunden. 2. Osendarp, Holland, 10,6 Sek. 3. Borchmeyer, Deutschland, 10,7 Sek.

Wieder gewinnt ein Schwarzer auf der Außenbahn, Ralph Metcalfe, in 10,5 Sekunden vor dem Holländer Osendarp. Das Mittelfeld liefert sich einen scharfen Kampf um den dritten Platz. Borchmeyer läuft trotz schlechten Starts zum Schluß mit der ihm eigenen unbeugsamen Energie und es gelingt ihm auch, sich mit dem Kanadier um Brustbreite zu schlagen. Groß ist der Jubel der Zuschauer. Drei Amerikaner, je ein Holländer, Deutscher und Schwede kommen nunmehr in den Endlauf.

Drei Deutsche im 100-Meterlauf der Frauen

Nach den Zwischenläufen qualifizierten sich alle drei deutsche Teilnehmerinnen, Albus, Krauß und Dollinger für die Entscheidung, die heute (Dienstag, 4. August), um 16 Uhr, ausgetragen wird.

10,2 Sek. kein Weltrekord

Wie vom Internationalen Leichtathletikverband bekanntgegeben wird, konnte die von dem Amerikaner Jesse Owens am Sonntag im Zwischenlauf über 100 Meter aufgestellte Zeit von 10,2 Sekunden nicht als Weltrekord anerkannt werden, da nach den genauen Messungen ein starker Rückenwind herrschte.

Punkttabelle am Montagabend

USA hat die Führung übernommen

Nach zwei Tagen Leichtathletik zeigt die Skala am Dienstag folgendes Bild:

1. USA.	40	Punkte
2. Deutschland	38¼	„
3. Finnland	27¼	„
4. Japan	7½	„
5. Schweden	5	„
6. Polen	4	„
7. Holland	4	„
8. Oesterreich	3	„
9. England	2	„
10. Argentinien	1	„

Gesamtwertung

Bis zum Montag abend sind in Berlin sechs Entscheidungen in der Leichtathletik und zwei Entscheidungen im Gewichtheben gefallen; in den späteren Abendstunden werden auch noch die Besten im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse ermittelt. Vor dem Bekanntwerden dieser Entscheidung ergibt sich in der Länderwertung folgender Gesamtstand:

1. USA.	50	Punkte
2. Deutschland	47¼	„
3. Finnland	27¼	„
4. Aegypten	17	„
5. Oesterreich	11	„
6. Japan	7½	„
7. Schweden	5	„
8. Polen	4	„
9. Holland	4	„
10. England	2	„
11. Argentinien	1	„

Die dritte Goldmedaille errang:

Hein, der Hammerwerfer

Olympischer Rekord: 56,49 Meter — Blask wurde Zweiter und Träger einer Silbernen Medaille

In der ersten Entscheidung des zweiten Tages kam Deutschland vor 100 000 Zuschauern und in Anwesenheit des Führers wiederum zu einem Doppelerfolg. Im Hammerwerfen holte sich der Hamburger Hein mit 56,49 Metern die Goldmedaille und erreichte gleichzeitig den olympischen und deutschen Rekord. Die Silbermedaille fiel an den Königsberger Erwin Blask mit 55,04 Metern vor dem Schweden Warland mit 54,83.

Einen ganz großartigen Kampf lieferten sich die 17 Hammerwerfer, die vormittags durch das Erreichen der Qualifikationsweite von 46 Metern sich in den Vorkampf brachten. Schon nach dem ersten Durchgang lagen die beiden Deutschen Blask und Hein in Führung. Der frühere Ostpreuße lag mit 52,55 Metern knapp vor dem deutschen Meister Hein (Hamburg) mit 52,13 und dem ausgezeichneten Schweden Warland mit 52,05.

Von sechs Werfern, deren Würfe über 40 Meter lagen, waren allein drei Deutsche, da auch der Mannheimer Greulich mit 50,19 ausgezeichnete Form an den Tag legte Der Schwede Warland gefährdete mit einer Weite von 52,98 Metern die Stellung der beiden Deutschen. Nicht lange aber sollte die Freude der stürmisch ihre Landsleute anfeuernden 10 000 Schweden dauern.

Noch jubelten die über 100 000 Zuschauer dem gerade eintreffenden Führer und Reichskanzler zu, als Blask mit schwerem Lederhandschuh an der linken Hand zum Hammerwerfen ruhig und beherrscht überaus kraftvoll das schwere Gerät durch die Luft schleuderte. Langsam stieg die Kugel an, um gleich hinter der weiß markierten 50-Meter-Marke „einzuschlagen". Jubel und immer wieder einsetzende Sprechchöre . . . als der Lautsprecher verkündete: 55,04.

Neuer olympischer und deutscher Rekord.

Diese ausgezeichnete Leistung übertraf den seit 1912 von dem Amerikaner Mac Grath gehaltenen olympischen Rekord um genau 30 Zentimeter. Blask wurde mit dieser Weite während des ganzen Vorkampfes nicht mehr erreicht, auch nicht von dem sich ständig verbessernden Schweden Warland, der mit einem Wurf von 54,03 im dritten Durchgang den zweiten Platz sicher hatte. Der deutsche Meister Hein (Hamburg) kam mit 52,42 Metern auf den dritten Platz vor Koutonen (Finnland), Rowe und Vavor (USA), Greulich, Mannheim, schied mit 50,61 Metern als 7. aus.

Hein wird besser

Die Entscheidung des ganz großartigen Kampfes um die Medaillen lag nur noch zwischen den beiden deutschen Werfern und dem mit glänzender Technik schleudernden Schweden. Der deutsche Meister Hein fand jetzt erst seine beste Form. Mit 54,70 Metern im ersten Durchgang holte er sich den zweiten Platz. Doch der gleich hinter ihm werfende Schwede bewies erneut seine große Nervenkraft, denn mit der Weite von 54,83 Metern brachte er sich erneut hinter den immer noch führenden Blask. Die Entscheidung aber brachte erst der dritte Durchgang.

Angelegenheit der Amerikaner

Im Hochsprung waren die Amerikaner unerreicht. Sie trugen den Kampf unter sich aus. Hier sehen wir die drei Weltbesten nach der Entscheidung. Von links: Al Britton, der die silberne Medaille gewann, Johnson, der Olympiasieger, und Thurber, der Drittbeste.



(Scherls Bilderdienst. K.)

Finnlands Triumph auf der 10000 m-Strecke



(Weltbild. K.)

Zu einem großartigen Triumph für die finnische Langstreckler-Garde gestaltete sich die erste Langstreckenentscheidung über 10 000 Meter. In einem wundervollen Rennen verteidigten die drei Vertreter Finnlands das Erbe ihres unerreichten Landsmannes Paovo Nurmi. Hier sehen wir Salminen, Askola und Isohollo vor dem Japaner Murakoso.

Der Führer auf dem Reichssportfeld

Auch am Montag erschien der Führer gegen ½3 Uhr wieder zu den Olympischen Wettkämpfen im Reichssportfeld. Er wurde vom Reichsinnenminister Dr. Frick, dem für den Sport zuständigen deutschen Reichsminister, und seinem Staatssekretär Pfundner, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Organisationskomitees empfangen und zu seinem Platz geleitet. In dem Augenblick, in dem der Führer das Reichssportfeld betrat, stellte der deutsche Hammerwerfer Blask mit 55,04 Metern einen neuen olympischen Rekord im Hammerwerfen auf.

Den nervenaufregenden Zweikampf entschied schließlich der große, durchaus nicht körperlich überstarke Hamburger zu seinen Gunsten.

Mit bewundernswürdiger Konzentration und letzter Sammlung riß er die Kugel aus dem Wurfkreis und mit der einen Jubel der Begeisterung hervorrufenden Weite von 56,49 Metern verbesserte er den wenige Minuten vorher aufgestellten olympischen und deutschen Rekord und sicherte sich damit endgültig die Goldmedaille vor dem „ewigen Zweiten" Blask, der mit 55,04 Metern den Schweden mit 54,83 auf den dritten Platz verwies.

Ein ganz großartiger Erfolg der deutschen Hammerwerfer, die vor rund zwei Jahren noch nie überhaupt über 48 Meter gekommen waren. Nicht zuletzt ist dieser wundervolle deutsche Doppelerfolg ein Sieg des deutschen Sportlehrers Christmann, der unsere Werfer auf die Olympischen Spiele vorbereitete.

Ergebnisse:

I. Hein-Deutschland 56,49 Mtr. (Goldene Medaille).
II. Blask-Deutschland 55,04 Mtr. (Silberne Medaille).
III. Warland-Schweden 54,83 Mtr. (Bronzene Medaille).
IV. Koutonen (Finnland). V. Rowe (USA). VI. Vavor (USA).

„Der schönste Tag meines Lebens"

Ein Gespräch mit dem Olympiasieger im Hammerwerfen.

Nun hat Deutschland bereits die dritte Goldmedaille in der Leichtathletik errungen, ein Erfolg, wie er nicht vorauszusehen war. Selten hat man einen glücklicheren Olympiasieger gesehen als Karl Hein, der sich mit einem Wurf von 56,49 Metern — olympischer und deutscher Rekord — übertraf. Der Hamburger, ein frischer Bursche, hat neben Blask und Greulich die deutschen Farben überaus ehrlich vertreten. Als wir Gelegenheit fanden, ihn sofort nach seinem herrlichen Siege zu sprechen, war er zunächst noch etwas fassungslos über den großen Erfolg. Er erzählte uns, „ich habe in den letzten Wochen fast ständig 55½ Meter geworfen und glaubte felsenfest daran, daß ich diese Leistung auch am Montag nachmittag erreichen würde."

Er fährt dann fort: „Die Anwesenheit des Führers gab mir die Kraft, meine Leistung noch zu verbessern. Eine ungeheure Nervenprobe war für mich die Pause zwischen dem Vorkampf und der Entscheidung. Das Warten zerrte an den Nerven und ich überstand sie vielleicht nur deshalb, weil ich immer streng sportlich gelebt habe. Bevor ich zum Hammerwerfen kam, das sind nun zweieinhalb Jahre her, war ich Kugelstoßer und Diskuswerfer. Vorher war ich zehn Jahre lang Mittelstreckenläufer." — Der 28jährige Norddeutsche verabschiedete sich mit den Worten: „Schreiben Sie, der 3. August 1936 sei der schönste Tag meines Lebens!"

Woellke zum Leutnant befördert

Ehrung des Olympia-Siegers

Berlin, 3. August.

Der Revieroberwachtmeister Hans Woellke, der als erster deutscher Leichtathlet durch seine prachtvolle Leistung im Kugelstoßen für Deutschland eine Goldmedaille erhalten hat, ist vom Preußischen Ministerpräsidenten auf Vorschlag des Chefs der Ordnungspolizei General Daluege zum Leutnant der Schutzpolizei befördert worden. Er wird in das Polizeisportreferat beim Hauptamt Ordnungspolizei im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern abkommandiert werden. Nach Einrichtung der geplanten neuen Polizeisportschule wird Leutnant Woellke als Sportlehrer Verwendung finden.

OLYMPISCHE SPIELE

DIE WETTKAMPFFOLGE:

IV. Tag: Dienstag, 4. August

14.00: Polo-Ausscheidungskämpfe
15.00: Leichtathletik:
400 Meter Hürden / Zwischenläufe
15.15: Frauen-Diskuswurf / Entscheidung
15.30: 200 Meter / Vorläufe
16.00: 100 Meter Frauen / Entscheidung
16.30: Weitsprung / Entscheidung
400 Meter Hürden / Entscheidung
17.45: 800 Meter / Entscheidung
18.05: 5000 Meter / Vorläufe
18.10: Norwegische Turnvorführungen
15.00: Hockey-Ausscheidungsspiele
Florett-Mannschaftsfechten
Entscheidung
17.30: Deutschland — Luxemburg
Fußball
19.00: Freistilringen / Entscheidung
20.00: Frauen-Florettfechten
Vorentscheidung

V. Tag: Mittwoch, 5. August

9.00: Moderner Fünfkampf: Schwimmen
Einzelflorettfechten
9.30: Segeln
10.10: Leichtathletik:
110 Meter Hürden / Vorläufe
Stabhochsprung / Ausscheidung
Diskuswurf / Ausscheidung

Olympisches Fußballturnier

Norwegen und Italien waren siegreich

Die Türkei wurde von Norwegen 4:0 überrannt — USA verloren gegen Italien 9:1

Heute: Deutschland gegen Luxemburg

Das Olympische Fußballturnier nahm am Montag seinen Anfang. Norwegen und Türkei standen sich im Mommsen-Stadion zur gleichen Zeit gegenüber wie die Vertretungen von Italien und USA. im Poststadion. Die Norweger hatten nicht allzuviel Mühe, die Türken mit 4:0 (1:0) aus dem weiteren Wettbewerb auszuschalten und sich für die nächste Runde zu qualifizieren, die auch Italien durch den 1:0 (0:0)-Erfolg über die Mannschaft der Vereinigten Staaten erreicht hat. Norwegen trifft nun auf den Sieger der Begegnung Deutschland — Luxemburg, die am Dienstag im Poststadion ihren Vorrundenkampf bestreiten. Italien hat in der Zwischenrunde Schweden oder Japan zum Gegner, die am Mittwoch, 4. August, ihren Kampf erledigen.

Einfache Angelegenheit

Norwegen — Türkei 4:0 (1:0)

Zum Vorrundenspiel zwischen Norwegen und Türkei hatten sich am Montag bei regnerischem Wetter im Mommsen-Stadion nur wenige Zuschauer eingefunden, die einen sicheren Sieg der Norweger mit 4:0 erlebten. Wenn auch die Türken überraschten, so kamen sie für einen Erfolg doch keinen Augenblick in Frage. Norwegen war technisch und taktisch dem Gegner klar überlegen, konnte aber vor der Pause nur einen Treffer vorlegen, den der Mittelstürmer Alf Martinsen erzielte.

In der zweiten Halbzeit spielte Norwegen seine Ueberlegenheit auch zahlenmäßig aus. Der Linksaußen Arne Brustad brachte die Norweger mit 2:0 in Führung. Im Anschluß an eine Ecke verwandelte er mit dem Kopf das Leder unhaltbar. Martinsen erhöhte in der 33. Minute auf 3:0, und neun Minuten vor Schluß war der Halbrechte Kvammen zum vierten und letzten Male erfolgreich.

Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung: Norwegen: Armann; Baran, Sadmar; Nair, Aksoy, Tusder; Sel, Altinordu, Hafki, Erkal, Arcan. — Norwegen: Johannsen; Horn, Eriksen; Ulleberg, Juve, Holmberg; Hansen, Kvammen, Martinsen, Isaksen, Brustad.

Rava des Platzes verwiesen

Italien schlägt USA. 1:0 (0:0)

Im Poststadion wohnten 5000 Zuschauer dem Treffen zwischen Italien und USA. bei. Die von Anfang an mit ungeheurem Temperament spielenden Italiener waren fast die ganze Spielzeit überlegen, scheiterten aber an dem starken Schlußdreieck der Amerikaner. Nach torloser erster Halbzeit fiel erst in der neunten Minute nach Wiederbeginn der erste und das Spiel entscheidende Treffer für Italien durch den Rechtsaußen Frossi. Im weiteren Verlauf wurde der Kampf ziemlich hart durchgeführt. Der deutsche Schiedsrichter Weingärtner-Offenbach sah sich leider genötigt, bei einem Zusammenstoß mit dem amerikanischen Mittelstürmer Lutkefelder den italienischen linken Verteitiger Rava des Platzes zu verweisen.

Die Aufstellungen hatten folgendes Aussehen:

Italien: Venturini; Foni, Rava; Baldo, Piccini, Locatelli; Frossi, Marchini, Scarabello, Biagi, Capelli. — USA.: Bartkus; Greinert, Zbikowski; Crockett, Pietras, Altemose; Gajda, Nemchik, Lutkefelder, Fiedler, Ryan.

Und heute:

Spiel 3: Deutschland - Luxemburg
Spiel 4: Schweden — Japan

Deutschland hat heute gegen Luxemburg zu spielen. Die deutsche Mannschaft hat ein sehr gründliches Training hinter sich. Die Kondition der Spieler ist ausgezeichnet, und jeder weiß, was auf dem Spiel steht. Auch gegen Luxemburg. Wie auch die Elf für Luxemburg lauten wird, die Mannschaft wird sich der Verantwortung bewußt sein. Spielt der deutsche Sturm sich gleich am ersten Tag in Schwung, kann es möglicherweise ein hohes Ergebnis geben, obwohl Luxemburg über eine gute Verteidigung verfügt. Auch wird man den Olympischen Kampfgeist der Luxemburger nicht gering einschätzen dürfen. Dennoch ist ein sicherer deutscher Sieg zu erwarten.

Wie spielt Schweden gegen Japan? Nach den in Berlin gezeigten Trainingsleistungen der Japaner ist Schweden als Sieger anzusprechen, denn Japans Fußballsport steht noch nicht auf der Leistungshöhe der übrigen Sportgebiete. Wie aber wird Schweden spielen? Die Schweden sind kluge Leute und legen ihre Karten nicht auf den Tisch. Sie wollen viel mehr als sie verraten, ja sie machten sich ein wenig geringer als sie in Wirklichkeit sind. Auch die schwedische Niederlage gegen Norwegen fällt für diese Mannschaft nicht allzuschwer ins Gewicht. Erst das Spiel gegen Japan wird zeigen, zu welcher Taktik sich die Schweden entschließen. Auch gegen den ausgezeichneten japanischen Torwart Sano können die schwedischen Stürmer ein hohes Ergebnis herausholen, wenn sie wollen. Schwedens wahrscheinlicher nächster Gegner wird Italien sein, und da werden die Skandinavier vermutlich mehr zeigen. Die Mannschaft hat einen sehr starken Sturm und in der Hintermannschaft ist Bergquist im Tor ein Spieler mit einem überragenden Können.

Fechten

Französischer Sieg über Deutschland

Weitere Entscheidungen im Florettfechten.

Nachdem im Florett-Mannschaftsfechten die acht Vertretungen ermittelt wurden, die in zwei Gruppen weiter um den Olympischen Sieg kämpfen, folgte noch am Sonntag abend bis spät nach Mitternacht die Fortsetzung, um die beiden Gruppensieger festzustellen. In der Gruppe I war Italiens Sieg über Ungarn nie gefährdet. Die erste Ueberraschung gab es in dieser Gruppe im Treffen zwischen USA. und Oesterreich, in dem die favorisierten Amerikaner auf harten Widerstand stießen und trotz Einsatz aller Kräfte den Oesterreichern den Sieg überlassen mußten. In der Gruppe II, zu der auch Deutschland gehört, siegte Belgien mit 11:5 über Argentinien. Mit dem Kampfe Frankreich gegen Deutschland erreichte die Spannung ihren Höhepunkt. Die Deutschen waren glänzend auf dem Posten und ließen ihre routinierten Gegner nie davonziehen. Beim Stande von 7:7 wurden die französischen „Musketiere" sichtlich nervös. Dann aber verlor Rosenbauer sein letztes Gefecht gegen Gardere, so daß die ganze Verantwortung für den Ausgang der Begegnung auf Heim ruhte, der den Franzosen Bugnol zum Gegner hatte. Mit 3:0 für den Franzosen wurden die Seiten gewechselt. Der Franzose zog noch auf 4:0 davon, doch Heim schaffte in prächtiger Manier den Gleichstand zum 4:4. Noch einmal schien der Sieg Deutschlands so nahe, aber Bougnol erzielte den fünften Treffer und damit die Entscheidung für Frankreich.

Ergebnisse.

Gruppe I: Italien — Ungarn 13:3 Pkt., 45:74 Treffer; Oesterreich — USA. 12:4 Punkte, 50:64 Treffer. Gruppe II: Belgien — Argentinien 11:5 Punkte, 53:67 Treffer; Frankreich gegen Deutschland 9:7 Punkte, 59:62 Treffer.

Woodruff ist Favorit!

Scharfe 800 Meter Zwischenkämpfe — Die Deutschen nicht plaziret

Im ersten Lauf gab der Amerikaner Woodruff eine Sondervorstellung. Nach 300 Metern hatte er bereits einen Vorsprung von 15 Metern, den er auf 40 Meter ausdehnte. Seine sieben Mitbewerber lagen im Rudel zusammen, darunter der Deutsche Wolfgang Desseker.

Die ersten 400 Meter legte der haushohe Favorit Woodruff in der phänomenalen Zeit von 52,8 zurück.

Während der Amerikaner in 1:52 als Sieger durchs Ziel ging, entspann sich hinter ihm ein erbitterter Kampf um den wertvollen zweiten und dritten Platz. Der Pole Kucharski und der Argentinier Anderson gingen mit geringen Abständen in dieser Reihenfolge über die Ziellinie.

Im zweiten Lauf

führte ebenfalls wieder ein Neger, der Kanadier Enwards. Aber das Feld blieb diesmal zusammen. Erst ausgangs der letzten Kurve gingen der Australier Backhouse, der Amerikaner Williamson mit dem Deutschen Mertens nach vorn. Es entspann sich ein erbitterter Kampf. Williamson gewann um Brustbreite in 1:53,1 gegen Backhouse und Enwards, die so dicht zusammenlagen, daß für beide die gleiche Zeit bekanntgegeben wurde. Einen Meter dahinter folgte der Deutsche Mertens.

Ein sehr hartes Rennen gibt es im

dritten Zwischenlauf.

Nach 400 Metern führt der Norweger Johannessen mit 56,3 Sekunden. Auf der Gegengeraden setzte Hornbostel zum Angriff auf die Spitze an, die er Lanzi entreißt. Beide kommen mit gutem Vorsprung aus der Kurve heraus. Der Amerikaner läuft kraftvoll durch und gewinnt mit mehreren Metern in 1:53,2 vor Lanzi, der unbedroht seines zweiten Platzes sicher ist. Als Dritter kommt der Brite Mac Cabe in die Entscheidung.

Ergebnisse:

1. Zwischenrunde:

1. Woodruff (USA) 1:52,7; 2. Kucharski (Polen) 1:54,7; 3. Anderson (Argentinien) 1:54,8.

2. Lauf:

1. Williamson (USA) 1:53,1; 2. Backhouse (Australien) 1:53,2; 3. Enwards (Kanada) 1:53,2.

3. Zwischenlauf:

1. Hornbostel (USA) 1:53,2; 2. Lanzi (Italien) 1:54,1; 3. McCabe (Großbritannien) 1:55,4.

400 Meter Hürden

1. Vorlauf: 1. Kovacs (Ungarn) 53,7 Sek.; 2. Bosmans (Belgien) 53,8 Sek.

2. Vorlauf: 1. Rottbrock (Deutschland) 54,7 Sek.; 2. Schoffield (USA) 54,8 Sek.

3. Vorlauf: 1. White (Philippinen) 53,4 Sek.; 2. Loaring (Kanada) 54,3 Sek.

4. Vorlauf: 1. Patterson (USA) 54,4 Sek.; 2. Lavenas (Argentinien) 54,5 Sek.

5. Vorlauf: 1. Mantikas (Griechenland) 53,8 Sek.; 2. Podilha-Magelhaes (Brasilien) 54,2 Sek.

6. Vorlauf: 1. Hardin (USA) 53,9 Sek.; 2. Kürten (Deutschland) 54,6 Sek.

Hostin-Frankreich wieder Olympiasieger

Deusch erringt im Halbschwergewicht die Silberne Medaille

Zum zweiten Male erkämpfte sich im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse der Franzose Louis Hostin am Montag abend in der Deutschlandhalle im olympischen Dreikampf die Goldmedaille. Er brachte in den Uebungen des olympischen Dreikampfes Drücken, Reißen und Stoßen insgesamt 372,5 Kilo zur Hochstrecke. Für Deutschland erkämpfte Eugen Deusch-Friesenheim mit 365 Kilo die Silberne Medaille, Dritter wurde der Aegypter Wasif Ibrahim vor unserem zweiten Vertreter Hellmut Opschruf-Trier.

Mit herzlicher Freude wurde die prächtige Leistung unserer beiden Gewichtsheber aufgenommen, die von Reichsminister Dr. Frank und dem Reichssportführer, die sich unter den Zuschauern befanden, beglückwünscht wurden.

Bronzemedaille für Jansen

Mesbah-Aegypten Weltrekordsieger im Leichtgewicht der Heber

Beim Wettbewerb der Leichtgewichtler im Gewichtheben gab es einen unerhört spannenden Endkampf. Der Oesterreicher Fein war in Führung gegangen, nachdem er im Drücken 105 Kg. und im Reißen 100 Kg. bewältigte, während der Aegypter Mohammed Ahmed Mesbah nur 92½ Kg. und 105 Kg. schaffte. Das Stoßen mußte die Entscheidung bringen. Fein kam bis auf 137½ Kg., der Aegypter bereits beim zweiten Versuch auf 142½ Kg. Unter ungeheurer Spannung sämtlicher Zuschauer bewältigte er dann auch noch 145 Kg. und hatte damit die gleiche Kilozahl im Gesamt, wie der Oesterreicher. Das Körpergewicht mußte also entscheiden. Der Aegypter hatte 100 Gramm weniger und wurde dadurch Olympia-Sieger mit einer Gesamtkilozahl von 342,5 Kg., die zugleich olympischen und Weltrekord darstellen. Die 145 Kg. im Stoßen bedeuten gleichfalls eine neue Weltbestleistung.

Hinter dem Oesterreicher Fein belegte der Deutsche Karl Jansen mit 327,5 Kg. einwandfrei den dritten Platz.

Wir hören ...

... daß der polnische Wurfathlet Zigmund Heljasz, Polens Rekordmann im Kugelstoßen, vom polnischen Olympia-Komitee wieder gestrichen worden ist, trotzdem er bereits für Berlin aufgestellt war. Heljasz wurde wegen unsportlichen Verhaltens von der Teilnahme ausgeschlossen.

Genaue Ergebnisse

des ersten Tages

Speerwerfen, Frauen:

Olympische Siegerin: Tilly Fleischer (Deutschland) 45,18 Meter; 2. Luise Krüger (Deutschland) 43,29 Meter; 3. Maria Kwasniewska (Polen) 41,80 Meter; 4. Hermine Bauma (Oesterreich) 41,66 Meter; 5. Sadako Yamamota (Japan) 41,45 Meter; 6. Lydia Eberhard (Deutschland) 41,37 Meter.

10 000-Meter-Lauf:

Olympischer Sieger: Salminen (Finnland) 30:15,4 Min.; 2. Askola (Finnland) 30:15,6 Min.; 3. Iso-Hollo (Finnland) 30:20,4 Min.; 4. Murakoso (Japan) 30:25,0 Min.; 5. Burns (England) 30:28,2 Min.; 6. Zabala (Argentinien) 31:22,0 Min.; 7. Gebhardt (Deutschland) 31:29,6 Min.; 8. Lash (USA) 31:39,4 Min.; 9. Nasdal (Norwegen) 31:40,4 Min.; 10. Siefert (Dänemark) 31:52,6 Min.; 11. Beviacqua (Italien) 31:57 Min.; 12. Kelen (Ungarn) 32:11 Min.; 13. Sundesson (Schweden) 32:11,6 Min.; 14. Noji (Polen) 32:13 Min.; 15. Wöber (Oesterreich) 32:22 Min.; 16. Pentti (USA) 32:23 Min.

Kugelstoßen:

Olympischer Sieger: Woellke (Deutschland) 16,20 Meter; 2. Baerlund (Finnland) 16,12 Meter; 3. Stöck (Deutschland) 15,66 Meter; 4. Francis (USA) 15,45 Meter; 5. Torrance (USA) 15,38 Meter; 6. Zaitz (USA) 15,32 Meter.

Hochsprung:

Olympischer Sieger: Johnson (USA) 2,03 Meter; 2. Albritton (USA) 2,00 Meter (im Stichkampf 1,97 Meter); 3. Thurber (USA) 2,00 Meter (im Stichkampf 1,95 Meter); 4. Kottkas (Finnland) 2,00 Meter (im Stichkampf geschlagen); 5. Nata (Japan) 1,97 Meter); 6.—9. Kalima (Finnland), Asakuma (Japan), Weinkötz (Deutschland) je 1,94 Meter.

Vorläufe der Frauen

1. Vorlauf: 1. Albus-Deutschland 12,4; 2. Vancura-Oesterreich 12,5. Ausgeschieden sind Cameron-Canada, Halttu-Finnland, Bland-USA.

2. Vorlauf: 1. Stephens-USA 11,4 (neuer Weltrekord), 2. Dolson-Canada 12,3. Ausgeschieden sind Neumann-Oesterreich, Komiya-Japan, Hofmann-Jugoslawien.

3. Vorlauf: 1. Walasiewicz-Polen 12,5, 2. Eßmann-Finnland 12,8. Ausgeschieden sind Koning-Holland, Lee-China.

4. Vorlauf: 1. Hiscock-England 12,6, 2. Rogers-USA 12,8. Ausgeschieden sind De Vries-Holland, Machmer-Oesterreich und From-Finnland.

5. Vorlauf: 1. Krauß-Deutschland 12,1, 2. Meagher-Canada 12,4. Ausgeschieden sind Brown-England, Romannic-Jugoslawien; nicht am Start Testoni-Italien.

6. Vorlauf: 1. Dollinger-Deutschland 12,00, 2. Burke-England 12,4. Ausgeschieden sind Lanitis-Griechenland, Mabille-Frankreich und Martinez-Chile; nicht am Start Cabrijan-Jugoslawien.

Zwischenläufe.

Ergebnisse:

1. Zwischenlauf: 1. Stephens-USA 11,5 Sek., 2. Krauß-Deutschland 11,9 Sek., 3. Albus-Deutschland 12,2 Sek. Ausgeschieden sind Hiscock-Großbritannien, Vancura-Oesterreich, Meagher-Kanada.

2. Zwischenlauf: 1. Dollinger-Deutschland 12,0 Sek., 2. Walasiewicz-Polen 12,0 Sek. (Brustbreite zurück), 3. Rogers-USA 12,1 Sek. Ausgeschieden sind Dolson-Kanada, Eßmann-Finnland, Burke-Großbritannien.

Radsport

Internationale in Bielefeld

Es steht nun endgültig fest. Am 13. September wird in Bielefeld das Berufsfahrerrennen mit internationaler Besetzung gestartet. Für das Rennen sind bereits die 17 besten deutschen Fahrer, die anschließend an der Fernfahrt Berlin—Paris teilnehmen, bestimmt.

Folgende Rundstrecke ist für das Rennen vorgesehen: Start und Ziel an dem Fabrikgebäude der Firma Wolf. Von hier gehts durch die Sudbrackstraße, Meller Straße, Jöllenbecker Straße und Lange Straße. Die Strecke ist 5 Kilometer lang und wird 20mal durchfahren.

Um den Bielefelder Wanderpreis

Für den kommenden Sonntag bereitet die Leitung der Dürkopp-Rennbahn eine radsportliche Veranstaltung vor, die sicherlich das größte Interesse der Bielefelder Radsportfreunde in Anspruch nehmen wird. Vier Städtemannschaften werden auf der Bahn zu einem Städtekampf um den Bielefelder Wanderpreis starten, der jeweils jedes Jahr erneut verteidigt werden muß. Bis jetzt liegen bereits die Mannschaften von drei Städten fest. Und zwar starten für Dortmund die Fahrer Schneider, Rißmann, Kurzawa, Nimpel, Diedrichs und Schmidt. Für Münster starten Niermann, Schierenhövel, Arnold Müller, Otto Müller, Rudi Alberty und A. Pöpping. Für Bielefeld werden aller Wahrscheinlichkeit nach starten die Fahrer Oberquelle, Klemme, Kamp, Eickmeier, Schmidt und Postler. Als vierte Stadt war ursprünglich Bremen vorgesehen. Für Bremen wird eine Hannoveraner Mannschaft starten.

Der Städtekampf wird in einem Omnium ausgetragen. Dazu gehört ein 50-Kilometer-Mannschaftsrennen.

Tennis

Westfalia Brackwede — Brackweder Turnverein 1890

Auf den Tennisplätzen des Sportvereins Westfalia am Kupferhammer wurde am Sonnabend und Sonntag ein Turnier ausgetragen.

Ergebnisse:

Metzger — W. Ramsbrock 6:2, 6:2; Scharf — Thomas 6:4, 6:3; Kade — Heimann 7:5, 6:4; Kurz — Hellweg 3:6, 6:4, 6:4; Hunnebrock — Falckenreck 6:4, 4:6, 2:6; Oetting — Stellbrink 3:6, 1:6; Tegeler — Niederschelp 2:6, 4:6; Wörmann — Br. Ramsbrock 0:6, 2:6.

Dameneinzel: Frl. Höffen — Frl. Thomas 6:1, 6:3;.

Herrendoppel: Metzger/Scharf — Ramsbrock/Thomas 2:6, 6:2, 6:0; Kade/Kurz — Hellweg/Br. Ramsbrock 3:6, 10:8, 6:3; Hunnebrock/Tegeler — Falckenreck/Stellbrink 2:6, 4:6; Oetting/Wörmann — Heimann/Niederschelp 3:6, 6:1, 1:6.

Gemischtes Doppel: Höfken/Scharf — Thomas/Ramsbrock 6:3, 7:5.

Gesamtergebnis Punkte 8:6, Spiele 150:146, Sätze 20:15 für Westfalia.

Die Spieler von Westfalia sind zuerst genannt.

Olympiastadt 1940

Tokio – die Geschichte einer heroischen Stadt

Eine Hauptstadt wird aufgebaut — Olympiade, Weltausstellung und Reichsjubiläum zugleich

Das Maijistadion

Tokio stirbt und wird.

Ein kurzer harter Schlag riß die Stadt Tokio an einem grauverhangenen Tage des Jahres 1923 aus dem Schlaf Es war, als habe ein Riese der Erde einen Fußtritt gegeben. Die Wände der Holzhäuser zitterten. Ein zweiter Tritt . . . die Decken stürzen ein . . . Türme schwankten und legten sich krachend auf die Seite, Bäume zerbrachen, die Erde riß klaffend ihr Maul auf. Aufgescheuchte Menschen flohen, Frauen und Kinder schrieen um Hilfe. Ein dritter Stoß . . . die Stadt war ein Trümmerhaufen, die Pergamentwände der Häuser hatten Feuer gefangen, der Wind jagte die Flammen vorwärts. Eine Millionenstadt in Schutt und Asche . . 200 000 Menschen verbrannt oder erstickt . . . es war wie ein Weltuntergang und — wurde das erste Kapitel im Aufstieg einer neuen Welt, der gelben Weltmacht Nippon!

Beinah scheint es heute, als habe ein Gott das gewaltige Opfer des Jahres 1923 gefordert, um Japan den Weg freizumachen, den es seitdem genommen hat. Ein Größerer wollte mit allem Alten, allem Rückständigen aufräumen. Und er gab der Erde einen Stoß . . .

Gigantische Metropole des Fernen Ostens.

Auf den Trümmern dieser vernichteten Stadt erstand die neue Metropole des Fernen Ostens. Dreizehn Jahre ist sie jetzt alt. Sie beherbergt beinahe sechs Millionen Einwohner. Keine amerikanische Stadt ist so schnell gewachsen wie Neu-Tokio, das mit seinen riesigen Wolkenkratzern, Lichtreklamen, Autowegen, Sportplätzen einem östlichen New York gleicht.

Tokio massiv wie noch nie.

Mit der ihnen eigenen Begeisterung und Beharrlichkeit haben die Söhne Nippons ihre Hauptstadt neu aufgebaut. 1879, 1892 hatten bereits einmal Feuersbrünste Tokio fast gänzlich vernichtet. Das sollte nun nicht mehr vorkommen. Sie wollten für eine Ewigkeit bauen, sie wollten Häuser bauen, die auch einem Erdbeben von 89 Zentimetern Amplitüde widerstehen könnten. Sie bauten mit Stahlgerüst und Beton.

Japan opfert 2½ Milliarden Yen.

Eine Stadt neu zu bauen, und gar eine Millionenstadt, kostet Riesensummen. Japan brachte sie auf. Es setzte seinen ganzen Ehrgeiz darein, Tokio zur ersten, zur modernsten Stadt der Welt zu machen. Allein aus öffentlichen Mitteln wurden eineinhalb Milliarden Yen in den Wiederaufbau investiert. 218 000 neue Häuser wurden gebaut, 52 Haupt- und 73 Nebenstraßen angelegt. Es waren Asphaltstraßen. Nicht mehr für schwerfällige Ochsenkarren bestimmt, sondern für sechs Autoreihen, die bequem nebeneinander fahren sollten.

200 000 Neubauten.

114 neue Schulen, 445 erdbeben- und feuersichere Brücken, 38 Theater, beinah zweitausend Fabriken . . . Tokio besann sich im Zahlentaumel. Jedes neue Haus, jede neue Brücke, jeder neuangepflanzte Baum war wie eine gewonnene Schlacht. Nach der furchtbaren Katastrophe holten die Ueberlebenden von den Brandstätten Becher voller Asche zum Friedhof und begruben die Becher statt der Toten. Jetzt weihten sie ihnen Denkmäler aus Beton. Für jeden der 200 000, welche die Stadt unter sich begrub, erstand ein moderner Bau.

Das grüne Tokio.

Die großartigste Leistung der japanischen Städtebauer war es aber, daß sie in die neue Steinwüste große Grünflächen einbauten. Parks, in denen das Klingeln der Straßenbahnen, das Hupen der am laufenden Band hergestellten Datsunautos nur von weitem erklingt. Inmitten der Wolkenkratzer träumen unter Zwergfichten und Kirschbäumen altertümliche Tempelchen, wimpelbehangen und voll kostbarer Götterbilder. Hier lebt noch das alte Japan, aber das neue läßt es sich nicht entgehen, der Welt stolz zu verkünden: „Tokio hat 116 öffentliche Parks, mehr als jede andere Stadt der Welt!

Ein Kaiser gibt den Namen.

Dort, wo in einigen dieser Parks die Tempel stehen, sind in anderen die Plätze zu finden, wo Japans Jugend dem westlichen Gott „Sport" huldigt. Da gibt es Baseballfelder. Tennisplätze, Schwimmbassins und Aschenbahnen. Das größte Sportzentrum dieser Art liegt einige Kilometer von Tokio entfernt. Hier gruppieren sie sich um ein modernes Stadion das hunderttausend Zuschauer faßt, Anlagen, auf denen jede bekannte Sportart betrieben wird. Die Sportstadt ist nach Kaiser „Maiji dem Großen" benannt, der Japan von 1867 bis 1912 regierte und als erster die Anpassung an die westlichen Sitten und die Nutzbarmachungen westlicher Entdeckungen befahl.

Olympiade und Weltausstellung zugleich.

Im „Kaiser Maiji Shrini Sportzentrum" werden die Olympischen Spiele des Jahres 1940 abrollen, mit deren Veranstaltung die Stadt Tokio soeben betraut worden ist. Die Olympiade wird aber im Rahmen der großen Weltausstellung von Tokio abrollen, die im gleichen Jahre erstmalig in Japan stattfindet. 1940 feiert Nippon den zweitausendsechshundertsten Jahrestag der Thronbesteigung seines ersten Herrschers, des Mikado Jimmu. Es werden alle Anstrengungen gemacht, die hervorragende Stellung Japans in der Welt in diesem Festjahre zu demonstrieren. Weltausstellung und Olympiade werden Gäste aus allen Teilen der Erde nach Tokio locken.

Tokios Bürgermeister Toraiaro Ushizuka hat bereits die Pläne für die Weltausstellung ausgearbeitet. Die Baukosten werden allein auf 20 Millionen Yen geschätzt, von denen 7 Millionen durch freiwillige Spenden des japanischen Volkes aufgebracht werden. Japans historische Entwicklung, seine Fortschritte in Technik, Pädagogik, Chemie sollen aufgezeigt werden. Gleichzeitig werden die Olympischen Spiele den weiteren Aufstieg des japanischen Sportes beweisen.

Dieses Jahr 1940, das Jahr des Kaiserjubiläums, der Weltausstellung und der zwölften Olympischen Spiele, bedeutet die Krönung des Aufbauwerks der Millionenstadt Tokio, die gegen jeden Schlag eines neuen Erdbebens nun gerüstet scheint. Aber selbst, wenn die Stadt wieder einmal den „Fußtritt" bekäme, sie würden sie doch wieder aufbauen, um noch einmal der Welt zu zeigen, daß Japans Energie stärker ist als alle Katastrophen der Natur.

l. w. b.

Vorläute: 3000 m Hindernislauf

Und wieder Isohollo . . .

Heyn und Dompert noch im Rennen — Raff gab auf

In drei Vorläufen wurden die

12 Endteilnehmer für den 3000-Meter-Hindernislauf

ermittelt. In jedem Lauf sind 32 Hürden und sechsmal der Wassergraben zu nehmen. Als weitere Zugabe öffnete der Himmel für kurze Zeit seine Schleusen. Lippi führte fast während des ganzen beschwerlichen Weges vor Matilainen, Wihtols und Dawson, dem Schweden Ekman und Evenson. In der vorletzten Runde übernimmt Dompert die Spitze vor Wihtols und Matilainen und gewinnt unter ohrenbetäubendem Jubel in 9:27,2 vor Matilainen, Whitols, Dawson (USA), während der Italiener Lippi aussichtslos zurückgefallen ist.

Im zweiten Lauf

gibt der finnische Olympiasieger von Los Angeles Iso-Hollo das Tempo an. Bereits drei Runden vor Schluß zieht er in großem Stil davon und führt mit 25 Metern vor dem Amerikaner Manning, dem Schweden Holmquist und dem deutschen Meister Heyn. Diese drei haben einen beträchtlichen Vorsprung vor der nächsten Gruppe, so daß der Ausgang bald klar ist.

Iso-Hollo siegt in 9:34

vor dem zum Schluß gut aufgekommenen Amerikaner. In fast gleichem etwa 15 Meter betragenden Abstand gehen Heyn und der Schwede Holmquist durchs Ziel. Regen hat sich inzwischen wieder eingestellt. Das Kampfgericht hat sich in Regenmäntel eingehüllt. Schirme sind aufgespannt. Aber nicht verschwunden ist die Begeisterung, und nur wenige Zuschauer haben vorzeitig die Kampfstätte verlassen. Unsere dritte deutsche Hoffnung

Hans Heinz Raff bleibt am Start stecken.

Durch eine Behinderung verliert er Boden und liegt schon nach den ersten 40 Metern zurück. Entmutigt gibt der Deutsche in der zweiten Runde auf. Der Finne Kuominen hatte sich wie vorher schon Iso-Hollo freigemacht und siegt vor dem Amerikameister Mac Chluskey, dem Franzosen Berolle und dem Schweden Larsson in 9:40,41.

Ergebnisse:

1. Vorlauf.

1. Dompert (Deutschland) 9:27,2; 2. Matilainen (Finnland) 5 Meter zurück 9:28,4; 3. Wihtols (Estland) 9:28,8; 4. Dowson (USA) 9:29,2. Es scheiden aus: Cuzol (Frankreich), Ekman (Schweden), Evenson (Großbritannien) Lippi (Italien), Hosek (Aschechoslowakei). Nicht am Start: Geeraert (Belgien) und Ghoutis (Griechenland).

2. Vorlauf.

1. Iso-Hollo (Finnland) 9:34,0; 2. Manning (USA) 9:34,8; 3. Heyn (Deutschland) 9:41,2; 4. Holmquist (Schweden) 9:44,4. Es scheiden aus: Szilagyi (Ungarn), van Rumst (Holland), Desroches (Frankreich, Imai (Japan) und Vaclar Hosek (Tschechoslowakei). Nicht am Start Friebe (Oesterreich) und Velcopoulos (Griechenland).

3. Vorlauf.

1. Kuominen (Finnland) 9:40,4; 2. Mac Clusley (USA) 9:45,2; 3. Berolle (Frankreich) 9:50,6; 4. Larsson (Schweden) 9:52,4. Es scheiden aus: Tanaka (Japan), Ginty (England), Betti (Italien), J. Husek (Tschechoslowakei). Nicht am Start: Sing (Indien). Raff (Deutschland) in der zweiten Runde aufgegeben. Simacek (Oesterreich) in der 4. Runde aufgegeben.

Oberleutnant Handrick führt

Leutnant Lemp Bester im Degentechten

Als zweite Prüfung des Modernen Fünfkampfes wurde am Montag das Degenfechten auf den Tennisplätzen des Reichssportfeldes und in der Turnhalle der Reichsakademie für Leibesübungen ausgetragen. Von früh um 9 Uhr bis gegen 23 Uhr zogen sich die Kämpfe hin, die nur wenige Unterbrechungen fanden. Dank der elektrischen Messung war ein einwandfreies Ergebnis sicher zu stellen. Bester Degenfechter war Lt. Lemp, der es auf insgesamt 25 Siege brachte, denen nur sieben Niederlagen und acht Coup-Doubles gegenüberstanden. Der zweite Platz wurde zwischen Oblt. Weber-USA und Hptm. Ecuyer de le Court-Belgine geteilt, so daß jeder 2½ Punkte erhielt. Auf den vierten Platz kam Oblt. Handrick-Deutschland, während der fünfte Platz wiederum zwischen Scheere-Belgien und Oblt. Thofelt-Schweden geteilt werden mußte.

Insgesamt waren zu den Kämpfen 41 Teilnehmer angetreten — es fehlte nur der Vertreter Perus, Escribens, der am Vortage gestürzt war —, die jeder 40 Gefechte zu erledigen hatten.

Nach den beiden ersten Uebungen des modernen Fünfkampfes führt zur Zeit Oblt. Handrick-Deutschland mit 6,5 Punkten vor Hptm. E. de le Court-Belgien mit 7,5 Punkten und Oblt. Thofelt-Schweden mit 14 Punkten.

Freistilringen: Ausgezeichnete Kämpfe

Siebert und Herbert siegten

Siebert siegt im Halbschwer

Einen feinen Sieg holte im Halbschwergewicht Siebert-Deutschland über den starken Tschechen Prokop, der schon so oft in internationalen Turnieren hervorgetreten ist. Vor allem in der zweiten Hälfte des Kampfes kam Prokop gegen den Deutschen nicht mehr an und verlor schließlich klar nach Punkten. Weitere Ergebnisse aus dem Halbschwergewicht: Friedel-Schweden besiegt Neo-Estland nach Punkten, Virag-Ungarn besiegt Lathi-Finnland nach Punkten, Avcioglu-Türkei besiegt Ward-England nach Punkten, Scarf-Australien besiegt Beke-Belgien nach 11:36, Cremons-USA besiegt Deatwyler-Schweiz nach 15:33.

Und Herbert im Bantam

Unter den Augen des Reichssportführers kämpfte der junge Herbert aus Stuttgart im Bantamgewicht wieder mit ungeheurem Schwung. Er war ohne Unterlaß im Angriff und warf den Engländer Cazaux schon nach 4:50. Nur mit Mühe hatte sich bis dahin der Engländer mehrfach aus der Brücke gerettet. Weitere Ergebnisse aus dem Bantam: Laporte-Belgien besiegt Nic-Tschechoslowakei in 1:16, Zombori-Ungarn besiegt Nizzola-Italien nach Punkten.

Bürki Punktsieger über Gehring

Zwei gleichstarke Leute kamen im Schwergewicht mit unserem Gehring aus Ludwigshafen und dem Schweizer Bürki zusammen. Am Boden war der Deutsche immer leicht überlegen, doch zum guten Ende entschied sich das Kampfgericht mit 2:1 Stimmen für einen Punktsieg des Schweizers. Weitere Ergebnisse aus dem Schwergewicht: Palusala-Estland besiegt Klapuch-Tschechoslowakei in 10:50, Coban-Türkei besiegt Charlier-Belgien nach Punkten, Akerlindh-Schweden besiegt Dunn-USA in 12:20.

Böck schied aus

Im Federgewicht unterlag der Deutsche Böck dem schwedischen Freistilspezialisten Jönsson und erlitt damit eine fünfte Niederlage, die ihn endgültig aus dem Wettbewerb brachte. Der Deutsche hielt den Kampf lange offen, unterlag aber dann eindeutig. Weiter gab es in dieser Gewichtsklasse lediglich Favoritensiege. Der Ungar Toth zwang den Franzosen Chasson schon nach 6:52 Minuten auf beide Schultern, und auch der Finne K. Pihlajamäki besiegte den Schweizer Spycher nach einem ganz kurzen Kampf entscheidend. Damit hatte auch der Schweizer seinen letzten Kampf geliefert.

Ehrl setzt sich durch

Im Leichtgewicht setzte sich Ehrl weiterhin durch und besiegte schon nach 2:04 Minuten den Tschechen Brdek durch Seitaufreißer. Ueberraschungen gab es in den Kämpfen Delport gegen Meyer und Sogandi gegen Melin. Der Franzose Delport brachte es fertig, den starken Dänen nach 2:48 Minuten zu besiegen, während der Türke Sogandi einen Punktsieg über den Schweden Melin davontrug, den man nach den bisherigen Leistungen des Schweden nicht erwarten konnte.

Kiels großer Tag

Die Eröffnungsfeier für die Segelwettkämpfe der 11. Olympischen Spiele

DNB. Kiel, 4. August.

Die Olympischen Segelwettkämpfe in Kiel haben mit einer großartigen Eröffnungsfeier am Hindenburgufer am Montag abend ihren glanzvollen Auftakt genommen. Niemand der Zehntausende, die kilometerweit die schöne Hindenburg-Promenade säumten, oder in lampiongeschmückten Booten und Dampfern vom Wasser aus dem Schauspiel zusahen, wird jemals diesen Eindruck vergessen.

Während noch Tausende von der Stadt zum Hindenburgufer strömten, sammelten sich die Segler im Garten des Olympiaheims unter ihren Nationalflaggen. Unter Führung eines Musikkorps der Blauen Jungen marschieren die Olympiasegelmannschaften zum Festplatz. An der Spitze zogen zwei Fahnenschwenker. Dann folgen die einzelnen Mannschaften mit ihren Fahnen, flankiert von deutschen Sportlern als Fackelträger. Im Licht der grellen Bogenlampen und der hell strahlenden Scheinwerfer leuchten die Farben von 26 Nationen.

Der letzte Staffelläufer

der Strecke Berlin—Kiel traf am Montag um 21,30 Uhr, von dem Jubel der das Hindenburg-Ufer säumenden Zehntausenden umbraust, am Festplatz vor der Bellevue-Brücke ein. Der letzte Läufer wurde von einem Kutter der Marine-HJ aufgenommen, der ihn zu der vor dem Hindenburg-Ufer im Hafen liegenden Hansekogge brachte. Unter den Klängen der Olympischen Hymne und dem Dröhnen der Böllerschüsse loderte nun auf dem Mast der Hansekogge das Heilige Feuer auf.

Die Olympischen Spiele in der Kriegsmarinestadt Kiel sind damit eröffnet.

Bei der Feier nahm der Führer des Deutschen Segelsportverbandes, Oberstleutnant a. D. Kewisch, das Wort zu der Eröffnungsansprache:

„Die besten Segler der Welt sind hier versammelt, um für ihre Nationen um die höchsten sportlichen Ehren zu kämpfen. Immer hat unser Sport als einer der edelsten und lautersten gegolten, denn segeln bedeutet nicht nur sportlichen Kampf Mann gegen Mann, sondern darüber hinaus Kampf mit den Gewalten der Natur, der See und dem Wind. Diese aber geben unserem Sport seine Eigenart und erziehen uns zu den höchsten Mannestugenden, Mut und Einsatz aller Kräfte, als letztes auch Einsatz des Lebens! Sie schweißen Führer und Mannschaft zu einem Willen und zu fester Kameradschaft zusammen. Aber die Gewalten der Natur, Wind und See, sind zugleich unbestechliche Kampfrichter, die nur dem den Sieg zuerkennen, der ihnen in Wahrheit gewachsen ist. Deshalb erziehen sie uns zu der Ritterlichkeit im Kampf gegeneinander, die wahrhafter Sport fordert.

Diese Ritterlichkeit zu wahren, den reinen Kampf über den Sieg zu setzen, wird, wie wir sicher wissen, Ihr aller Bemühen sein. Wir eröffnen die 7. Segel-Olympiade!

Heißt Flagge!"

Es ist ein ergreifender Anblick, als das olympische Feuer vom Mast der Kogge weit über den Kieler Hafen leuchtete. Die Arme recken sich zum Gruße, während die Klänge der Olympischen Hymne zum nächtlichen Himmel emporstiegen.

Kiel hat seinen großen Tag erlebt.

Sieger im Kugelstoßen

Die drei Besten im Kugelstoßen während der Siegerehrung. Von links: Gerhard Stöck (Bronzemedaille), Hans Woellke (Goldmedaille)



(Weltbild. K.)

und der Finne Bärlund (Silbermedaille). Links erkennt man Ritter von Halt und Exzellenz Lewald.

Kleiner Zwischenfall

Eleanore Holm und Rie Mastenbroek.

In der holländischen Presse wird ohne Kommentar ein kleiner Zwischenfall in Berlin wiedergegeben. Rie Mastenbroek, eine der besten holländischen Schwimmerinnen, wurde ganz unerwartet im „Wintergarten" von einer Dame angesprochen: „Ah, Sie sind ja Rita Mastenbroek. Ich kenne Sie von Bildern her. Ich bin Frau Jarrett, Eleanore Holm, Sie wissen wohl?"

(Wer Eleanor Holm-Jarret, die amerikanische Rekordschwimmerin im Rückenschwimmen ist, weiß wirklich die ganze Welt. Es ist die Amerikanerin, die suspendiert wurde, obwohl sie große Aussichten hatte, einen Sieg und eine Goldmedaille für USA zu erobern!)

Diese war es, und sie sagte noch mehr zu Rita Mastenbroek: „Ja, ich kann nicht mitmachen, aber ich hoffe, daß Sie gewinnen! Ich werde auf der Tribüne sein und werde Sie anfeuern, und Sie müssen gewinnen, hören Sie!"

Und was meinte Rie Mastenbroek, als die Amerikanerin wieder fortgewirbelt war? Hollands tapfere Schwimmerin sagte: „Wie sonderbar! Ich soll gewinnen und ihre Landsleute nicht...?"

Das Polo-Turnier begann ...

Großbritannien — Mexiko 13:11.

Eine wenig glückliche Auslosung wollte es, daß schon im ersten Spiel des olympischen Poloturniers zwei der stärksten Nationen zusammentrafen: Großbritannien und Mexiko. Die Engländer, die bereits bei den Olympischen Spielen 1908 das Turnier gewinnen konnten und noch vor zwei Monaten im Westchestercup gegen die USA einen großen 10:9-Erfolg erkämpften, konnten diesmal einen weiteren schönen Sieg buchen. Vor 10 000 Zuschauern schlugen sie die Mexikaner mit 13,11. Nach dem ersten Spielabschnitt lagen die Mexikaner noch in Führung, doch bereits im zweiten Teil des Kampfes zogen die Briten mit 4:3 in Front und vergrößerten ihren Vorsprung auf 11:7. Erst im letzten der acht Spielabschnitte kamen die Mexikaner auf. Sie vermochten die Trefferspanne aber lediglich auf 11:13 zu vermindern.

Kieler Woche 1936

Nunmehr ist das vorläufige Meldeergebnis für die Kieler Woche 1936 bekannt geworden. Gegenüber dem Vorjahre zeigt das Meldeergebnis weiterhin ein starkes Anwachsen der Klassenboote gegenüber den Ausgleich-Yachten und innerhalb der Klassenboote eine Konzentrierung auf wenige bedeutende Klassen. So finden wir in der 50 qm-Seefahrtkreuzerklasse, die erst seit drei Jahren in Deutschland wirklich gepflegt wird, die außerordentlich große Zahl von 29 Einheiten. Damit stellt die 50 qm-Seefahrtkreuzerklasse das größte Feld während der Kieler Woche. Auch in den übrigen Seefahrtklassen liegt ein gutes Meldeergebnis vor. In der 100 qm Seefahrtkreuzerklasse sind es acht Boote und in der 13 qm Seefahrtkreuzerklasse 13 Boote.

Die stärkste internationale Besetzung hat wiederum die 6 m R-Klasse erfahren, in der nicht weniger als 17 Einheiten an den Start gehen werden. Hier sind England, die USA, Schweden, Norwegen, Dänemark und Frankreich schon heute mit Sicherheit beteiligt.

Eine recht gute Beteiligung ist auch in der 30 qm Schärenkreuzerklasse zu finden, in der u. a. drei schwedische Boote am Start erscheinen werden. Die kleineren Kielbootklassen zeigen ebenfalls eine gute Besetzung. So finden wir bei den Drachenbooten 15 Einheiten am Start, unter ihnen ein schwedisches Boot. Die Walboote kommen mit sieben, die 30 qm Küstenkreuzer mit fünf und die Starboote mit elf Einheiten zur Kieler Woche. Die Zahl der Olympia-Jollen mit 22 ist nur als vorläufig in dem oben erwähnten Sinne zu betrachten.

13 Weltrekorde wurden bestätigt

Auch Schröders Diskus-Weltrekord mit 53,10 m

Der Regel- und Rekordausschuß des Internationalen Leichtathletik-Verbandes trat in Berlin unter dem Vorsitz von Stankovits (Ungarn) zu einer Arbeitstagung zusammen. Recht unterschiedlich waren die Ansichten über die Anerkennung von Rekorden, die mit Rücken- oder starkem Seitenwind erzielt wurden. Von dem deutschen Vertreter Dr. Ritter von Halt wurde in einem ausführlichen Bericht der Antrag gestellt, daß selbst Bestleistungen, die bei einer Windstärke von weniger als eineinhalb Sekundenmeter aufgestellt würden, keine Anerkennung mehr finden dürften. Schließlich faßte der Ausschuß den Beschluß, in Zukunft keine Rekorde mehr zu bestätigen, die bei irgendwelchen Rücken- oder Seitenwinden auf gerader Bahn geschaffen wurden, ganz gleich, ob es sich dabei um Zeiten, Weit- oder Dreisprung-Ergebnisse handele.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Anerkennung der vorgeschlagenen Weltrekorde, von denen 13 vorerst bestätigt wurden. Erfreulicherweise befindet sich unter den bestätigten Bestleistungen auch der Diskuswurf Willi Schröders mit 53,10 Meter. Bemerkenswert ist, daß der USA-Neger Jesse Owens dreifacher Weltrekordmann wurde, denn seine Bestleistungen über 220 Yard, 220-Yard-Hürden und im Weitsprung 8,13 Meter) wurden anerkannt. — Im einzelnen fanden folgende Leistungen ihre Bestätigung:

220 Yard: 20,3 Sek. Jesse Owens (USA).
220-Yard-Hürden: 22,6 Sek. Jesse Owens (USA).
300 Yard: 30,0 Sek. Josef Kovacs (Ungarn).
20 Kilometer: 1:04:00,2 Std. Juan Zabala (Argentinien).
25 Meilen: 2:26:10,8 Std. Fanelli (Italien).
2 Stunden: 34,435 Kilometer Jose Ribas (Argentinien).
Diskus: 53,10 Meter Willi Schröder (Deutschland).



Es geht um den Sieg!

Olympia im Rundfunk

Donnerstag, 6. August.

6,00: Olympische Fanfaren. — Musik in der Frühe.
7,50: 6. Tag der XI. Olympischen Spiele.
8,00: Blasmusik.
9,00: Solistisches Musizieren.
10,00: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen: Leichtathletik: 400-Meter-Lauf - Vorläufe. Dreisprung - Ausscheidung. Speerwerfen - Ausscheidung. Regattabericht aus Kiel.
12,00: Blasmusik. — Olympische Siegertafel 1896—1936.
13,00: Fröhliche Mittagsmusik.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei! — Dazwischen: Regattabericht aus Kiel.
15,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
Dazwischen: Leichtathletik: 100-Meter-Hürden - Zwischenläufe. 400-Meter-Lauf - Vorläufe. Speerwerfen - Entscheidung. 1500-Meter-Lauf - Entscheidung. Dreisprung - Entscheidung. 80-Meter-Hürden - Frauen - Entscheidung. 110-Meter-Hürden - Entscheidung. — Fechten: Florett-Einzel-Entscheidung. — Handball: Ausscheidungsspiele. — Hockey: Ausscheidungsspiele. — Fußball: Ausscheidungsspiele: England, China, Peru, Finnland. — Radfahren: 1000-Meter-Malfahren - Vorläufe. 4000-Meter-Verfolgungsrennen - Vorläufe.
19,00: Olympia-Echo: 6. Tag.
20,10: Bach — Beethoven — Brahms.
22,15: Olympia-Echo.
22,30: Aus der Staatsoper Unter den Linden, Berlin: Musik anläßlich des offiziellen Empfanges der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung.
23,00: Aus der Staatsoper Unter den Linden, Berlin: Offizieller Empfang der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung in der Staatsoper Unter den Linden.
23,30: Aus der Staatsoper Unter den Linden, Berlin: Fortsetzung der Musik anläßlich des offiziellen Empfanges der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung.
24,00: Aus der Staatsoper Unter den Linden, Berlin: Fortsetzung der Musik anläßlich des offiziellen Empfanges der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung.
0,50 bis 0,55: Ausklang.

Freitag, 7. August.

6,00: Olympische Fanfaren. — Musik in der Frühe.
7,50: 7. Tag der XI. Olympischen Spiele.
8,00: Unterhaltungsmusik.
9,00: Solistisches Musizieren.
10,00: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Leichtathletik: Zehnkampf 100-Meter-Lauf. Regattaberichte aus Kiel.
12,00: Mittagskonzert. — Olympische Siegertafel 1896—1936.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei! — Dazwischen: Polo-Endspiele — Regatta-Bericht aus Kiel.
15,00: Bunte Musik.
Dazwischen: Leichtathletik: 400-Meter-Zwischenläufe. Zehnkampf - Kugelstoßen. 5000-Mtr.-Lauf-Entscheidung. Zehnkampf - Hochsprung. 400-m-Lauf - Entscheidung. Zehnkampf 400-Meter-Lauf. — Hockey: Ausscheidungsspiele. — Kanu: Kajak-Zweier 10 000 Meter. — Faltboot: Zweier 10 000 Meter. — Kajak: Einer 10 000 Meter. — Faltboot: Einer 10 000 Meter. — Kanadier: Zweier 10 000 Meter. — Fußball: Ausscheidungsspiele. — Handball: Ausscheidungsspiele. — Radrennen: 1000-Meter-Malfahren, Zwischenläufe und Endlauf. 4000-Meter-Verfolgungsrennen. 2000-Meter-Tandem - Vorläufe.
19,00: Olympia-Echo: 7. Tag.
20,10: Das Frankenburger Würfelspiel von Eberhard Wolfgang Möller.
21,00: Tänze aus aller Welt.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
0,50 bis 0,55: Ausklang.

Des Führers Glückwunsch

Die vier besten Speerwerferinnen wurden dem Führer vorgestellt und empfingen seine Glückwünsche. Mit dem Rücken zum Beschauer stehend



(Scherl Bilderdienst. K.)

(von links): Tilly Fleischer, Luise Krüger, die Polin Kwasniewska und Eberhard-Dresden, die Vierte wurde. Rechts vom Führer Hermann Göring, ganz rechts der Reichssportführer von Tschammer-Osten.

Speer: 76,66 Meter Matti Järvinen (Finnland).
Kugel (beidarmig): 28,75 Meter: Sigm. Heljasz (Polen).
Kugel (beidarmig): 29,46 Meter Josef Daranyi (Ungarn).
Weitsprung: 8,13 Meter: Jesse Owens (USA).
Dreisprung: 15,78 Meter Patr. Metcalfe (Australien).
Stabhochsprung: 4,39 Meter Keith Brown (USA).
Eingestellte Weltbestleistungen wurden in vier Wettbewerben vermerkt, und zwar:
100 Meter: 10,3 Sek. Eulace Peacock (USA).
100 Meter: 10,3 Sek. Chr. Berger (Holland).
100 Meter: 10,3 Sek. Ralph Metcalfe (USA).
100 Yard: 9,4 Sek. Jesse Owens (USA).
110-Meter-Hürden: 14,2 Sek. Alvin Moreau (USA).
120-Yard-Hürden: 14:2 Sek. Alvin Moreau (USA).
120-Yard-Hürden: 14,2 Sek. Phil Cope (USA).
120-Yard-Hürden: 14,2 Sek. Moore (USA).

Die „Orestie"

Festaufführung im Staatlichen Schauspielhaus.

Im Rahmen der großen kulturellen Veranstaltungen, die Deutschland seinen olympischen Gästen darbietet, wurde am Montag abend im Staatlichen Schauspielhaus in Berlin eine Festvorstellung veranstaltet, in der zum erstenmal die „Orestie" von Aeschylos in der Uebersetzung von Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff zur Aufführung gelangte. Mit der Wahl des Schauspielhauses zeigte man den ausländischen Gästen zugleich eine der hervorragendsten in der ganzen Welt bekannten Schinkel-Bauten. Auch die Wahl dieses Bühnenwerkes, das große Gestalten des alten Griechenland aufleben läßt, war dem Charakter der Olympischen Spiele angepaßt. Als Hauptdarsteller wirkten mit: Friedrich Kayßler, Hermine Koerner, Walter Frank und Marka Koppenhöfer und andere. Die Spielleitung hatte Lothar Müthel.

Welt und Wissen

Nr. 180 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 4. August 1936

Erich Ausmeier:

Das Feuer

Hellas' Sonne entglomm der Strahl,
Der sich zu flammendem Zeichen entfachte
Und das Ewige leuchtender machte.
Die Jugend der Welt ergriff das Fanal.

Jugend schwingt lodernden Feuerschein
Durch Dunkel und Tag auf weiten Pfaden,
Im steinigen Karst, durch nachttiefe Schluchten,
Durch Stadtlärm und Stille der felsigen Buchten,
Und Großes ist irdischen Tagen beschieden:
Weit über Grenzwehr und Barrikaden
Trägt währende Jugend den leuchtenden Frieden.

So soll die hehre Fackel der Zeit
Hoch über märkischem Sande entflammen
Und die erhobenen Hände versöhnen.
So findet die ewige Jugend zusammen — —
Und Feuer über heiligem Streit
Wird golden die Schläfen der Sieger krönen.

Hans Seiffert:

Herzkirschen

Gottfried Keller hat uns die schönsten Liebesgeschichten geschenkt, hat in seinen Dichtungen unvergeßliche Frauengestalten lebendig werden lassen — an ihm selber aber ist das Glück vorbeigegangen; auch ihn haben die Frauen, wie er seinen Landvogt von Greifensee wehmütig lächelnd sagen läßt, „nicht gewollt". Geliebt hat er oft; aber stets kam etwas dazwischen: einmal das Schicksal, ein andermal ein lächerlicher, dummer Zufall in Gestalt einer Tüte Kirschen.

In seiner Berliner Zeit schlug sein Herz für die jüngere der beiden Schwestern Duncker. Durch Bekannte hatte sie früher schon von ihm gehört, war neugierig auf diesen seltsamen kleinen Schweizer geworden und nahm seine zarten Huldigungen nicht ungnädig auf. Zwar sein Aeußeres war wenig anziehend; aber als echte Tochter des ästhetischen Berlin der fünfziger Jahre wollte sie seinen Geist kennenlernen, den man ihr gerühmt hatte. Er aber liebte sie wirklich.

Eines Julitages begegneten sie einander im Tiergarten. Aus plötzlicher Laune, getrieben wohl von dem Wunsche nach schöngeistiger Unterhaltung, lud sie ihn ein, sie auf ihrem Spaziergang zu begleiten. Ein großer Gunstbeweis nach der Anschauung jener Zeit! Er war überglücklich und ging klopfenden Herzens neben ihr. An einem Obststand hatte sie eine Tüte Herzkirschen gekauft; von denen bot sie ihm. Er nahm, und sein Auge leuchtete ob der schönen Vertraulichkeit, die sie ihm bezeigte. Viel vornehme Welt kam vorüber, geputzte Damen, Offiziere, und konnte sich nicht genug wundern, daß die schöne Demoiselle Duncker einen solchen Begleiter duldete, der weder ansehnlich von Gestalt noch vornehm gekleidet war.

Sie indessen plauderte unbekümmert, fragte um dies und jenes; er gab schüchtern und zögernd Antwort. Freundlich aufmunternd bot sie ihm wieder und wieder die Tüte mit den prangenden Früchten; er nahm und aß, wurde aber immer einsilbiger. Endlich verstummte er ganz und schwieg beharrlich, so sehr sie sich auch bemühte, ihn aus sich herauszulocken.

Sie war tief enttäuscht und verstimmt. Das also war der lebhafte, geistreiche Mann, von dem man so viel Rühmens gemacht hatte? Ein Tölpel war er, ein unhöflicher, grober Klotz, weiter nichts! Kurz angebunden verabschiedete sie ihn schließlich und wandte ihm den Rücken. Er blickte ihr mit einem hilflosen Lächeln nach und schlich ohne Gruß davon.

Noch am selben Abend beklagte sie sich bei einem gemeinsamen Bekannten mit bitteren Worten über den ungehobelten Züricher, der wortkarg sei und Gunst nicht zu schätzen wisse.

Tags darauf machte der Freund dem Dichter heftige Vorwürfe, daß er durch unhöfliches Betragen eine offen gezeigte Neigung zurückgewiesen habe.

„Vor allen Leuten ist sie mit dir im Tiergarten spazieren gegangen. Kirschen hat sie dir gegeben. Und du — sprichst keine Silbe . . .!"

„Konnte ich denn?" rief der Uebeltäter verzweifelt. „Eben die verwünschten Kirschen sind schuld an dem Unglück: ich hatte ja den ganzen Mund voller Kerne und wagte sie in ihrer Gegenwart und vor all den feinen Leuten nicht auszuspucken!"

Der Freund mußte wider Willen lachen und erbot sich, das Mißverständnis aufzuklären. Aber es war umsonst. Die Schöne wollte von dem Tölpel nichts mehr wissen.

Die steinerne Agnes

Eine salzburgische Volkssage / Nachgedichtet von Josef Friedrich Perkonig

Hat so eine Sennderin auf einer stillen, entlegenen Alm die Kühe gemolken, die Milchreinen angefüllt, den Rührkübel gewaschen, dann verbleibt ihr noch ein Stündlein, und sie nützt es auf ihre Weise. Vielleicht näht sie einen unschuldigen Flitter an ein Gewand, das sie im Herbst und Winter unten im Tal tragen wird, oder sie schaut manchmal auch in den kleinen Spiegel, wie die schöne Agnes auf der Alm unter dem Dreifesselberg. Sie ist nicht hoffärtig, und einen Blick in den Spiegel büßt sie dann mit drei Vaterunsern, sie hat am Feierabend den Rosenkranz öfter zwischen den Fingern als irgend ein weltliches Gerät; kann man in der Einschicht schon nicht mit Menschen reden, so redet man halt mit dem lieben Herrgott und seinen Heiligen.

Das hört auch der Teufel, der über den Berg spaziert, ein Wind trägt ihm ein paar fromme Brocken zu. Das kann er nicht brauchen, das wär noch schöner, daß ihm da so ein Weibsbild den Berg vollbetet.

Wie kann man es nun am besten von seinem frommen Getu abspenstig machen? Man muß die Stunde, die sonst für die Andacht aufgespart ist, mit anderem Gerede vollschwatzen, man muß den Herrgott ausspannen und etwas anderes dafür einspannen, das Menschengestalt hat.

So klopft denn am nächsten Tage nach Feierabend ein Jäger an die hölzerne Hüttenwand, und gleich darauf lehnt er sich schon in das Fenster herein. Er fordert eine Milch und zahlt mit einem Silberstück, er redet von Murmeltieren, die er zu fangen gedächte, von einem jungen Adler, ob die Sennderin ihn nicht gesehen hätte, von Marder und Bilch weiß er zu erzählen, und es geht ihm das lustige Jägergeschwätz wie ein Wasserfall vom Mund. Auf einmal ist die tiefe Dämmerung da und die schöne Agnes erschrickt.

„Geh deine Wege, Jäger," sagt sie.

„Es ist schon Abend, hast den Tag wohl ausgedient," meint der Jäger.

„Muß noch einem Herrn dienen", sagt sie und reckt den Rosenkranz zum Fenster her.

Da verzieht sich der Jäger wie ein Rauch, die Agnes hat keinen Gruß mehr vernommen und keinen schnellen Schritt auf dem Stein. Ist ein fügsamer Mensch, firmiert sie, ist ihr fast ein wenig leid, daß sie ihn so jäh fortgeheißen hat.

Ein paar Tage später, wieder zur gleichen Stunde, kommt ein Mensch vom Berg herab, schnurgerad auf die Almhütte zu. Ist abgewetzt wie einer, der sein Lebtag nur herumgedörfelt, aber seine Augen blitzen in einer Lust, die auch andere anſteckt, fragt nicht, bittet nicht lang um einen Platz, setzt sich hinter den Tisch und spielt auf seiner Zitter einen Tanz, daß es nur so staubt.

Was sollte so eine junge Sennderin auf einer gottverlassenen Alm anderes tun als ihm zuhören? Sind wilde Musikanten, die zehn Finger. Auf einem Tanzboden könnten ihrer nicht bessere sein. Manchmal jauchzt die Agnes wohl auch mit ihrer frischen Sennderinstimme dazu. Und dabei übersieht sie völlig wie es Abend ist geworden.

„Kannst nachher im Heu schlafen," sagt sie auf einmal.

„Die Zither ist noch nicht müd," lockt der Musikant.

„Es ist Zeit zum Beten", sagt die Agnes standhaft. „Ich hol dir ein Milch und ein Brot, dann betest mit."

Wie die Agnes wieder zurückkommt, ist der Platz hinter dem Tisch leer. Der Zitherspieler muß beim Fenster hinausgestiegen sein in die Nacht, und es verwundert sie, daß er jetzt noch unterwegs sein mag.

Sie hat den Jäger und den Zitherspieler schon halb vergessen, da fragt an einem Abend ein schwarzhaariger Hirt nach einer verlaufenen Kalbin. Die Sennderin bietet ihm Rast an, sie fragt ihn nach seinem Vieh, es weidet auf der anderen Seite des Berges, er fragt sie nach ihrer Wirtschaft, so wörteln sie einige Zeit hin und her, und wie sie nichts mehr zu reden wissen, singen sie miteinander, ach, es ist so gut, eine zweite Stimme um sich zu haben, das Lied ist dreimal so schön.

Schon glänzt der Abendstern über der Alm, da steht die Agnes in einem jähen Schrecken von der Hausbank auf.

„Es ist spät. Willst du heut noch über den Berg?" fragt sie.

„Für ein paar Lieder taugt der Abend noch," sagt der Hirt.

„Zuerst singen, zuletzt beten," mahnt die Sennderin.

„Der Weg ist weit über den Berg," schon hat der Hirt ein paar Schritte getan, „ich muß mich schleunen."

Und gleich darauf hat ihn das Dunkel verschluckt. Merkwürdig, denkt sich jetzt die Sennderin, lauter gottlose Leute kommen auf die Alm, keiner mag mit mir beten, nicht der Jäger, nicht der Zitherspieler, nicht der Hirt. Sind auf ihre Seele nicht bedacht, könnten leicht auch den Leib des Nächsten nicht achten. Und Agnes ruft sich noch eine jüngere Magd aus dem Tale herauf, daß sie Beistand hat und nicht so allein ist der Einöde.

Von jetzt ab beten zwei Weibsbilder an jedem Abend, und das heizt den Teufel noch ärger in die Nase. In der Hütte hat er keine Gewalt über Agnes, dort braucht sie nur ein wenig mit dem Rosenkranz zu klimpern, und schon muß er entweichen, so lockt er sie denn von der Hütte fort, höher auf den Berg hinauf. Er hat eine Kuh von ihrer Herde fortgetrieben, und die brave Sennderin Agnes macht sich auf, um sie zu suchen. Sie muß zu der Alm steigen, die zu dem Stift Sankt Zeno gehört; kaum aber hat sie das Geläut der wohlbekannten Glocke in dem Ohr, da steht neben ihr ein Wildschütz, und es hat kein Tritt geklungen auf dem Almboden, der Mann ist aus der Erde geschossen.

Und hier unter dem freien Himmel, fern von Weihwasser und Rosenkranz, erkennt sie den Bösen sofort und sieht auch mit einem einzigen Blick, das ist der kecke Mund des Jägers, das blitzende Auge des Zitherspielers, das schwarze Haar des Hirten.

Nur einen Atemzug lang verharrt sie, dann fliegt sie dahin wie der Wind, und ihr Schrei geht hoch wie eine schwarze Bergdohle. Auf der fremden Alm ist kein Weg, der sie leiten könnte, und mit einem Mal hat sie vor sich eine Felswand.

„Heilige Muttergottes, hilf!" ruft sie in ihrer großen Not.

Da tut sich der Berg auf und läßt sie ein durch ein riesiges Tor, aber der Teufel ist schneller als eine Jungfrau, und so ein Berg ist langsam. Schon greift der Wildschütz nach der Sennderin und meint ihr Halstuch zu fassen, da wird es ihm rot und gelb und grün vor den Augen, und in seinem Kopf tut es einen Hall. Auch der Teufel kann durch einen Stein nicht hindurch, und hat er die Gestalt eines Wildschützen, stößt er sich die Nase blutig und die Stirne blau. Mitten auf dem Wege ist der Leib der schönen Agnes zu Stein geworden, und zwei Engel tragen ihre reine Seele aus dem Berg in den Himmel.

Gelüstet es dich, die steinerne Agnes zu sehen, dann steige am Sonnenwendtag auf den Dreifesselberg. Da scheint die Sonne durch das Teufelsloch, und du wirst die steinerne Agnes jauchzen hören.

Professor Dr. Kolbe

Goethe-Preisträger.

Der Verwaltungsrat zur Verleihung des Frankfurter Goethe-Preises, dem auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Rust angehören, hat nach einstimmigem Beschluß den Goethe-Preis des Jahres 1936 Professor Dr. e. h. Georg Kolbe zuerkannt. Die Ehrung gilt den überragenden bildnerischen Werken Kolbes, dessen Kunstschöpfungen in ihrer so seltenen Harmonie die wesenhaften inneren Beziehungen zu goethischem Schaffen zum Ausdruck bringen.

Die feierliche Ueberreichung des Preises erfolgt nach den Bestimmungen der Satzungen am 28. August, dem Geburtstag Goethes, in den Staatsräumen des Goethe-Hauses im großen Hirschgraben in Frankfurt a. M.

Die Nachkommen Puschkins

Puschkin starb am 10. Februar 1837 in Petersburg an den Folgen eines Duells. Anfang nächsten Jahres wird daher die Wiederkehr des hundertjährigen Todestages Puschkins gefeiert werden. Bei dieser Gelegenheit hat man in Rußland bereits Nachforschungen angestellt, ob noch Nachkommen des großen Dichters am Leben sind. In der Tat lebt heute noch ein Enkel des Dichters im Alter von 67 Jahren. Es ist ein gewisser Gregor Puschkin, der einen Sohn gleichen Namens hat. Auch eine Enkelin ist noch am Leben. Es ist dies Anna Puschkin, eine Frau, die heute 70 Jahre alt ist und eine Staatspension bezieht. Jedenfalls werden die noch lebenden Nachkommen Puschkins zu den großen Feierlichkeiten, die in Moskau stattfinden sollen, eingeladen werden.

Neues Schauspiel von Max Halbe. Max Halbe hat soeben ein neues Werk vollendet. Es ist ein Schauspiel in drei Akten mit dem Titel „Erntefest", das in der Vertriebsstelle erscheint.

Wohin nach den Olympischen Spielen? Das Augustheft der schönen Zeitschrift „Deutschland" (Verkehrsverlag Deutschland, Berlin SW 68) ist soeben als zweite Olympia-Nummer erschienen. Unter dem Titel: „Wohin nach den Olympischen Spielen?" werden hier viele Ratschläge für Reisen innerhalb Deutschlands gegeben.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

10

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Vergessen war der Tag der vielen Verwunderungen, vergessen waren alle Barmixer und alle weiß-blonden Herren, alle Versicherungspolicen, Hausmitteilungen und Puderdosen . . . .

Peter warf seinen Hut und Mantel einem Groom zu und eilte ins Restaurant.

„Hallo, Herr Sooft," rief jemand. Und von eben dem Tisch, auf den er zuging, winkte ihm ein Herr, den er bis jetzt, vom Anblick der jungen Dame fixiert, übersehen hatte.

„Doktor Udigen, hallo" antwortete Peter, ein wenig enttäuscht und kleinlaut. Er konnte den Filmmann nicht leiden. Dabei hätte er über diese Begegnung eigentlich froh sein müssen, denn sie gab ihm Gelegenheit, das junge Mädchen zwanglos kennenzulernen.

Peter trat näher. „Stellen Sie mich doch bitte vor, lieber Udigen", bat er.

Der Filmgewaltige erhob sich zögernd. Das hatte er mit seinem Gruß nicht beabsichtigt. Er wünschte keineswegs, daß sich der junge Mann hier an seinem Tisch niederlassen würde. Aber er bewahrte gute Haltung und erfüllte Peters Wunsch.

„Herr Peter Sooft — Miß Dorothy Evringham aus Boston — Miß Evelyn Curly aus Hollywood."

Jetzt erst bemerkte Peter, der blinde Peter, daß sich noch eine zweite Dame am Tisch befand! Einen Augenblick stutzte er, sah von einem Gesicht zum andern, schloß die Augen, öffnete sie wieder . . bei Gott, er halluzinierte . . . . der braune Wuschelkopf war zweimal vorhanden . . oder die Damen waren Schwestern . . .

Miß Evringham streckte ihm die Hand hin. Der kräftige Druck erinnerte ihn an die Umarmung.

Die Diva hob, als er sich ihr zuwandte, ihre Fingerspitzen, als gelte es, eine Königin zu spielen, die die Huldigung ihres Granden entgegennimmt. Peter nahm die Hand. Lasch und weich lagen die Finger der Schauspielerin in den seinen. Miß Curly hatte keinen Händedruck zu vergeben.

„Hoffentlich haben Sie Ihr Ziel heute früh noch rechtzeitig erreicht? Jedenfalls würde es mich freuen, wenn Sie es heute abend weniger eilig hätten, Herr Sooft", sagte Dorothy, indem sie Peter Platz anbot. Ihre Art zu sprechen war so natürlich und ungezwungen, ihre Haltung so kameradschaftlich . . . man hätte glauben können, sie kannte Peter viele Jahre, wäre ein guter, alter Freund, der sich nach dem Ausgang der letzten Unternehmungen erkundigt.

Peter setzte sich.

„Ich bin glücklich", begann er, „mich noch einmal in Ruhe und vor allem auf die gehörige Art bei Ihnen entschuldigen zu können, Miß Evringham."

Es war offensichtlich, er strahlte.

„Schon wieder Entschuldigungen! Sie zwingen mich, meinerseits Entschuldigungen vorzubringen. Denn erstens bin ich Ihnen in den Weg gerannt, habe also nicht aufgepaßt, und zweitens habe ich Ihnen eine Beleidigung ins Gesicht geschleudert . . ."

„Eine Beleidigung? Ich verstehe kein Wort! Sie waren so scharmant und liebenswürdig, wie ich es bei Gott nicht verdient habe . . .

„Sie haben meine Beleidigungen nicht geört?"

„Welche Beleidigungen?"

Miß Evringham schüttelte den Wuschelkopf.

„Doch Sie müssen es sagen", beharrte Peter.

„Auf keinen Fall! Oder . . . Vielleicht später einmal."

Dieses Später klang Peter wie Himmelsmusik. Später! Er würde dieses Mädchen wiedersehen, sie würde ihn wiedersehen . . . vorerst war ihm die Rede verschlagen.

Leider konnte er sich nicht ununterbrochen den ganzen Abend allein mit Miß Evringham beschäftigen. Das hätte er nie gesagt. Ja, im Geschäft, da war er ein Draufgänger, ein Mann von Energie und Tempo, einer, der von seiner Aufgabe besessen war, der nicht mehr Rücksicht nahm, als er unbedingt mußte. Frauen gegenüber aber blieb er gehemmt, schüchtern, tollpatschig. Das Schlimmste war: er wußte das. Und dieses Bewußtsein verstärkte das Uebel.

Uebrigens hätte sich Peter, selbst wenn er es gewollt und gekonnt hätte, Miß Evringham nicht ausschließlich widmen können. Denn da war der Doktor Udigen, der schaltete sich immer ein, wenn Peter im Begriff war, seine Schüchternheit zu überwinden und das Gespräch mit Miß Evringham auf ein ernsteres Gebiet zu führen, und zwang ihn, seine Aufmerksamkeit Miß Curly anzuwenden. Zweifellos: dem Filmmann lag vielmehr an der Gesellschaft Miß Evringhams als der seiner Diva.

Doktor Udigen erging sich des langen und breiten über die Bedeutung des großen Hauses, das Miß Evringham leite. Ueber die wichtige Aufgabe, das amerikanische Volk nach den Wunden, die ihm die Prohibition geschlagen hätte, wieder einem geregelten Alkohol-Konsum zuzuführen, und über die nationale, menschliche, moralische und wirtschaftliche Bedeutung, die Miß Evringham von den Vertretern der amerikanischen Wirtschaft und Kultur beigelegt werde.

Ganz traurig wurde Peter Sooft. Also eine Dollarprinzessin! Eine von den unerreichbaren oberen Tausend! Schade! Alle Zutraulichkeit, alle Kameradschaftlichkeit war dahin.

Führte einen Zufall schon einmal mit einem netten Mädel zusammen, dann war es eine, für die man nicht in Betracht kam. Dabei war diese — Dorothy hieß sie, gegen jeden Brauch hatte Udigen bei der Vorstellung deutlich gesprochen — von einer Natürlichkeit und Herzlichkeit . . . eine kleine Stenotypistin im Büro konnte ihrem Handlungsgehilfen nicht ungezwungener gegenüberstehen.

Peter war blind und taub gegen die Umwelt.

Miß Curly wiederholte die Frage, die sie an ihn gerichtet hatte, er aber antwortete immer noch nicht. Stierte ein großes Loch in die Luft.

„Er träumt . . .", sagte Udigen leise.

„He is dreaming, the blond german bear is dreaming . . . hallo, Mister Soost, swake, hallo . . ."

Peter fuhr auf. Verlegen schaute er von Doktor Udigen zu Miß Curly; Dorothy anzusehen vermied er. Gottseidank fiel ihm ein, daß er heute abend noch eine Aufgabe zu erfüllen hatte. Er war ja nicht zum Spaß hierhergekommen.

„Ich muß mich entschuldigen", stotterte er hastig, „ich habe noch eine wichtige Verabredung hier im Hotel . . . Mein Gott, es ist ja schon viel zu spät . . ."

Eilig verabschiedete er sich und lief davon.

Es war eine regelrechte Flucht. Darüber bestand kein Zweifel, jedermann sah das. Auch Dorothy Evringham . .

Schnurstraks ging Peter in die Bar. Dort herrschte Hochbetrieb, und es war nicht leicht, den Mixer für ein Privatgespräch zu gewinnen.

Nun es um die Lösung einer konkreten Aufgabe ging, gewann Peter seinen klaren Kopf und seiner Energie zurück.

Vorsichtig begann er zu fragen. Ob sich der Keeper an ihn erinnere?

Der Mann schüttelte den Kopf.

Peter wurde dringlich; er hätte doch gestern abend mit einem Herrn und einer Dame von ein halb Zwölf bis ein halb Eins in der Bar gesessen . . . einen weiß-blonden Herrn . . .

Peter kam es vor, als würde der Mann bei der Erwähnung des weiß-blonden Herrn verlegen.

„Ich kann mich an nichts erinnern", erklärte der Mixer, „wüßte überhaupt nicht, daß ich Sie jemals gesehen hätte. — Uebrigens habe ich keine Zeit!"

Eilig verschwand er hinter dem Bartisch.

Kein Zweifel, der Bursche wollte nichts wissen, stellte sich dumm. Daß er sich dadurch verdächtig machte, schien ihm gleichgültig. Wahrscheinlich war er mißtrauisch, fürchtete irgendwelche Belästigungen . . . . oder sollte er mehr wissen? Steckte er vielleicht mit den Leuten unter einer Decke? Wußte über das Bescheid, was Peter seine Verschleppung nannte?

Peter holte sich seine Garderobe und ging.

(Fortsetzung folgt.)

Das „elektrische Auge" auf dem Reichssportfeld

Miterleben der olympischen Kämpfe am Fernseher
Großempfänger für 300 Personen

Berlin, 3. August.

Wer hätte nicht den Wunsch, jene packenden Kämpfe mitzuerleben, in denen die Besten der Welt im friedlichen Wettstreit miteinander ihre Kräfte messen? Wer möchte nicht zugegen sein, wenn der Marathonläufer umjubelt von den Zuschauern im Stadion eintrifft? Aber nicht allen wird es vergönnt sein, auf dem Reichssportfeld selbst Zeuge der olympischen Kämpfe zu sein und wohl sicher nicht immer gerade jener Kämpfe, die man besonders gern miterleben möchte. Ihnen gibt der Rundfunk die Möglichkeit, an den Vorgängen auf der Kampfbahn teilzunehmen. Die packenden Schilderungen der selbst im Banne der Geschehnisse stehenden Rundfunk-Berichterstatter sind die Mittler dessen, was sich auf der Kampfbahn abspielt. Um wieviel eindrucksvoller wird aber dieses Miterleben, wenn gleichzeitig mit dem Ton auch das Bild übertragen wird, wenn wir die Ereignisse auf dem Reichssportfeld, auf der Kampfbahn auch „fernsehen".

Erfreulicherweise setzt uns die jüngste Entwicklung der deutschen Fernsehtechnik instand, die olympischen Kämpe auch am Fernseher unmittelbar mitzuerleben. Vielen Berlinern sind sicher die öffentlichen Fernsehstellen vertraut, in denen jeden Abend die Darbietungen des Berliner Fernsehsendes gezeigt werden. Etwas völlig Neues sind aber die Uebertragungen von Freilichtaufnahmen, wie sie anläßlich der Kämpfe im Reichssportfeld in großem Umfange gezeigt werden.

Dieses Wunder des Miterlebens der olympischen Kämpfe am Fernseher wurde durch vollkommen neuartige Aufnahmegeräte erzielt, deren rechtzeitige Fertigstellung den vereinten Bemühungen der Deutschen Reichspost, vor allem des Reichspost-Zentralamts und der deutschen Fernsehindustrie zu danken ist. An 6 bis 8 verschiedenen Stellen des Reichssportfeldes wird die Deutsche Reichspost diese neuen „Bildfänger" einsetzen.

Eine der wichtigsten Aufnahmestellen finden wir am Ziel der 100-Meter-Bahn unmittelbar am Rand des Spielfeldes im Olympischen Stadion. Von hier können das ganze Spielfeld, der Endkampf der meisten Wettbewerbe sowie die Ehrentribünen aufgenommen werden. Mit Fernobjektiven vermag der dort aufgestellte Bildfänger jedem wichtigen Vorgange auf dem Spielfelde zu folgen.

Der hier benutzte Bildfänger (Elektrisches Auge) gleicht äußerlich einer großen Bildkamera. Er enthält im Gegensatz zu allen bis heute gebräuchlichen Bildsendeeinrichtungen keinerlei mechanisch bewegliche Teile; auf rein elektrischem Wege wird das Bild aufgenommen zerlegt und übertragen.

Aehnliche Bildfänger sind am Marathontor, am Schwimmstadion und in der Dietrich-Eckart-Bühne vorgesehen.

Am Marathontor treffen wir ferner einen

Fernsehwagen

der nach dem Zwischenfilmverfahren Aufnahmen vom Maifeld und vom Aufmarsch während der Eröffnungsfeier durchgeführt hat. Ein zweiter ebenso leicht beweglicher Aufnahmewagen soll je nach Bedarf an einer anderen Stelle des Maifeldes, am Westeingang zum Spielfeld des Olympischen Stadions oder auch im Hockey- oder Tennisstadion eingesetzt werden.

Von allen diesen Aufnahmestellen führen besondere Leitungen zu einer Fernsehschaltstelle, die durch zwei besondere Fernsehkabel, die den für den Fernseh-Sprechverkehr Berlin-Leipzig verwendeten Kabeln gleichen, mit dem Fernsehsender auf dem Funkturm verbunden ist.

Die bewährten Sprecher der Reichsrundfunkgesellschaft haben sich auch in den Dienst des Fernsehens gestellt; in enger Zusammenarbeit mit den „Bildberichterstattern" werden sie die Fernsehübertragung zu einem Miterleben der olympischen Kämpfe gestalten.

Neben den bekannten Fernsehstellen ist eine

Anzahl neuer Fernsehstellen

für dieses Miterleben der Kämpfe im Reichssportfeld am Fernseher eingerichtet worden. Auch hier ist die neueste Entwicklung der Fernsehtechnik in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. In den Fernsehstellen in den Räumen des Reichspostministeriums (Leipziger- Ecke Mauerstraße) und im Postamt NW 21 (Turmstraße 23) wird der Fernsehempfang in Großprojektionsbildern vorgeführt. Die Fernsehstelle im Reichspostministerium bringt ein Bild der Größe 100×200 Zentimeter, das gleichzeitig von etwa 100 Personen wahrgenommen werden kann. Noch größere Fernsehbilder sehen wir in der Fernsehstelle des Postamtes NW 21, die mit 300 Sitzplätzen die zur Zeit größte Fernsehstelle Berlins ist.

Die Reichspost hat so alle zur Zeit vorhandenen Möglichkeiten der Fernsehübertragung ausgenutzt, um denkbar viele Berliner und ihre Gäste aus dem Reich und aus dem Ausland am Fernseher die olympischen Kämpfe miterleben zu lassen.

„Graf Zeppelin" über Rio de Janeiro

Hamburg, 3. August.

Die deutsche Seewarte meldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich am Montag morgen um 7.30 Uhr MEZ (= 3.30 Uhr Rio-Zeit) über Rio de Janeiro. Auf der Fahrt, die fahrplanmäßig vier Tage und 6½ Stunden dauerte, wurden im Nordostpassat Geschwindigkeiten bis zu 180 Kilometer in der Stunde erreicht.

Französisches Postflugzeug verunglückt

Berlin, 3. August.

Das Postflugzeug des französischen Südamerika-Luftpostdienstes verunglückte am Sonntag vormittag im Nebel in der Nähe von Mazadet. Die Besatzung kam ums Leben. Die für Südamerika bestimmte Luftpost konnte geborgen werden. Die Sendungen wurden sofort durch ein Ersatzflugzeug der „Air France" weitergeleitet.

Tödlich abgestürzt

An der Nordwand des Langkofel

Bozen, 3. August.

Bei der Durchkletterung der Nordwand des Langkofels in Südtirol ist der 25jährige Karl Gemrad aus Wien vor den Augen seiner Freunde tödlich abgestürzt.

Ueberschwemmungskatastrophe in der Türkei

Istanbul, 3. August.

In der Gegend von Siwas in der asiatischen Türkei haben Wolkenbrüche und Hagelschläge furchtbare Verheerungen angerichtet. Weite Gebiete wurden überschwemmt. Neben zahlreichem Vieh sind 18 Menschen in den Fluten umgekommen.

Keine Schuhwaren in Moskau

Textilwaren und Lebensmittel sind knapp

Moskau, 2. August.

Der in der sowjetrussischen Provinz chronische Mangel an Lebensmitteln und notwendigen Gebrauchsgegenständen hat in letzter Zeit wieder einmal stärker auch auf die Hauptstadt übergegriffen. So fehlt es z. B. zur Zeit in Moskau vollständig an Suhwaren aller Art, äußerst knapp sind sämtliche Textilwaren. Bei Lebensmitteln ist die Verknappung an Eiern, frischem Gemüse und Obst besonders empfindlich. Vor den Verkaufsstellen von Milch, Kartoffeln usw. bilden sich wieder, besonders in den Morgenstunden, lange Schlangen. Natürlich schießt bei einer solchen Lage das Spekulantentum ins Kraut. Um dem entgegenzuwirken, sehen sich die amtlichen Stellen dazu gezwungen, hin und wieder Mitteilungen über drakonische Bestrafungen von Spekulanten durch die Zeitungen gehen zu lassen. So wurden neulich fünf bei einer Razzia gefaßte Personen zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Heute wird eine Liste von zehn Spekulanten veröffentlicht, die ebenfalls hohe Gefängnisstrafen erhielten.

Lohnerhöhung

in der italienischen Metallindustrie.

Rom, 3. August.

Bei den Lohnverhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Metallindustrie ist eine 10prozentige Erhöhung vereinbart worden, die Mitte August in Kraft tritt. Gleichzeitig wurde der allgemeine Tarifvertrag aus dem Jahre 1926 ersetzt. Die Lohnerhöhung betrifft über 500 000 Arbeiter und 20 000 Betriebe.

Bevölkerungspolitik in der Betriebsordnung

Dillenburg, 3. August.

Ndz. Die Hessen-Nassauische Ueberlandzentrale im Kreise Dillenburg hat eine Ergänzung ihrer Betriebsordnung in bevölkerungspolitischer Hinsicht beschlossen. In Erweiterung der sozialen Leistungen wird eine Wöchnerinnenbeihilfe und eine Kinderbeihilfe eingeführt. Damit soll zu den durch die Geburt entstehenden Kosten und dann auch für die Ausbildung des Kindes eine Sonderbeihilfe geleistet werden. Die Geburtsbeihilfe beträgt 100 Mark. Für jedes nach dem 1. April 1936 geborene dritte und weitere Kind eines Gefolgschaftsmitgliedes richtet die Ueberlandzentrale ein Sparkassenbuch ein, auf das an jedem Geburtstag des Kindes 50 Mark eingezahlt werden. Die Sparkassenbücher bleiben bis zum sechzehnten Lebensjahr gesperrt.

Bestrafung vertragsbrüchiger Landarbeiter

Berlin, 3. August.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien gibt bekannt, daß er künftig mit aller Schärfe gegen Landarbeiter vorgehen werde, die unter Mißachtung der gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen ihr Arbeitsverhältnis ohne gewichtigen Grund lösen. In jedem einzelnen Falle werde künftig das Ehrengerichtsverfahren durchgeführt. Der Treuhänder weist darauf hin, daß die Strafen, auf die dabei erkannt werden könne, Verwarnung, Verweis oder Ordnungsstrafe bis zu 10 000 RM. seien.

Steuerfreie Jubiläumsuhren

Der Zweck der Leistungssteigerung

Ndz. **Eine Bergwerksgesellschaft hatte Uhren erworben, um sie bei Arbeitsjubiläen ihren Arbeitern und Angestellten zu schenken. Der Verkäufer der Uhren vertrat im Gegensatz zum Finanzamt den Standpunkt, daß in dem Erwerb der Uhren ein umsatzsteuerfreies Großhandelsgeschäft liege. Der Reichsfinanzhof hat diese Auffassung gebilligt.** In seiner Entscheidung (V A 463/35) führt er aus, daß zu den Möglichkeiten der steuerbegünstigten Großhandelsumsätze auch ein Erwerb „zur Bewirkung gewerblicher Leistungen" gehöre. Daraus sei zu entnehmen, daß, wenn der Erwerb zur Bewirkung privater Leistungen oder für den privaten Gebrauch erfolge, die Steuervergünstigung nicht gewährt werden könne. Umgekehrt müsse ein Recht auf die Steuervergünstigung bestehen, wenn ein Unternehmer den Erwerb im Rahmen seiner geschäftlichen Tätigkeit vollziehe. Das Bergwerksunternehmen wolle Arbeiter und Angestellte, die eine große Reihe von Jahren bei ihm tätig waren, ehren. Der dabei beabsichtigte Zweck gehe jedoch hauptsächlich dahin, daß ein besonders tüchtiger und zuverlässiger Stamm von Arbeitern und Angestellten geschaffen werde. Durch die Gewährung von Geschenken an hervorragende Angestellte und Arbeiter würden auch die übrigen Männer der Gefolgschaft angespornt, und die Leistungen des Betriebes würden gesteigert. Jede Leistungssteigerung im Betrieb sei aber eine verbesserte Bewirkung gewerblicher Leistungen.

Vertrauensverhältnis zwischen Justiz und Partei

Der Vizepräsident des Kammergerichts, Spankus, behandelt in der „Deutschen Rechtspflege" die neuen Aufgaben, die sich für die Justizverwaltung aus der Stellung der NSDAP als Trägerin des politischen Willens der deutschen Nation ergeben. Er betont die Notwendigkeit kameradschaftlichen Zusammenarbeitens zwischen den Dienststellen der Partei und den Behörden des Staates. Gerade für die Justizverwaltung sei diese Gemeinschaftsarbeit von großer Bedeutung. Aus dem persönlichen Vertrauensverhältnis werde die für den einzelnen zu bearbeitenden Fall richtige Basis gewonnen.

Es sei eine der wichtigsten Aufgaben der örtlichen Vorstände der Justizverwaltung, daß sie sofort bei ihrem Amtsantritt mit den örtlichen Dienststellen der Bewegung Fühlung nehmen, und zwar im Sinne eines auf Zusammenarbeit abzielenden Sich-Näher-Kommens. In gleicher Weise müsse eine Verbindung zur örtlichen SA- und SS-Führung, zur HJ, dem Rechtswahrerbund, dem Beamtenbund und der NSBO angebahnt werden.

Wichtig sei vor allem, daß die Behörden den Parteidienststellen volles Vertrauen entgegenbringen. Mit übertriebener Zurückhaltung sei hier nichts getan. Wenn man Vertrauen schaffen und wirklich helfen wolle, dann müsse man zunächst einmal selbst mit aller Offenheit vorgehen. Bestes Verständnis für die Aufgaben der Partei, innerliche Verbundenheit mit den Gedankengängen, Wegen und Zielen der nationalsozialistischen Weltanschauung wie ehrliche Begeisterung für die große Sache des Führers und seiner Bewegung würden hier auch in schwierigen Fällen den richtigen Weg weisen, um den Gedanken der Einheit von Partei und Staat in die Tat umzusetzen.

Zur Erntehilfe aufgerufen

Land- und Kleinstadtfleischer

Der Reichsinnungsmeister des Fleischerhandwerks Willy Schmidt hat an die Fleischermeister in den Landstädten und Dorfgemeinden einen Aufruf gerichtet, worin er sie ersucht, die Gefolgschaftsmitglieder, wo die örtlichen Betriebsverhältnisse es gestatten — und wenn es nur für einige Stunden am Tage sei — den Bauern bei den Erntearbeiten zur Verfügung zu stellen. Damit übten sie Volksgemeinschaft und unterstützten den Führer und seine Reichsregierung in dem Willen, die Ernährung des gesamten deutschen Volkes sicherzustellen. Sie leisteten so Dienst an Volk und Vaterland.

Die Flugzeugreise in den Prozeßkosten

Das Kammergericht hat sich in einer Entscheidung (Jur. Wochenschrift Seite 2170) über die Erstattungsfähigkeit der Kosten einer Reise im Flugzeug geäußert. Es handelt sich um die notwendige Wahrnehmung eines Beweistermins in Stockholm. Der Senat erklärte, daß die Benutzung des Flugzeugs angesichts der ständig zunehmenden Entwicklung der Luftfahrt keinesfalls mehr als eine besonders ungewöhnliche Art der Personenbeförderung bezeichnet werden könne. Da die Belange der Partei seine Anwesenheit in dem Beweistermin erforderten, seine Berufstätigkeit aber eine längere Abwesenheit als auf einen Tag unmöglich machte, und die dadurch bedingte Verteuerung verhältnismäßig unwesentlich war, so müßten auch diese Mehrkosten als zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung notwendig anerkannt und festgesetzt werden.

In drei Tagen 362 000 Fahrgäste

von der Reichsbahn nach Berlin befördert.

Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, trafen zum Besuch der Olympischen Spiele am 31. Juli 53 Sonderzüge mit rund 25 000 Fahrgästen ein, außerdem kamen mit den fahrplanmäßigen Zügen schätzungsweise 72 000 Personen an. Am 1. August trafen 86 Sonderzüge ein mit 52 000 Reisenden, die fahrplanmäßigen Züge brachten etwa 95 000 Fahrgäste. Am 2. August trafen 53 Sonderzüge mit 27 000 Fahrgästen ein. Mit den fahrplanmäßigen Zügen kamen etwa 91 000 Besucher an.

Parforcejagden verboten

Der Reichsjägermeister Generaloberst Göring hat eine Verordnung erlassen, wonach es verboten ist, jagdbare Tiere vom Pferde aus hinter der Meute zu hetzen oder zu jagen (sogenannte Parforcejagd). Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Reichsjagdgesetzes bestraft. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Roosevelt mit Bart

Es war aber nur eine übermütige Ferienlaune

Washington, 3. August.

Uns allen dürfte das Bild des Präsidenten Roosevelt von Amerika von zahlreichen Photographien vertraut sein. Mindestens wissen wir, daß es ein glattrasiertes, bartloses Gesicht ist. Man kann sich eigentlich gar nicht vorstellen, wie nun Roosevelt wohl mit einem Vollbart aussehen würde. Er scheint in dieser Beziehung selbst neugierig gewesen zu sein, jedenfalls hat der amerikanische Präsident die Gelegenheit einer kurzen Ferienreise dazu benutzt, sich einen Bart wachsen zu lassen. Dieser Bart soll ihn so entstellt haben, daß ihn die eigene Mutter nach der Rückkehr ins Weiße Haus in Washington nicht mehr erkannt hat. Roosevelt konnte seine Angehörigen auch beruhigen. Er trägt sich durchaus nicht mit der Absicht, sich endgültig einen Bart stehen zu lassen. Es sollte nur einmal ein kleiner Scherz sein, geboren aus einer übermütigen Ferienlaune. dr.

Das Land der Edelsteine

Indiens Diamantengruben werden wieder in Betrieb genommen

NRG **Bombay, 3. August.**

Aus Indien trifft die Nachricht ein, daß dort in den letzten Wochen eine Gesellschaft gegründet worden ist, die die Diamantengruben, die seit dem Mittelalter nicht mehr ausgebeutet wurden, wieder in Betrieb nehmen will.

Indien ist in der Tat das Land der Edelsteine. In keinem anderen Land der Welt gibt es so herrliche Diamanten wie dort. Die Inder haben sehr früh gemerkt, welche unvergleichlichen Schätze ihre Erde birgt. So kam es, daß eigentlich zu allen Zeiten in Indien nach Edelsteinen gegraben worden ist.

Am berühmtesten sind aber die Diamanten geworden, die zur Zeit des Kaisers Akbar im 16. Jahrhundert in Indien geschürft wurden. Damals wurden die ungeheuren Schätze an Schmuck und Edelsteinen gesammelt, auf die auch heute noch die verschiedenen indischen Fürstenhöfe stolz sind. Diese Schätze sind dann allerdings von Generation zu Generation noch vermehrt worden. An hohen Festtagen werden sie von den Maharadschas aus den Schreinen und Tresoren, in denen sie für gewöhnlich gehortet werden, hervorgeholt und den staunenden Massen gezeigt. Ein großer Teil dieser unvergleichlich schönen Diamanten und anderen Edelsteinen ist in die Fürstenkronen, Diademe und Tiaras künstlerisch hineinverarbeitet.

Durch Zufall sind nun vor einiger Zeit Ingenieure, die die alten Diamantenfelder Indiens untersuchten, auf Funde gestoßen. Eine nähere Untersuchung hat dann ergeben, daß sich in diesen verfallenen indischen Diamantengruben aus dem Mittelalter noch viel wertvolles Material befindet, das sich mit den Hilfsmitteln, die die moderne Technik bietet, leicht ausbeuten läßt. Daraufhin wurde eine Diamanten-Kompagnie ins Leben gerufen. Der Generalgouverneur von Bombay soll der Gesellschaft auch bereits die **Konzession erteilt haben.** dr.

Das neue Deutschland



(Weltbild, K.)

Ein Bild von der Reichsautobahn, jenem gewaltigen Werk, das Adolf Hitler für das neue Deutschland schuf.